

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnau und Val Müstair.

Immobilien Die Stiftung Ferien im Baudenkmal setzt sich für die Erhaltung historisch wertvoller Häuser ein, indem sie leerstehende, vom Zerfall oder Abbruch bedrohte Baudenkmäler übernimmt. **Seite 9**

Lavin/Turich La ravenda Chatrina Gaudenz ha insembel cul redschissur Kurt Bernhard realisà ün film chi vuol procurar per daplü incletta e barat tanter umans da quia e d'utrò. **Pagina 12**

Gastartikel 23 Jahre war Heinrich Haller Direktor des Nationalparks. Nach der Pension widmet er sich der Wolfsforschung. Seine Tochter Ursina hat ihn auf der Wolfspirsch begleitet. Eine Reportage auf **Seite 16**

St. Moritzer Unterwasserbäume helfen der Klimaforschung

Die Klimaforschung mittels Jahrringanalyse ist erprobt. Jetzt betreten Wissenschaftler der Uni Genf aber Neuland und tauchen dafür tief in die Zellstruktur von Bäumen ein. Und auch in den St. Moritzersee, wo uralte Bäume wichtige Erkenntnisse liefern.

JON DUSCHLETTA

Zehn Tage lang hat Benoit Pierroz, Masterstudent an der Uni Genf, im St. Moritzersee auf dem Seegrund liegende und stehende Bäume kartiert, untersucht und beprobt. Mit seiner aufwendigen Feldarbeit will er für seine Masterarbeit der Frage nachgehen, wie das Klima im Oberengadin vor rund 1440 Jahren war.

Betreut wird Pierroz von Markus Stoffel, Umweltwissenschaftler aus dem Wallis, Professor für Klimafolgen und Klimarisiken an der Universität Genf und auch regelmässiger Gast im und um den Schweizerischen Nationalpark, wo er sich unter anderem mit der Erforschung von Murgängen beschäftigt.

Die Untersuchungen Pierrozs stehen laut Stoffel im Kontext der vor einigen Jahren begonnenen Beprobung alter Arven im God da Tamangur auf Gemeindegebiet von Scuol und auf Muottas da Schlarigna in Celerina. Dabei wird ein neuer, wissenschaftlicher Ansatz verfolgt, der nicht wie bis anhin auf Vermessung und Analyse von Jahrringen beruht, sondern auf der Basis der quantitativen Holzanatomie, tief in die



Benoit Pierroz (rechts) steigt mit seinem Begleiter Colin Hafen in den St. Moritzersee. Dort eröffnet sich ihnen eine mysteriöse Unterwasserwelt mit rund 1440 Jahre alten Bäumen. Mittels händischer Kernbohrung entnimmt der Masterstudent den Bäumen dünne Holzproben.

Fotos: Jon Duschletta/Benoit Pierroz

Struktur der Holzzellen eintaucht. Mittels in der Medizinaltechnologie erprobten Dünnschnitten und mithilfe künstlicher Intelligenz werden Holzzellen im Mikrometerbereich untersucht. Die so generierten, millionenfachen Daten erlauben laut Stoffel eine sehr viel präzise-

re Rekonstruktion von Temperatur- und Klimadaten als frühere Verfahren.

Dank Klimadaten, aufgezeichnet seit 1917 auf der Alp Buffalora bei Zernez, konnten die Forscher den Bezug zwischen Zellwandstärke und Temperatur herstellen und damit dank gut konser-

vierten Holzfunden aus Gletschern, Mooren oder eben auch Seen weit in die Vergangenheit reichende Klimamodelle erstellen. Für das Engadin reichen diese Daten 2500 Jahre zurück, schliessen das Mittelalter und die Römerzeit mit ein und dokumentieren beispiels-

weise auch den Ausbruch des Vulkans Tambora auf Indonesien im Jahre 1815 und dessen verheerende klimatische Auswirkungen in den Folgejahren. Mehr zur Klimaforschung, den St. Moritzer Unterwasserbäumen und Pierrozs Masterarbeit auf **Seite 3**

Initiative sorgt in St. Moritz für Bauchweh

Politik Dieses oder spätestens nächstes Jahr wird über die Eidgenössische Initiative der Jusos zur Finanzierung von

Klimamassnahmen mittels einer Erbschaftssteuer auf sehr hohe Vermögen abgestimmt. Würde diese angenommen, könnte das finanziell schwerwiegende Folgen haben, gerade für einen Touristenskanton wie Graubünden oder speziell für St. Moritz. Sowohl im Bündner Grossen Rat wie auch im Gemeinderat wurden Politiker aktiv. (rs) **Seite 5**

Rivà per realisar il potenzial da la scoula

Institut Otalpin Ftan Daspö quist on da scoula es il Valisan Jared Nolan ingaschè sco directer da l'Institut Otalpin Ftan (IOF). Desch ons davò cha'l IOF ha be cun stainta e fadia evità la serrada per radschuns finanzialas, vuol il nouv directer darcheu amegldrar la reputaziun ed implir las stanzas da scoula e da l'internat. «Eu sun rivà quia per restar plü

lönch», disch Jared Nolan illa intervista culla FMR. L'acziunari da majorità, l'istituziun «Education in Motion», fetscha uossa fingià quint cha l'IOF rivarà al limit da sia capacità i'ls prossems ons. «L'on passà vaina perquai cumprà l'Hotel Aurora ad Ardez. Quella investiziun dà daplü flexibilità pel svilup da la scoula», quinta il directer. (fmr/mst) **Pagina 11**

Festival dals Nanins

Scuol In sonda, ils 7 gün, ha lö il prüm Festival dals Nanins a Scuol. In tuot 14 fuormaziuns da tuot la regiun e da sur ils cunfins da l'Engiadina sun da la partida a quist festival da musica instrumentala e boema. Tanter quistas fuormaziuns eir ils giuvnots da la «Rümli Gäng». Eir l'Alpina Quintett tuorna davò dudesch ons süil palc. (nba) **Pagina 13**



Anzeige

FESTIVAL DA JAZZ

St. Moritz

Daniel Hope **KATIE MELUA** Stefan Rusconi **GREGORY PORTER** Helge Schneider
Christian Sands **DIANNE REEVES** Camille O'Sullivan **CHINA MOSES**
James Gruntz **LUDOVICO EINAUDI** Jesus Molina **ZAZ** Andreas Vollenweider
ELIANE ELIAS Nduduzo Makhathini **NIGEL KENNEDY** and many more ...

FESTIVALDAJAZZ.CH

3.-27. JULI 2025

JAGUAR



Celerina

Einladung zur 2. Gemeindeversammlung 2025 am Montag, 16. Juni 2025, um 20:15 Uhr in der Mehrzweckhalle

Traktanden

- Protokollgenehmigung
Gemeindeversammlung 2025
Genehmigung
Gemeindeversammlungsprotokoll Nr. 1-25
- Jahresrechnung 2024
Beratung und Genehmigung
- Öffentliche Beleuchtung
Winter- / Weihnachtsbeleuchtung - Kredit
CHF 420'000
- Abfallbewirtschaftung
Sammelstelle Bahnhof - Kredit CHF
300'000
- Diverse Informationen
Gemeindeversammlung 2025
Informationen und Mitteilungen

Im Anschluss an die Gemeindeversammlung sind alle herzlich zur Ehrung der erfolgreichen Celeriner Wintersportlerinnen sowie zu einem Apéro eingeladen

Celerina, 05. Juni 2025



Celerina

Invid a la 2. radunanza cumünela 2025 in lündeschi, ils 16 gün 2025, a las 20.15 illa sela polivalenta

Tractandas

- Appruvaziun dal protocol radunanza cumünela 2025 appruvaziun protocol da la radunanza cumünela nr. 1-25
- Rendaquint 2024 discussiun ed appruvaziun
- Iglüminaziun publica iglümünaziun d'inviern/ da Nadel - credit CHF 420'000
- Gestiun da las immundichas deposit tar la staziun - credit CHF 300'000
- Diversas infurmaziuns radunanza cumünela 2025 infurmaziuns e comunicaziuns

In seguit a la radunanza cumünela sun tuots invidos cordielmaing ad ün aperitiv ed a l'undrentscha da las sportistas schlarignottas chi'd haun gieu success in lur sport d'inviern. Schlarigna, ils 5 gün 2025

Weitere amtliche Anzeigen befinden sich auf Seite 22

Engadiner Post

POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 6100 Ex. (Print/Digital), Grossauflage 18000 Ex. (WEMF 2023)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 60 60, postladina@engadinerpost.ch
Bagnera 198, 7550 Scuol

Inserate:
Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch

Abo-Service:
Tel. 081 837 90 00, abo@engadinerpost.ch

Verlag:
Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 00, verlag@gammetermedia.ch

Verlegerin: Martina Flurina Gammeter
Chefredaktor: Reto Stifel
Verlagsleiterin: Myrta Fasser

Redaktion Engadiner Post: Jon Duschletta (jd), Andrea Guttsell (ag), Fadrina Hofmann (fh), Jan Schlatter (js), Lorenzo Tuena (lt)

Redaktion Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Sbv. Chefredaktor
Technische Redaktion: Morgan Fouqueau
Korrektorat: Birgit Eisenhut (be)
Online-Verantwortlicher: Jan Schlatter (js)

Korrespondenten: Stephan Kiener (skt), Katharina von Salis (kvs), Ursula Rauschenbach-Dallmaier (urd), Giancarlo Cattaneo (gcc), Mayk Wendt (mw), Fabiana Wieser (fw), Denise Mutschenberger (dem), Birgit Eisenhut (be), Stefania Wick-Widmer (sw), Inke Manggraff (ima), Jörg Baeder (jü), Elisabeth Bardill (ebaj), Not. Janett (nja), Corina Kolbe (cko), Ester Mottini (emo), Urs Oskar Keller (uok), Sabrina von Elten (sve), Barbara Esther Siegrist (bes).

Agenturen:
Schweizerische Depeschengentur (Keystone/SDA)
Fundaziun Medias Rumantschas (FMR)

Inserate:
Gammeter Media Werbemarkt, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 00
E-Mail: werbemarkt@gammetermedia.ch



Celerina

Revision der Ortsplanung - Erlass einer Planungszone

Der Gemeindevorstand Celerina/Schlarigna hat an seiner Sitzung vom 26. Mai 2025, gestützt auf Art. 21 des kantonalen Raumplanungsgesetzes (KRG) sowie auf die Departements-verfügung des Departements für Volkswirtschaft und Soziales vom 17. April 2025 die Verlängerung der am 27. Juni 2022 erlassenen

Planungszone

mit folgender Zielsetzung erlassen:

- Schutz der laufenden allgemeinen Revision des Baugesetzes und der Pläne der Grundordnung, insbesondere in Bezug auf beabsichtigte Änderungen an den Bauzonen und anderen Nutzungszonen sowie in Bezug auf die häushälterische Bodennutzung, die Gestaltungsbereiche und Gestaltungsobjekte sowie die Gestaltung von Bauvorhaben.

Die Planungszone gilt für das ganze Gebiet der Gemeinde Celerina/Schlarigna.

In der Planungszone darf nichts unternommen werden, was die neue Planung erschweren oder dieser entgegenstehen könnte. Insbesondere dürfen Bauvorhaben und Zweckänderungen nur bewilligt werden, wenn sie weder den rechtskräftigen noch den vorgesehenen neuen Planungen und Vorschriften widersprechen (Art. 21 Abs. 2 KRG). Die Verlängerung der Planungszone gilt bis zum Inkrafttreten der vorgesehenen neuen Bestimmungen, längstens jedoch bis zum 30. Juni 2026.

Der Gemeindevorstand behält sich vor, die Planungszone jederzeit entsprechend dem jeweiligen Planungsstand zu konkretisieren bzw. diesen anzupassen.

Der Erlass zur Verlängerung der vorliegenden Planungszone kann innert 30 Tagen seit der öffentlichen Bekanntgabe mit Planungsbeschwerde gemäss Art. 101 KRG bei der Regierung des Kantons Graubünden angefochten werden.

Die Publikation der Planungszone erfolgt im Amtsblatt des Kantons Graubünden und in der Engadiner Post.

Gemeindevorstand Celerina/Schlarigna

Celerina, 05. Juni 2025

Baugesuch

Hiermit wird das vorliegende Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Baugesuch Nr.
2025-0020

Parzelle
926

Zone

Zone für öffentlichen und einheimischen Wohnungsbau

Quartierplan

Palüds Suot Crasta

Objekt

Via Suot Crasta 23

Bauvorhaben

Terrassenüberdachung

Bauherr

Giorgio Rocca

Via Suot Crasta 23

7505 Celerina

Projektverfasser

Alberto Veralli

Vietta Lizun 9

7505 Celerina

Auflage

06.06.2025 - 25.06.2025

Baugesuchunterlagen

Die Baugesuchunterlagen liegen während der Einsprachefrist beim Gemeindebauamt zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

Einsprachen

Öffentlich-rechtliche Einsprachen gegen das Bauvorhaben können während der Auflagefrist beim Gemeindevorstand Celerina eingereicht werden.

Celerina, 5. Juni 2025

Im Auftrag der Baubehörde
Bauamt Celerina/Schlarigna



Celerina

Revisiun da la planisaziun locala; decretaziun d'üna zona da planisaziun

Sün basa da l'artichel 21 da la Ledscha davart la planisaziun dal territori pel chantun Grischun (LPTGR) e sün basa da la disposiziun departamentela dal Departamaint per economia publica e fats sociels dal Grischun dals 17 avrigl 2025 ho la suprastanza cumünela da Schlarigna decreto a chaschun da sia tschanteda dals 26 meg 2025 da prolunger la **zona da planisaziun** decretada als 27 gün 2022 cun la seguainta mira:

- Proteccziun da la revisiun generela currainta da la ledscha da fabrica e dals plans da l'uorden fundamentel, in speziel in regard a müdedas intenziunedas da las zonas da fabrica e d'otras zonas d'utilisaziun scu eir in regard a l'utilisaziun economica dal terrain, als sectuors da furnaziun ed objects da furnaziun scu eir a la concepziun da progets da fabrica.

La zona da planisaziun vela per l'inter territori da la vschinaunha da Schlarigna. Illa zona da planisaziun nu suos-cha gnir fat ünguotta chi pudess render difficila u impedir la nouva planisaziun. Impustüt suos-cha progets da fabrica e müdamaints da l'intent be gnir permiss, sch'els nu cuntradeschan ne a las planisaziuns e prescripziuns in vigur ne a las novas chi sun previsas (art. 21 al. 2 LPTGR). La prolungaziun da la zona da planisaziun vela fin a l'entreda in vigur da las novas disposiziuns previsas, il pü da tuot però fin als 30 gün 2026. La suprastanza s'arsalva il dret da concretiser la zona da planisaziun tuot tenor il stedi actual da la planisaziun resp. da l'adatter a tel. Quista decretaziun davart la prolungaziun da la zona da planisaziun po gnir contestada tar la Regenza dal chantun Grischun infra 30 dis daspö la publicaziun a maun d'ün recuors da planisaziun (art. 101 al. 1 LPTGR). La zona da planisaziun vain publiched a i'l Fögl ufficial dal chantun Grischun ed illa Engadiner Post/Posta Ladina.

La suprastanza cumünela da Schlarigna

Schlarigna, ils 5 gün 2025

Dumanda da fabrica

Cotres vain publiched a la seguainta dumanda da fabrica:

Dumanda da fabrica nr.
2025-0020

Parcella
926

Zone

zona per la construcziun d'abitaziuns publicas ed indigenas

Plaun da quartier

Palüds Suot Crasta

Objekt

Via Suot Crasta 23

Proget da fabrica

tet sur la terrassa

Patrun da fabrica

Giorgio Rocca

Via Suot Crasta 23

7505 Celerina

Autur dal proget

Alberto Veralli

Vietta Lizun 9

7505 Celerina

Exposiziun

06.06.2025 - 25.06.2025

Documainta

La documainta da la dumanda da fabrica es exosta ad invista publica düraunt il temp da recuors tar l'uffizi da fabrica cumünel.

Recuors

Recuors da dret public cunter il proget da fabrica paun gnir inoltrats infra il temp d'exposiziun a la suprastanza cumünela da Schlarigna.

Schlarigna, ils 5 gün 2025

Per incumbenza da l'autorited da fabrica:l'uffizi da fabrica da Schlarigna



Celerina

Baugesuch

Hiermit wird das vorliegende Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Baugesuch Nr.
2023-0005-P2

Parzelle
5

Zone

Wohnzone A

Quartierplan

Palintschnieu

Objekt

Vietta Palintschnieu 5, 7, 9

Bauvorhaben

Projekänderung Umbau Neugestaltung

Gesuche für koordinationsbedürftige Zusatzbewilligungen
- H2: Brandschutzbewilligung

Bauherr

Neue Haus AG

Blegistrasse 1

6343 Rotkreuz

Projektverfasser

Kalfopoulos Architekten AG

Neue Winterthurerstrasse 28

8304 Wallisellen

Auflage

06.06.2025 - 25.06.2025

Baugesuchunterlagen

Die Baugesuchunterlagen liegen während der Einsprachefrist beim Gemeindebauamt zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

Einsprachen

Öffentlich-rechtliche Einsprachen gegen das Bauvorhaben können während der Auflagefrist beim Gemeindevorstand Celerina eingereicht werden.

Celerina, 5. Juni 2025

Im Auftrag der Baubehörde
Bauamt Celerina/Schlarigna



Celerina

Dumanda da fabrica

Cotres vain publiched a la seguainta dumanda da fabrica:

Dumanda da fabrica nr.
2023-0005-P2

Parcella
5

Zone

zona d'abiter A

Plaun da quartier

Palintschnieu

Objekt

Vietta Palintschnieu 5, 7, 9

Proget da fabrica

modificaziun dal proget pel müdamaint da fabrica, nouva concepziun

Dumandas per permiss supplementers cun oblig da coordinaziun
- H2: Permiss per la proteccziun cunter incendis

Patruna da fabrica

Neue Haus AG

Blegistrasse 1

6343 Rotkreuz

Autur dal proget

Kalfopoulos Architekten AG

Neue Winterthurerstrasse 28

8304 Wallisellen

Exposiziun

06.06.2025 - 25.06.2025

Documainta

La documainta da la dumanda da fabrica es exosta ad invista publica düraunt il temp da recuors tar l'uffizi da fabrica cumünel.

Recuors

Recuors da dret public cunter il proget da fabrica paun gnir inoltrats infra il temp d'exposiziun a la suprastanza cumünela da Schlarigna.

Schlarigna, ils 5 gün 2025

Per incumbenza da l'autorited da fabrica:l'uffizi da fabrica da Schlarigna



Scuol

Publicaziun da fabrica

in basa a l'uorden davart la planisaziun dal territori pel chantun Grischun OPTGR (Kantonale Raumplanungsverordnung KRVO), artichels 45 e 54:

Fracziun

Ardez

Lö

Via da Pracom, parcella 30672

Zona d'utilisaziun

Zona da mansteranza

Patruns da fabrica

Giston AG

Via Chantunela 5

7503 Samedan

Proget da fabrica

- Nouva garascha suotterrana
- S-chodamaint cun sondas geotermicas

Dumondas per permiss supplementers cun dovair da coordinaziun

A16 - Permiss per pumpas da s-chodar cun sondas geotermicas (utilisaziun da la geotermia)

H2 - Permiss pulizia da fö (GVG)

Temp da publicaziun

6 gün 2025 fin 25 gün 2025

Exposiziun

Uffizi da fabrica (Bagnera 171, Scuol), düraunt las solitas uras da fanestrigl

Mezs legals

Protestas cunter il proget da fabrica obain cunter las dumondas per permiss supplementers cun dovair da coordinaziun sun d'inoltrar in scrit e cun motivaziun düraunt il temp da publicaziun a la suprastanza cumünala.

Scuol, ils 5-6-2025

Uffizi da fabrica



Scuol

Publicaziun da fabrica

in basa a l'uorden davart la planisaziun dal territori pel chantun Grischun OPTGR (Kantonale Raumplanungsverordnung KRVO), artichels 45 e 54:

Fracziun

Tarasp

Lö

Sgnè, parcella 21033

Zona d'utilisaziun

Zona d'agricultura

Patruns da fabrica

Steivan Meyer

Sgnè 122

7553 Tarasp

Proget da fabrica

- Renovaziun da la piazza davant chasa
- Nouv suottet per laina
- Installaziun fotovoltaica sün tet dal suottet

Dumandas per permiss supplementers cun oblig da coordinaziun

- H2: Permiss per la proteccziun cunter incendis

Temp da publicaziun

6 gün 2025 fin 26 gün 2025

Exposiziun

Abtauchen in die Vergangenheit, abtauchen in den Wald

Im St. Moritzersee liegen und stehen uralte Bäume. Wie dieser Bestand Wissenschaftlern bei der Klimaforschung helfen kann, untersucht der Masterstudent Benoit Pierroz der Uni Genf. Für diese und andere Antworten taucht er vor Ort gleich selber in die trüben Tiefen des Sees.

JON DUSCHLETTA

Zum Abschluss der zehntägigen Untersuchungen des Masterstudenten der Uni Genf, Benoit Pierroz, herrschen am und im St. Moritzersee garstige Bedingungen. Wind, Wellengang und praktisch null Sicht unter Wasser erschweren ihm und seinem Begleiter Colin Hafan die Abschlussarbeiten.

Diese bestanden am Dienstag und Mittwoch darin, die zur Markierung der ausgewählten Unterwasserbäume an gelben Schnüren befestigten PET-Flaschen zu lösen und aus dem Wasser zu nehmen und auch noch die eine oder andere abschliessende Holzprobe zu nehmen. «Ich sah unter Wasser kaum die Hand vor den Augen», sagt der 34-jährige Masterstudent in Umweltwissenschaften nach einem sichtlich anstrengenden wie ungemütlichen Tauchgang. Trotzdem gelang es ihm, an einem der zehn lokalisierten Unterwasserbäumen eine weitere Holzprobe zu nehmen. Zur Entnahme eines nur gerade acht Millimeter dicken Bohrkerns nutzte er einen einfachen Handbohrer (siehe Video via QR-Code). «Alles andere wäre viel zu kompliziert gewesen», sagt er und räumt ein, dass überhaupt viel Improvisationsarbeit in seinem Vorhaben steckt.

Beruf und Hobby ideal verbinden

Benoit Pierroz wuchs in Vevey auf, ging aber im Luzernischen zur Schule. Er absolvierte, zurück im Waadtland, einen Bachelor in Krankenpflege und arbeitete danach acht Jahre als Krankenpfleger. «Jetzt», sagt er lachend, «habe ich eine totale Kehrtwende gemacht und studiere an der Uni Genf Umweltwissenschaften.» Ein glücklicher Zufall wollte es, dass er für seine Masterarbeit sein Interesse an klimatischen Vorgängen mit seinem Hobby, dem Tauchen, auf ideale Art und Weise verbinden konnte.

Seine Masterarbeit fusst auf der schon länger zurückliegenden Entdeckung stehender Bäume im 44 Meter tiefen St. Moritzersee durch einen hiesigen Hobbytaucher, auf erste Untersuchungen einzelner Bäume durch den Geologen und ehemaligen Professor an der Uni Bern, Christian Schlüchter, und auch auf einer entsprechenden Studie von Mathias Seifert des Archäologischen Dienstes Graubünden. Un-

terstützung fand Pierroz bei ebendiesem Dienst, bei der Gemeinde St. Moritz, der Peter Gabriel Stiftung, und wie er explizit betont, auch bei seinem Team und bei zwei Spezialistinnen für Unterwasserarchäologie des Büros Ipso Facto aus Marseille, welche ihn in den ersten Tagen seiner Feld- respektive Unterwasseruntersuchung in St. Moritz begleitet hatten.

Um klimatische Zusammenhänge und ebensolche Veränderungen weit in die Vergangenheit besser verstehen zu können, setzt Markus Stoffel, Umweltwissenschaftler und Professor für Klimafolgen und Klimarisiken an der Uni Genf, auf modernste Technologie (siehe Front). Benoit Pierrozs Masterarbeit zielt in dieselbe Richtung und hilft einerseits, wertvolle Klimadaten aus den Zellwänden der untersuchten Bäume zu gewinnen, wie andererseits auch verstehen zu lernen, wie überhaupt im St. Moritzersee, aber auch im Silvaplanner- und Silsersee uralte, bis 1440 Jahre alte Bäume liegen, oder, was des Wis-

senschaftlers Neugierde noch mehr anregt, sogar stehen. Markus Stoffel vermutet, dass diese Bäume damals durch ein sehr starkes Erdbeben samt Vegetation in den Talgrund gerutscht sein könnten. Eine abschliessende Antwort hat aber auch er nicht, noch nicht.

Bohrkern, klein und verletzlich

«Oh, wow!», sagt Benoit Pierroz gleich mehrmals hintereinander begeistert, als er in Tauchermontur, vor Wasser triefend am Ufer des St. Moritzersees kniet und mit seinem Körper den starken Wind abhält, mit klammen Fingern vorsichtig die nasse Gaze vom eben aus dem See beförderten Bohrkern abrollt. «Oh, wow!» Stolz zeigt er danach ein etwa gut zwanzig Zentimeter langes, nur gerade acht Millimeter dickes, wurmähnliches Gebilde her, welches er nur wenige Minuten zuvor tief im trüben Wasser schwebend aus einem der grössten Unterwasserbäume herausgebohrt hatte. «Das Wasser hat eine Oberflächentemperatur von acht Grad Celsius,

in 15 bis 20 Metern Tiefe sind es noch fünf Grad.» Er lässt die Aussage so stehen, sichert zusammen mit einem Assistenten den Bohrkern mit einer feinen Halbschale aus Plastik, wickelt alles zusammen vorsichtig in handelsübliche Frischhaltefolie und beschriftet das wertvolle Paket: «LSM, die französische Abkürzung für den St. Moritzersee, X für die noch unbestimmte Baumart, 12 für die Baumnummer, 03 für die dritte Probe am selben Baum und das Datum, 03.06.2025.»

Tage zuvor, als Wetter und die Sicht unter Wasser noch bedeutend besser waren, konnte er unweit vom Segelclub zehn Bäume lokalisieren und kartieren, acht davon näher untersuchen und beproben. Für ausgedehntere Tauchgänge reichte die Zeit nicht, sowieso nicht, um die Suche auch auf die beiden oberen Seen auszudehnen. Das sei für die Masterarbeit aber auch nicht massgeblich, tröstet er sich gleich selbst. Besonders angetan zeigt er sich deshalb von einer markanten, rund 15 Meter



Der Waadtländer Benoit Pierroz ist Masterstudent Umweltwissenschaften an der Uni Genf und Taucher. Die perfekte Kombination für die Untersuchung der Unterseebäume im St. Moritzersee. Unten: Der eben erst geborgene, nur acht Millimeter dicke Bohrkern einer noch nicht definierten Baumart.

Fotos: Jon Duschletta

langen stehenden Lärche in seinem Untersuchungsgebiet.

Mittels Radiokarbonmethode wurden an dieser Stelle bereits früher einzelne Bäume auf über 1440 Jahr datiert. Weitere dendrochronologische Untersuchungen sind nun dank der Fleissarbeit Pierrozs möglich. «Die Bäume sind sehr gut erhalten. Weil die Temperatur niedrig ist und wenig Strömung herrscht, schuf der See ideale Bedingungen zur Aufbewahrung dieser grossen Bäume», sagte er und vergleicht die Situation mit dem Innern eines Kühlschranks. «Wüsste ich nicht, wie alt die Bäume tatsächlich sind, ich würde es nicht glauben.»

Mit Handsäge und Handbohrer

Dass sich Benoit Pierroz hauptsächlich auf die Entnahme solcher Bohrkerns konzentriert hat, sei nicht zuletzt der oft schlechten Sicht unter Wasser geschuldet gewesen. «Eigentlich wollte ich von Hand Keile aus den Bäumen schneiden – wofür ich im Rahmen meiner Masterarbeit übrigens auch die Bewilligung hatte – aber dieses Unterfangen erwies sich unter Wasser als schier unmöglich.» Die uralten Unterwasserbäume haben einen Durchmesser von 20 bis 85 Zentimeter, «aber auch die dünneren sind nur sehr schwer zu schneiden. Zudem wollten wir so wenig Schaden anrichten wie möglich.»

So mühselig die Arbeit unter Wasser in St. Moritz auch war, so sehr hat sie Pierroz begeistert: «Ich habe mich hier in den letzten Tagen lange und ausführlich mit den beiden französischen Unterwasserarchäologinnen unterhalten. Das wäre ein Leben, wie ich es mir sehr gut vorstellen könnte», schwärmt er, «jeden Tag im Einsatz, am Tauchen und Analysieren.» Zuerst ist aber noch Grundlagenarbeit angesagt, die Proben müssen vorbereitet, nummeriert und katalogisiert werden, ehe er sie analysieren kann. Im Herbst rechnet er damit, seine Arbeit dann endlich auch zu Papier bringen zu können.

Benoit Pierroz und seine St. Moritzer Unterwasserbäume, wer weiss, ob ihm diese eines Tages seine eigene berufliche Zukunft weisen und ob er vielleicht irgendwann für weitere Tauchgänge ins Oberengadin zurückkehrt. Während er sich seiner Taucherausrüstung entledigt, sagt er wie beiläufig: «Es ist mir aufgefallen, dass ich in all diesen Tagen hier im St. Moritzersee keinen einzigen grossen Fisch gesehen habe, nur Écrevisses, Flusskrebse, dafür um so grössere.»

Abtauchen in die geheimnisvolle Unterwasserwelt des St. Moritzersees zu den uralten Unterwasserbäumen. Aufnahmen: Benoit Pierroz und Jon Duschletta



An Schnüren befestigte PET-Flaschen markierten während der zehntägigen Untersuchung die Position der ausgewählten Bäume am Seegrund. Diese sind über 1440 Jahre alt und liegen oder stehen in einer Tiefe von sechs bis 30 Metern. Mittels Dendroklimatologie soll das Klima erforscht werden, welches beim Wachstum dieser Bäume in der Region geherrscht hat.

Fotos: Benoit Pierroz

update Fitness St. Moritz
Wir suchen eine/n
Fitnessinstructor/in im Monatslohn (40 - 70% Penum).
Verfügst du über eine entsprechende Ausbildung und Erfahrung?
Bist du flexibel, engagiert und arbeitest gerne aktiv im Team? **Dann bist du bei uns genau richtig!**
Wir suchen motivierte Persönlichkeiten, die mit Fachkompetenz und Teamgeist überzeugen.
update Fitness St. Moritz Dorf, Via Serlas 23, 7500 St. Moritz

insembel
info@insembel-engadin.ch
www.insembel-engadin.ch
T 079 193 43 00

Betreuungsangebot für Menschen mit einer dementiellen Erkrankung in der Tagesstätte in Silvaplana oder zu Hause.

FRONDIS
Betreuung demenzerkrankter Menschen
Via dal Farrer 17 · 7513 Silvaplana
Tel. 079 602 25 20
info@frondis.ch · www.frondis.ch

VENDITORE/SOMMELIER ANCHE PARTIME

Due aziende vitivinicole con portafoglio vino svizzero, italiano ed internazionale cercano venditore/sommelier anche partime possibilmente già ben introdotto nella ristorazione grigionese in particolare nella regione Engadina. Le aziende sono dotate di una rete di distribuzione capillare.
Si richiede professionalità, conoscenza del territorio e della clientela, attitudine alle relazioni.
Condizioni da discutere in base al tempo di lavoro ed ai risultati.
Gli interessati possono scrivere alla seguente e-mail: info@gammetermedia.ch
Oggetto: Chiffre A1952113



Einladung zur ordentlichen Kirchgemeindeversammlung am Mittwoch, 18. Juni 2025, 19 Uhr, im Pfarrsaal St. Moritz-Dorf

- Traktanden:**
1. Protokoll der ordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 26.6.2024*
 2. Jahresbericht der Präsidentin
 3. Kassabericht, Revisionsbericht, Déchargeerteilung an den Vorstand
 4. Beschlussfassung über die Höhe des Steuerfusses (bisher: 6% der Kantonssteuer)
 5. Budget 2026
 6. Bauabrechnung Heizung Sils
 7. Orientierung Umbau Kirche St. Karl und Antrag Planungskredit über Fr. 40'000.-
 8. Orientierung über die Römisch-katholische Kirchenstiftung St. Moritz
 9. Wahlen
 - 9.1. Pfarrwahl
 - 9.2. Wahl des Kirchgemeindepresidiums
 - 9.3. Wahl der Mitglieder des Kirchgemeindevorstandes
 - 9.4. Wahl der Rechnungsrevisionsstelle
 10. Varia

* Das Protokoll kann im Sekretariat oder auf unserer Webseite (www.pfarrei-stmoritz.ch) eingesehen werden. Es wird an der Versammlung nicht verlesen.
Alle Kirchgemeindeglieder sind freundlich eingeladen, an der Versammlung teilzunehmen.

Katholische Kirchgemeinde
St. Moritz - Sils-Silvaplana-Maloja
Der Vorstand

MOVIMENTO
SAMEDAN POSCHIAVO SCUOL
BETREUTES WOHNEN/WOHNBEGLEITUNG · BETREUTE TAGESSTRUKTUR · BETREUTES ARBEITEN BERUFLICHE MASSNAHMEN DER IV · BERUFLICHE ERSTAUSBILDUNG
MOVIMENTO · Via Nouva 1 · 7503 Samedan
Tel. 081 851 12 12 · info@movimento.ch · www.movimento.ch

50% Rabatt auf Ihr Inserat

Glückwunschinserat für Ihre Lernenden

Zeigen Sie Ihre Wertschätzung und gratulieren Sie Ihren Lernenden mit einem Inserat. Profitieren Sie dabei von **50% Rabatt** – ganz gleich, welches Format Sie wählen.

Informationen zu Formaten und Preisen finden Sie auf unserer Website. Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne beratend zur Seite.



Gammeter Media AG
Telefon 081 837 90 00
werbemarkt@gammetermedia.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

Musterinserat

Wir gratulieren

Lara Muster
zur bestandenen Lehrabschlussprüfung als Automobil-Mechatronikerin EFZ.
Wir sind sehr stolz auf sie und wünschen ihr viel Freude und Erfolg auf dem weiteren beruflichen Weg.

CULTURA LAUDINELLA

KULTURPROGRAMM JUNI

13 20.30 UHR	ABSCHLUSS-PRÄSENTATION Gesang und Auftritt: Kurs, Leitung: Annette Postel, Piano: Sebastian Matz	Eintritt frei, Kollekte
14 20.30 UHR	HER MIT DEM HAIFISCH... WEILL Konzert mit Annette Postel & Sebastian Matz	Eintritt frei, Kollekte
15 17 UHR	OPERA ENGIADINA Schellen-Ursli kehrt als Oper ins Engadin zurück	Eintritt ab CHF 15
22-26 11 UHR	KURKONZERTE ST. MORITZ Musica Nostalgica	Eintritt frei
25 20.30 UHR	DAS ENGADIN LEBEN Fadrina Hofmann im Gespräch mit Flurina Badel	Eintritt frei
28+29 10 UHR	OPEN DOORS ENGADIN Architektur für Alle	Eintritt frei, Kollekte
29 JUN-03 JUL 11 UHR	KURKONZERTE ST. MORITZ Ensemble Modestia	Eintritt frei

LAUDINELLA.CH/VERANSTALTUNGEN/

Aktion Montag, 2.6. bis Samstag, 7.6.25

Kambly Apéro div. Sorten, z.B. Goldfish, 3 x 160 g -25% 8.85 statt 11.85	Lindt Schokolade div. Sorten, z.B. Milch-Nuss, 3 x 100 g -20% 8.40 statt 10.50	Wernli Biscuits div. Sorten, z.B. Chocoly Original, 3 x 250 g -27% 9.95 statt 13.80
Hero Delicia div. Sorten, z.B. Himbeeren, 290 g -20% 3.65 statt 4.60	Volg Vitamin Active Zitrone-Limette, 6 x 50 cl -27% 4.80 statt 6.60	Ramseier Bio Schorle Apfel div. Sorten, z.B. Bio Schorle, 6 x 1,5 l -33% 11.70 statt 17.70
Corona Extra 6 x 33 cl -33% 7.95 statt 11.95	Katzen- und Hundesnacks div. Sorten, z.B. Dreamies Huhn, 180 g -30% 6.50 statt 9.30	Nivea div. Sorten, z.B. Body Milk, 2 x 400 ml -21% 12.95 statt 16.40
Tilsiter mild-aromatisch 200 g -25% 2.95 statt 3.95	Hänni Haus-Sauce diverse Sorten, z.B. 250 ml -32% 2.95 statt 4.40	Suttero Pouletbrüstli per 100 g -30% 2.55 statt 3.65

Frische-Aktion Ab Mittwoch

Andros frischer Fruchtsaft div. Sorten, z.B. Orangensaft, 1 l -25% 4.70 statt 6.30	Kopfsalat Schweiz, Stück -33% 1.20 statt 1.80	Nektarinen gelb Spanien/Italien, per kg -28% 4.95 statt 6.95
Frisco extrême Cornets div. Sorten, z.B. Erdbeer/Vanille, 6er-Pack -21% 9.95 statt 12.70	Tena div. Sorten, z.B. Discreet Extra, 10 Stück -20% 4.95 statt 6.20	Volg Spülglanz 500 ml -20% 17.95 statt 22.90

Folgende Wochenhits sind in kleineren Volg-Läden evtl. nicht erhältlich:

Nissin Soba div. Sorten, z.B. Soba Cup Classic, 90 g 2.70 statt 3.20	Maiskörner 6 x 285 g 6.60 statt 8.40	Dumet Oliven div. Sorten, z.B. schwarz entsteint, 150 g 2.90 statt 3.45	Volg Pale Ale Dose, 6 x 33 cl 4.80 statt 5.70
L'Esprit Rosé Pays d'Oc IGP Frankreich, 75 cl, 2023 5.50 statt 6.95	Glade Gel Luffterfrischer div. Sorten, z.B. Muguet, 3 x 150 g 8.90 statt 11.10	Calgon div. Sorten, z.B. Tabs 50 WG 17.95 statt 22.90	Volg Spülglanz 500 ml 2.80 statt 3.50

Alle Standorte und Öffnungszeiten finden Sie unter volg.ch. Dort können Sie auch unseren wöchentlichen Aktions-Newsletter abonnieren. Versand jeden Sonntag per E-Mail.

Volg frisch und fründlich

Was, wenn 30 Prozent der Steuereinnahmen fehlen?

In St. Moritz sorgen 50 Personen für über die Hälfte der Erträge aus Steuern. Was, wenn diese Einnahmen wegbrechen? Die «Initiative für eine Zukunft» könnte Folgen haben. Das zeigen politische Vorstösse.

RETO STIFEL

Am 8. Februar des letzten Jahres ist die Eidgenössische Volksinitiative «Für eine soziale Klimapolitik – steuerlich gerecht finanziert» (Initiative für eine Zukunft) von den Jungsozialisten mit 110000 gültigen Unterschriften eingereicht worden. In Graubünden wurde die Initiative von knapp 1200 Personen unterzeichnet. Das Begehren verlangt die Einführung einer Erbschaftssteuer auf sehr hohe Vermögen. Die Einnahmen sollen zweckgebunden zur Finanzierung der Klimapolitik verwendet werden.

Nur schon das Zustandekommen hat für viel Aufregung gesorgt. Studien über die Auswirkungen wurden in Auftrag gegeben; vermögende Personen haben präventiv angekündigt, dass allein die Möglichkeit, dass über eine solche Initiative in der Schweiz abgestimmt wird, sie dazu verleiten könnte, ins Ausland zu ziehen.

«Es droht ein negativer Effekt»

Zwar hat der Bundesrat schon vor einem Jahr entschieden, die Initiative ohne direkten Gegenentwurf oder indirekten Gegenvorschlag abzulehnen. Trotzdem: Das Thema ist auf dem Tisch. In der Botschaft schreibt der Bundesrat, dass die neue Bundeserbschafts- und Schenkungssteuer theoretisch zwar über vier Milliarden Franken einbringen könnte, da rund 2500 Vermögende mit über 50 Millionen Franken betroffen wären. Studien zeigen jedoch, dass starke Verhaltensanpassungen zu erwarten sind: «Laut einem Gutachten im Auftrag der Eidgenössischen Steuerverwaltung könnten bis zu 98 Prozent des potenziellen Steuersubstrats ins Ausland verlagert werden.» Dadurch würden realistisch nur noch 100 bis 650 Millionen Franken verbleiben – zwei Drittel für den Bund, ein Drittel für die Kantone. Gleichzeitig könnten bestehende Einnahmen aus Einkommens- und Vermögenssteuern sinken. «Insgesamt droht somit ein ne-



Steuerausfälle in Millionenhöhe? Auch die öffentliche Hand ist wegen der «Initiative für eine Zukunft» alarmiert, die eine Erbschaftssteuer auf hohe Vermögen einführen will, mit der Idee, die Erträge zweckgebunden für die Finanzierung der Klimapolitik einzusetzen.

Foto: shutterstock.com/Rodworks

gativer Effekt für die öffentlichen Finanzen», heisst es.

40 Millionen weniger beim Kanton

Auf kantonaler und kommunaler Ebene hat die Initiative zu politischen Vorstössen geführt. Im Bündner Grossen Rat wollte Martin Binkert (Die Mitte, Oberengadin) mehr wissen über die mutmasslichen Auswirkungen der Initiative und zu den Massnahmen, die die Regierung bereits ergriffen hat oder plant, um die negativen Effekte abzuwenden oder zu mildern. In ihrer Antwort schreibt die Regierung, dass

die Auswirkungen sehr schwierig abzuschätzen seien, dass mögliche Reaktionen nicht allein von der Besteuerung abhängig seien, sondern von verschiedenen Faktoren beeinflusst würden. Die kantonale Steuerverwaltung geht davon aus, dass im Kanton rund 150 Personen betroffen wären. Anhand verschiedener Studien sei schweizweit damit zu rechnen, dass eine Erbschaftssteuer von 50 Prozent eine deutliche Mehrheit der betroffenen Personen zu einem Wegzug bewegen könnte. In einem Worst-Case-Szenario rechnet der Kanton mit einem

Ausfall bei den Kantonssteuern von rund 40 Millionen Franken.

«Es ist nicht auszuschliessen, dass die Annahme der Initiative insbesondere in den Tourismusorten Auswirkungen auf den Immobilienmarkt hat und zu Umsatzeinbussen in verschiedenen Branchen des lokalen Gewerbes führt», steht in der Antwort vom Februar geschrieben. Bei den getroffenen Massnahmen verweist die Regierung auf die Konferenz der Kantonalen Finanzdirektoren (FDK) vom September 2024, die sich einstimmig gegen die Annahme ausgesprochen hat. Zudem habe die

Das will die Initiative – das sagen die Initianten

Die «Initiative für eine Zukunft», lanciert von der JUSO Schweiz, fordert eine Besteuerung von Erbschaften und Schenkungen über 50 Millionen Franken mit einem Satz von 50 Prozent. Die Einnahmen sollen in die Bekämpfung der Klimakrise und den Umbau der Wirtschaft investiert werden. Die Initianten argumentieren, dass die Klimakrise eine direkte Folge der Ausbeutung durch das derzeitige

Wirtschaftssystem sei, von dem vor allem die Superreichen profitierten. Diese sollen nun einen fairen Beitrag leisten und die Kosten für die Bekämpfung des Klimawandels übernehmen.

Ziel der Initiative ist gemäss den Initianten, eine sozial gerechte Klimapolitik zu ermöglichen. Sie betonen, dass nicht die breite Bevölkerung, sondern die Wohlhabendsten für den

Umbau der Gesellschaft zur Verantwortung gezogen werden sollen. Der Fokus liegt auf der Schaffung einer ökologischen und sozial gerechten Lebensweise, die unter anderem durch den Ausbau emissionsarmer Mobilität, energetische Renovierungen ohne Mietsteigerungen und die Förderung öffentlicher, ökologischer Dienstleistungen erreicht werden soll. (KI/ep)

Neuer Chefarzt Gynäkologie und Geburtshilfe

Medienmitteilung Dr. med. Vaclav Jordan wird per 1. Dezember 2025 neuer Chefarzt Gynäkologie und Geburtshilfe am Spital Oberengadin und damit die Nachfolge von Dr. med. Michael Schneider antreten, der zum Spital Uster wechseln wird. Dies schreibt die SGO in einer Medienmitteilung.

Der vom Verwaltungsrat der SGO gewählte 62-jährige Vaclav Jordan ist Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe (FMH) und bringt breite Führungs- und Facherfahrung mit: Seit 2017 ist er als Chefarzt am Spital

Schiers tätig, zuvor war er Leitender Arzt am Spital Thusis. Durch seine langjährige Tätigkeit an verschiedenen Spitälern in Graubünden verfügt Dr. Jordan über ein tiefes Verständnis für die regionalen medizinischen Bedürfnisse und die Anforderungen der Gesundheitsversorgung im Kanton.

Dr. Jordan verfügt neben seiner medizinischen Fachkompetenz über mehrere weiterführende Abschlüsse – unter anderem in Disaster Medicine, Public Administration (Security and Crisis Management) sowie Diplomatie. SGO



Dr. med. Vaclav Jordan Foto: z. VfG

Kampf gegen den Müll

La Punt Chamuesch Ende April haben die Schülerinnen und Schüler der Primarschule La Punt gemeinsam mit dem Kindergarten das Schulareal von Abfall befreit. Organisiert wurde die Aktion von der Littering-Gruppe – innerhalb eines Projekts, an dem Kinder von der 1. bis zur 6. Klasse beteiligt sind. Mit

ihrem Einsatz möchten die Kinder ein Zeichen setzen: Sie wollen, dass ihr Schulgelände sauber bleibt. Sar Ludwig Magni, Schulabwart, gab den Kindern Greifzangen, Plastikhandschuhe und Abfallsäcke. Die Kinder haben mehr als eine Stunde gebraucht, um das ganze Schulareal, auf dem Teeplatz, auf der

grossen Wiese und auf dem Fussballplatz aufzusammeln. Alle haben Zigaretten und Plastik gefunden. Die Litteringgruppe plant, dass die Kinder am Freitag, 6. Juni, von 8.20 bis 11.55 Uhr bei dem Chamueratal (bis zum Spielplatz) bei den Lejets und auf der Chamuera (Brücke zu Brücke) Müll sammeln. (Einges.)

Austausch für Zöliakie-Erkrankte

Gesundheit Zöliakie ist eine chronische, autoimmune Erkrankung, die bei Betroffenen eine lebenslange, strikte glutenfreie Ernährung erfordert – eine Herausforderung, die den Alltag stark beeinflussen kann. Um den Austausch unter Betroffenen zu fördern, gegenseitige Unterstützung zu ermöglichen und das Bewusstsein für die Krankheit in der Region zu stärken, wurde im Engadin eine neue Interessensgruppe gegründet.

Hinter der Initiative stehen Coni Camichel und Patrizia Schmidt-Engel, die selbst mit der Thematik vertraut sind. «Unser Ziel ist es, eine Plattform zu schaffen, auf der sich Betroffene, Angehörige und Interessierte begegnen und austauschen können», so die Initiantinnen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, sich der Gruppe anzuschliessen oder einfach mal reinzuschauen. Weitere Informationen sowie die Kontaktdaten sind auf der Homepage der IG Zöliakie Schweiz zu finden. (Einges.)

zoeliakie.ch

Neue Leitung für Hotel Maloja Kulm

Medienmitteilung Das Hotel Maloja Kulm öffnet am 21. Juni unter neuer Leitung erneut seine Türen. Die Leitung übernimmt die neu gegründete Bregaglia Speciale SAGL, ein Unternehmen von Pietro Tagliabue und Simona Giorgetta. Die Mission des Projekts: das Hotel mit Respekt vor seiner Geschichte und seiner einzigartigen Lage neu zu beleben – als Ort der Gastfreundschaft und als Treffpunkt für Einheimische, Gäste und Bergfreunde. Bereits am 20. Juni findet ein Willkommensabend für alle Bewohnerinnen und Bewohner der Bregaglia statt. Eine persönliche Einladung wurde per Post verschickt.

Um Anmeldung per E-Mail wird gebeten: info@malojakulm.ch.

Hotel Maloja Kulm

Für regionale Berichte ist die Redaktion dankbar.

redaktion@engadinerpost.ch

Wochen-Hits

3.6. – 9.6.2025



Duo-Pack

34%

15.45
statt 23.45

Optigal Pouletgeschmetzeltes

Schweiz, 2 x 350 g, in Selbstbedienung, (100 g = 2.21)



43%

2.85
statt 5.-

M-Classic Schweinsfilet

Schweiz, per 100 g, in Selbstbedienung



30%

5.60
statt 8.-

Nektarinen gelbfleischig

Spanien/Italien, Kistli, 2 kg, (1 kg = 2.80)



50%

Ariel Waschmittel

in Sonderpackungen, z.B. Color, 3.6 Liter, **25.90** statt 51.80, (1 l = 7.19)



30%

Zweifel Chips

erhältlich in diversen Sorten, 175 g und 280 g, z.B. Paprika, 175 g, **2.94** statt 4.20, (100 g = 1.68)



6er-Pack

44%

7.85
statt 14.10

Coca-Cola

Classic oder Zero, 6 x 1.5 Liter, (100 ml = 0.09)



Gültig von Do – So

Wochenend Knaller



33%

7.95
statt 11.90

Extra Kirschen

Spanien/Italien, Schale, 750 g, (100 g = 1.06), gültig vom 5.6. bis 8.6.2025



31%

6.50
statt 9.54

Tradition Schweinsbratwürste

Schweiz, 4 Stück, 500 g, in Selbstbedienung, (100 g = 1.30), gültig vom 5.6. bis 8.6.2025



30%

Gesamtes Baby- und Kinderbekleidungs-Sortiment sowie Kinderschuhe

mit Strumpfwaren sowie Tag- und Nachtwäsche (ohne Hit-Artikel), gültig vom 5.6. bis 8.6.2025

Solange Vorrat.

Bei allen Angeboten sind M-Budget und bereits reduzierte Artikel ausgenommen.

MERCI
100 Jahre Migros



Einfach online einkaufen
[migros.ch](https://www.migros.ch)

Casino: «Les jeux sont faits» – und jetzt?

Seit einem Monat ist das Casino in St. Moritz zu. Reaktionen hat es kaum gegeben. Die Schliessung wird vor allem aus touristischer Sicht bedauert. Ob es eine neue Zukunft für das Casino gibt, ist noch offen.

RETO STIFEL

Ende März hat diese Zeitung darüber berichtet, dass dem Casino St. Moritz die Schliessung droht. Das Mutterhaus, die Casino Austria Swiss AG, hatte offenbar die Geduld verloren. Trotz ermutigender Zeichen in den letzten drei Jahren hatte das Casino den Turnaround nicht geschafft und schrieb weiter rote Zahlen. Einen Monat später dann kam die Vollzugsmeldung: «Die Eigentümer des Casino St. Moritz haben entschieden, den Standort per 30. April zu schliessen. Der Entscheid basiert auf wirtschaftlichen Überlegungen, insbesondere aufgrund der herausfordernden Marktsituation im Online-Bereich, der starken saisonalen Schwankungen am Standort sowie der fehlenden langfristigen finanziellen Perspektive», stand in einer Medienmitteilung geschrieben. Im Handelsregister steht unter Casino St. Moritz AG: In Liquidation.

Eröffnet worden war das Casino 2003 – zuerst im Dorf, später während vieler Jahre beim Grand Hotel des Bains Kempinski in St. Moritz Bad und seit 2021 wieder im Dorf. In die Neuausrichtung und -gestaltung des Casinos sowie die Neukonzessionierung wurden allein in den letzten Jahren zehn Millionen Franken investiert.

Mehr als ein «nice to have»

Das Casino, das vor allem von Gästen, aber auch von Mitarbeitenden in den Tourismusbetrieben und Einheimischen besucht worden war, hatte 31 Festangestellte beschäftigt. Diese haben mit der Schliessung ihre Stelle verloren. Zudem fehlt ein Angebot, das auch aus Sicht der St. Moritz Tourismus AG mehr als ein «nice to have» war. Wie CEO Marijana Jakic auf Anfrage sagt, war das Casino ein sehr wichtiger Partner und ein fester Bestandteil im touristischen Angebotsmix. «Es bot Gästen eine besondere Unterhaltung und ergänzte das Frei-



Seite Ende April ist das Casino St. Moritz geschlossen. Für immer? Zurzeit gibt es keine Anzeichen, dass der Betrieb wieder eröffnen könnte. Foto: Jon Duschetta

zeitangebot in einer Nische, die in alpinen Destinationen nicht selbstverständlich ist.» Das bestätigt Heinz E. Hunkeler, Direktor des Fünf-Sterne-Hotels Kulm, das nur einen Steinwurf vom Casino entfernt liegt. «Wir bedauern den Wegfall des Casinos insofern, als wir als Hotel auf ein attraktives und vielfältiges Angebot in der Region und in St. Moritz angewiesen sind», sagt er. Ein Teil der Gäste – insbesondere aus dem Mittleren Osten und dem asiatischen Raum – habe das Angebot sehr geschätzt. «Vermutlich werden auch einige unserer Mitarbeitenden die Schliessung des Casinos bedauern», fügt er an.

Spät vom Entscheid erfahren

Hätte St. Moritz stärker um sein Casino kämpfen müssen? Gemeindepräsident Christian Jott Jenny verneint. Als Gemeinde bedauere man jeglichen Wegzug von Firmen, und die wegfallenden Arbeitsplätze seien un schön. Aus Gemeindesicht wolle man aber nicht jeden Wegzug oder Konkurs kommentieren, zumal es sich beim Casino

weder um einen gemeindeeigenen noch um einen gemeindenahen Betrieb handle. «Das Casino kam nicht proaktiv auf die Gemeinde zu und bat um Hilfe oder gar Rettung», ergänzt Jenny. Marijana Jakic sagt, dass man vom definitiven Schliessungsentscheid erst sehr kurzfristig erfahren habe. «Allerdings waren wir bereits seit Längerem mit den Betreibern im Austausch, insbesondere im Hinblick auf eine Neupositionierung nach dem Umzug», sagt sie. St. Moritz Tourismus habe das Casino als Bestandteil des lokalen Angebots kommuniziert – sei es im Rahmen von Gesprächen mit touristischen Partnern oder auch bei der Präsenz an Fachmessen. «Ein Casino trägt zusätzlich zur Diversität und zum Erlebniswert bei und kann – sofern gut positioniert – durchaus ein Alleinstellungsmerkmal darstellen.»

Positiver Trend, aber ...

Die Eigentümerin, die Casino Austria Swiss AG, machte Ende April, wie eingangs erwähnt, wirtschaftliche Gründe für die Schliessung geltend. Die

schwierige finanzielle Situation war Michael Angeli, er war seit drei Jahren CEO des Casinos, bekannt. In einem Artikel in der EP/PL von Ende März sagte er, dass das Casino 2024 einen Umsatz von 3,6 Millionen Franken geschrieben habe – über drei Mal mehr als vor seinem Einstieg im Jahr 2022. Der Bruttospielertrag pro Gast konnte von 100 auf 175 Franken gesteigert werden. Gemäss Angeli gehöre man damit zu den allerbesten Casinos der Schweiz. Entgegen dem generell rückläufigen Schweizer Casino-Markt habe sich der Standort St. Moritz positiv entwickelt. «Leider nicht in dem Tempo, das den Erwartungen der Eigentümer entsprochen hätte.»

... rote Zahlen

Gemäss dem Tätigkeitsbericht 2023 der Eidgenössischen Spielbankenkommission schrieb das Casino St. Moritz einen Verlust von 3,4 Millionen Franken. Davos, das zweite Casino in Graubünden, wies ein negatives Jahresergebnis von 386'000 Franken aus. Crans-Montana im Wallis – ebenfalls

ein Casino an einem Wintersportort – erzielte einen Gewinn von gut 400'000 Franken. Während Davos den überwiegenden Teil seines Ertrags aus dem Online-Spielbankengeschäft erzielt, verzichtete St. Moritz vorerst auf das Online-Geschäft, obwohl die Ende 2023 neu erteilte Konzession dieses beinhaltet hätte. Im Gegensatz zu St. Moritz ist die Gemeinde Crans-Montana mit 15 Prozent am Aktienkapital des Casinos beteiligt. In Davos hält die touristische Organisation Davos Destinations Organisation eine Beteiligung von zehn Prozent.

Wie geht es weiter? Gibt es Bestrebungen, in St. Moritz wieder ein Casino zu betreiben? «Wir würden das grundsätzlich begrüßen», sagt Marijana Jakic. Sollte es entsprechende Bestrebungen geben, stehe St. Moritz Tourismus solchen Entwicklungen offen gegenüber und würde ein neues Projekt im Rahmen seiner Möglichkeiten aktiv unterstützen. Nachfragen dieser Zeitung bei der Medienstelle der Casino Austria Swiss AG blieben bis heute unbeantwortet.

Engadin-Bus-Betreiberin auf Kurs

Die Bus und Service AG zieht eine positive Bilanz für das Geschäftsjahr 2024. An der Generalversammlung wurde über ein erfreuliches Finanzresultat, den Angebotsausbau im Engadin und die Erneuerungswahlen des Verwaltungsrates berichtet.



Die Bus und Service AG, zu der auch der Chur Bus gehört, verfügt über 62 Fahrzeuge im Linienverkehr. Foto: z. Vfg

Total beförderte die BuS AG 2024 rund 9,6 Millionen Fahrgäste. Das entspricht einer Zunahme von knapp drei Prozent gegenüber dem Vorjahr. Der Ertrag stieg um 4,2 Millionen Franken auf 30,1 Millionen Franken (+ 15,5%), der Gewinn beträgt rund 1,36 Mio. Franken. Neben dem Verkehrsertrag konnten auch die Erträge aus Nebenlösungs-/geschäften deutlich gesteigert werden.

Mit 48 Rappen pro eingenommenem Franken sind die Abgeltungen der Besteller (Bund, Kanton und Gemeinden) die wichtigste Einnahmequelle, gefolgt von den Fahrgästen (33 Rappen pro

eingenommenem Franken) und den sonstigen Betriebserträgen mit 18 Rappen. Ausgabenseitig bedeutet der Personalaufwand der grösste Kostenblock (60 Rappen pro ausgegebenem Franken), gefolgt von den sonstigen Betriebsaufwänden.

Angebotsausbau im Engadin

Zum Fahrplanwechsel am 15. Dezember 2024 konnte das öffentliche Verkehrsangebot im Oberengadin ausgebaut werden. Neu profitieren Fahrgäste

von regelmässigen Taktzeiten und mit neuen Direktverbindungen sowie optimierten Anschlüssen an die Rhätische Bahn (RhB) konnte das Angebot attraktiver gestaltet werden.

Die Umsetzung konnte nur mit einer ausserordentlichen Teamleistung realisiert werden, mussten doch 20 neue Fahrdienstmitarbeitende rekrutiert, neue Fahrzeuge beschafft und die Infrastruktur im gesamten Verbundgebiet umfangreich erweitert oder neugestaltet werden.

25 Jahre Engadin Bus

Seit dem Betriebsstart am 22. November 1999 hat sich Engadin Bus als zuverlässiger Partner des öffentlichen Verkehrs im Tal etabliert. Das 25-Jahr-Jubiläum wurde mit einer besonderen Aktion gefeiert. Mitarbeitende überraschten die Fahrgäste am 5. November 2024 mit einem kleinen Präsent – verbunden mit der Botschaft: «Danke, dass Sie mit uns fahren. Wir sind gerne auch in Zukunft für Sie da.» Die BuS AG ist seit 2018 nicht nur Betreiberin

von Chur Bus und Engadin Bus, sondern erbringt auch Dienstleistungen für Tarifverbände und Partner im öffentlichen Verkehr. Die Service Mandate engadin mobil, Transreno und die Stiftung Mobilita, entwickelten sich 2024 äusserst erfreulich. Die Tarifverbände Transreno und engadin mobil verzeichneten Umsatzrekorde und die Stiftung Mobilita ist – mittlerweile digital – erfolgreich unterwegs.

Gesamterneuerungswahlen des VR

Nach dem Rückblick auf das Jahr 2024 und der Verabschiedung der Sachgeschäfte standen in diesem Jahr an der Generalversammlung vom 4. Juni auch die Gesamterneuerungswahlen des Verwaltungsrates an. Die Aktionäre sprachen dem Verwaltungsratspräsidenten Alois Vinzens und den vier Mitgliedern des Verwaltungsrates Leta Steck-Rauch, Severin Riedi, Peter Maurer und Matthias Keller ihr Vertrauen aus und wählten sie für eine weitere Amts- oder Teilamtsperiode wieder.

Medienmitteilung Bus und Service AG

ZU VERMIETEN AB 1. AUGUST 2025

Café Puntschellina
Via Suot Chesas 2, 7525 S-chanf
Gewerberaum im Erdgeschoss 45 m²
auch für andere Zwecke geeignet
Preis Fr. 1240.- inkl. NK

Smartfiduciaria Monica Jochum-Zanetti
Via S. Sisto 6, 7742 Poschiavo
Tel. +41 78 812 40 71, monica@smartfiduciaria.ch

Küchel Architects St. Moritz Zürich

Für unser etabliertes Architekturbüro in St. Moritz suchen wir zur Verwirklichung unserer exklusiven Projekte im In- und Ausland

- **BAULEITER/IN - 100%**
- **ARCHITEKT/IN - 100%**
- **HOCHBAUZEICHNER/IN EFZ - 100%**

PROFIL

- Mehrjährige Berufserfahrung
- Sehr gute CAD-Kenntnisse (Archicad), sowie MS-Office
- Kenntnisse in der Bauadministration

WIR BIETEN IHNEN

- eine gut dotierte Dauerstelle an attraktivem Standort
- einen modernen Arbeitsplatz in einem jungen Team
- Mitarbeit an anspruchsvollen und interessanten Aufgaben
- Möglichkeit zum Aufstieg innerhalb unserer Firma

Wir freuen uns über Ihre aussagekräftige Bewerbung

Küchel Architects St. Moritz Zürich

Carla Salis-Testa
Via Mulin 10
CH-7500 St. Moritz
www.kuechelarchitects.ch
salis@kuechelarchitects.ch



BLÜHENDE SCHÖNHEIT

Ein Wochenende zwischen
Kunst und Philosophie

Samstag 14. und Sonntag 15. Juni 2025

Hotel Maistra 160, Pontresina

Mit Vortragenden aus Kunst, Architektur und Wissenschaft:

Dr. phil. Kurt Gritsch, Martin Leuthold & Bernhard Duss, Gion A. Caminada, Pit Altwegg, Claudia Lischer, Nicole Rampa und Prof. Jan Teunen



malstra160.ch

Mehr
Informationen:

Nacharbeiten

RhB-Strecke St. Moritz – Ospizio Bernina
Nächte vom 12./13. Juni 2025

Gleisunterhalt Einschotterung

Damit der Zugverkehr am Tag nicht behindert wird, müssen die dringend nötigen Arbeiten in der Nacht ausgeführt werden. Wir bemühen uns, die Lärmemissionen möglichst gering zu halten.

Bitte beachten Sie, dass sich die angegebenen Termine witterungsbedingt oder infolge kurzfristiger Änderungen im Bauablauf verschieben können. Eine Übersicht über die Bauarbeiten der RhB finden Sie unter www.rhb.ch/bauarbeiten.

Besten Dank für Ihr Verständnis.

**Rhätische Bahn
Infrastruktur
Planung und Disposition**

BERNINA⁺ Service-Tag

Lassen Sie Ihre Nähmaschine vom Fachmann **GRATIS** kontrollieren!

Für alle Nähmaschinen-Marken

Jede Maschine (BERNINA, Elna, Husqvarna, Pfaff (etc.)) sollte von Zeit zu Zeit kontrolliert, gereinigt und wieder genau eingestellt werden.

Sollte eine Reparatur notwendig sein, erstellen wir Ihnen einen Kostenvoranschlag. Reparaturen werden nur auf Ihren ausdrücklichen Wunsch ausgeführt.

Freitag, 13. Juni, 10.00 bis 12.00 / 14.00 bis 17 Uhr
Samstag, 14. Juni, 10.00 bis 12.00 / 14.00 bis 16 Uhr

NÄHWERK BERNINA⁺BENKER

Plazzet 4, 7503 Samedan
Telefon 081 832 12 40

Opera Engiadina
Schellen-Ursli kehrt
als Oper ins Engadin zurück
Schellen-Ursli / Uorsin
Familienoper von Marius Felix Lange

13. Juni	20.00	Zuoz, Plaz
14. Juni	17.00	Ftan, Hochalpines Institut
15. Juni	17.00	St. Moritz, Hotel Reine Victoria
9. Juli	16.00	Guarda, Plazzetta mit Rahmenprogramm ab 14.00
10. Juli	20.00	Stampa, Palazzo Castelmur
12. Juli	20.00	Pontresina, Rondo
13. Juli	21.15	Sils, Hotel Waldhaus

OPERA ENGIADINA 2025
Tickets und Informationen unter www.operaengiadina.ch



Voluntari am ÖTILLÖ Swimrun Engadin

05. Juli 2025

Am Samstag, den 05. Juli 2025, findet der jährliche ÖTILLÖ Swimrun Engadin statt. Die Strecke führt durch die Berglandschaft des Oberengadins und umfasst 9 Schwimm- und 10 Laufstrecken im Wechsel.

Für den reibungslosen Ablauf des Events suchen wir noch freiwillige Helfer, die uns im Start-/ Zielbereich in Silvaplana sowie entlang der Strecke unterstützen.

Mögliche Aufgaben:

- Verpflegungsstationen
- Streckenposten
- Zeitmessung
- Rettungsschwimmer
- Bootsfahrer

Das bieten wir:

- Sorgfältiges Briefing
- Verpflegung am Event-Tag
- Warme Mahlzeit & Getränk
- ÖTILLÖ Helfershirt
- Tolle Atmosphäre

Möchtest du dabei helfen, den ÖTILLÖ Swimrun Engadin zu einem unvergesslichen Sportereignis zu machen? Dann melde dich gerne bei Serena unter s.claluen@silvaplana.ch oder scanne den QR-Code.

Vielen Dank im Voraus für deinen Einsatz!



Lyceum Alpinum Zuoz
SWISS INTERNATIONAL BOARDING SCHOOL
TAMANGUR
Theater nach dem Roman von Leta Semadeni
15. Juni, 17 Uhr
16. Juni, 20 Uhr
Tickets: CHF 30.- / CHF 15.-

Buchung über QR-Code oder
zuozglobe@lyceum-alpinum.ch /
081 851 3136

Wir danken:
Kulturförderung Kanton Graubünden, Region Maloja, Gemeinde Zuoz, Ernst Göhner
Stiftung Willi Muntwyler Stiftung, Graubündner Kantonalbank



PROGRAMM

40 Jahre Heli Bernina AG

Samstag, 14. Juni 2025 09.30 - 17.00 Uhr

TAG DER OFFENEN HANGARTORE Flugplatz Samedan

- | | |
|---------------------|--|
| * 09.30 Uhr | Beginn Tag der offenen Hangartore |
| * ganztags | Festwirtschaft, Kinderattraktionen, Ausstellungen, Modell Helikopter, Rega, SAC Bernina, Rettung Oberengadin |
| * ganztags | Rundflüge
(während den Demos, dem Ballett und am Mittag finden keine Rundflüge statt) |
| * 11.30 Uhr | Helikopter Demos |
| * 13.00 - 16.00 Uhr | Kinderschminken |
| * 15.00 Uhr | Helikopter Ballett |
| * 17.00 Uhr | offizielles Ende der Veranstaltung |

Eintritt frei. Wir bitten die Besucher, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen. Parkplätze beschränkt



jetzt
anmelden

Infoabend AVANTI Vorbereitungskurse

Die Vorbereitungskurse für die Aufnahmeprüfung ins Untergymnasium, Gymnasium und die Fachmittelschule.

Programm

- Information zu den Kursen und zur Aufnahmeprüfung
- Mittelschule erleben: Campus-Rundgang mit Ausstellung, persönlicher Austausch
- Apéro

Mittwoch, 11. Juni 2025

17.00 - 19.45 Uhr, Chesa Granda,
Academia Engiadina, Samedan

Details & Anmeldung:
academia-engiadina.ch



«Die Sensibilisierung von Baukultur steht im Vordergrund»

Seit 20 Jahren existiert die Stiftung «Ferien im Baudenkmal». 65 Objekte gehören bereits zum Portfolio. Wie die Stiftung Baukultur für die breite Öffentlichkeit erlebbar macht, erzählt Claudia Thommen, Verantwortliche «Architektur und Baukultur», im Interview.

FADRINA HOFMANN

Claudia Thommen, wie würden Sie die Philosophie der Stiftung «Ferien im Baudenkmal» beschreiben?

Claudia Thommen: Die Stiftung «Ferien im Baudenkmal» ist ein Projekt an der Schnittstelle von Tourismus und Denkmalpflege. Sie engagiert sich schweizweit für den Erhalt von bauhistorisch wertvollen Gebäuden, indem sie dem Verfall ausgesetzte und vom Abriss oder Leerstand bedrohte Baudenkmäler nach einer sanften Restaurierung als Ferienobjekte neu belebt und für die Öffentlichkeit nutzbar macht. Neben der Erhaltung steht die Sensibilisierung für Baukultur im Vordergrund.

65 Objekte werden auf Ihrer Plattform angeboten. Wie kommt die Stiftung zu den Häusern?

Von den aktuell 65 Objekten in unserem Angebot befinden sich lediglich sechs Objekte in unserem Eigentum und sechs Objekte sind uns im Baurecht überlassen. Die übrigen 53 Objekte gehören Dritten, darunter Stiftungen, Gemeinden, Kirchgemeinden, Genossenschaften, Vereinen, Erbgemeinschaften und Privatpersonen. Sie haben ihre Baudenkmäler in unserem Sinne renoviert und können diese durch die Mieteinnahmen langfristig erhalten. Die Objekte in unserem Eigentum wurden uns als Schenkung oder Legat überlassen. Meist handelte es sich dabei um renovierungsbedürftige Häuser.

Was geschieht in so einem Fall?

Im Sinne der ehemaligen Eigentümer war es, eine Lösung für den lang-



Claudia Thommen setzt sich für den Erhalt von Baudenkmalern ein.

fristigen Erhalt der Häuser zu finden und sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dies wurde durch die Übergabe des Hauses an die Stiftung ermöglicht. Die Eigentümer werden oft durch die Sektionen des Heimatschutzes oder die kantonalen Denkmalpflegen auf uns aufmerksam gemacht und melden uns die Objekte über unsere Homepage. Nach einer Prüfung entscheidet der Stiftungsrat über die Aufnahme der Gebäude.

Welche Kriterien müssen erfüllt sein, um ins Portfolio aufgenommen zu werden?

Nach einer schnellen Wachstumsphase versuchen wir nun, unser Angebot regional sowie stilistisch und epochal breiter aufzustellen, um ein möglichst grosses Spektrum der Schweizer Baukultur erlebbar machen zu können. Die Objekte müssen bauhistorisch bedeut-

sam sein. Die Stiftung stützt sich dabei auf die Leitsätze der Schweizer Denkmalpflege.

Das bedeutet?

Bevorzugt werden gefährdete Objekte, bei denen die Nutzung durch die Stiftung Ferien im Baudenkmal massgeblich zu ihrem Erhalt beiträgt. Renovierungen und Umbauten sollen vorbildlich, qualitativ und rücksichtsvoll gegenüber der vorhandenen Bausubstanz erfolgen, wenn möglich in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege. Wenn möglich, soll das Baudenkmal bauhistorisch untersucht werden, um geplante Eingriffe schonend und umsichtig zu realisieren.

Woher kommen die Finanzen für Kauf und Restaurierung?

Die Häuser werden uns geschenkt oder zu einem symbolischen Preis überlassen, da die gemeinnützige Stiftung über keine finanziellen Mittel verfügt, um Häuser auf dem freien Markt zu kaufen. Die Restaurierung wird jeweils über ein Fundraising finanziert, das explizit für die geplanten Restaurierungen vorgesehen ist. Des Weiteren machen freie Spenden einen wichtigen Teil unserer Finanzierung aus.

Wer ist für den Unterhalt zuständig?

Bei den stiftungseigenen Häusern übernimmt die Stiftung die Unterhaltsarbeiten selbst. Die wiederkehrenden Unterhaltsarbeiten werden durch die Mieteinnahmen finanziert. Zudem wird für jedes Haus ein Renovationsfonds geführt, der bei grösseren Investitionen wie beispielsweise der Renovierung eines Daches oder einer Hausfassade zum Zuge kommt. Bei den Drittobjekten sind die jeweiligen Eigentümer für den Unterhalt zuständig, den sie ebenfalls über die Mieteinnahmen garantieren sollen. Dies wird von der Stiftung periodisch geprüft.

In Graubünden haben Sie besonders viele Objekte. Was sind die Gründe dafür?

In Graubünden ist das Bewusstsein für Baukultur an vielen Orten sehr ausgeprägt. Einerseits wurde der touristische Mehrwert historischer Häuser hier früh erkannt, andererseits spielen Tradition und Familie eine grosse Rolle: Viele Häuser werden innerhalb der Familie weitervererbt und die nächste Generation bemüht sich, das Erbe zu erhalten. Zudem ist unser Netzwerk in Graubünden sehr aktiv: Sowohl die beiden Sektionen des Bündner Heimatschutzes als auch die kantonale Denkmalpflege vermitteln zwischen Eigentümern und unserer Stiftung.

Im Engadin ist mit lediglich zwei Objekten aber noch Luft nach oben?

Das kommt auf das Objekt an: Wenn die Stiftung massgeblich zum Erhalt eines Baudenkmal beitragen kann, ist eine Zusammenarbeit immer noch möglich. Im Engadin ist es jedoch nicht so schwierig, Ferienwohnungen

zu vermieten. In vielen Fällen werden wir nicht gebraucht, was auch in Ordnung ist.

Welche Zielgruppe spricht das Angebot an?

Unsere Gäste sind überwiegend urbane, kulturräffine Personen, die in ihren Ferien das Authentische suchen. Sie legen viel Wert auf Regionalität und Nachhaltigkeit. In erster Linie kommen sie, um ein bestimmtes Baudenkmal zu erleben. Diese liegen oft in kleineren Dörfern oder in Regionen, die vom Tourismus noch nicht gross erschlossen wurden. Diese Orte werden dann ausgehend vom Baudenkmal erkundet. Es sind viele Paare oder Gruppen, aber auch sehr viele Familien, oft mit Grosseltern oder anderen Verwandten, die den Aufenthalt im Baudenkmal als Erlebnis schätzen.

Hat sich in den vergangenen 20 Jahren etwas verändert?

Sicherlich hat sich das Angebot vergrössert. Dank der wachsenden Bekanntheit der Stiftung können wir der grossen Nachfrage nach Ferien im Baudenkmal nachkommen. In den vergangenen Jahren haben wir zudem unsere Anforderungen an die Instandstellung der Baudenkmäler immer weiterentwickelt und geschärft. Die vergangenen 20 Jahre waren ein wunderbares Erlebnis, und wir haben viel gelernt. Wir freuen uns darauf, in den nächsten 20 Jahren weitere Baudenkmäler kennenzulernen und zu erhalten.

Wo besteht noch Potenzial?

Die Stiftung möchte ein breites Spektrum der Schweizer Baukultur aufzeigen. Regelmässig wird analysiert, wo es im Angebot noch Lücken gibt. Derzeit konzentrieren wir uns auf die Westschweiz, den Raum Basel und das Freiamt/Seetal, um geografische Lücken zu schliessen. Spannend wäre es, neuere Bauten aus der Zeit von 1950 bis 2000 in unser Angebot aufnehmen zu können.

Claudia Thommen ist Verantwortliche «Architektur und Baukultur» der Stiftung Ferien im Baudenkmal.

Ferien für Gäste, die das Authentische suchen

Die Chasa Engiadina in Scuol befindet sich in Privatbesitz und wird von der Stiftung «Ferien im Baudenkmal» vermietet. Hausbesitzerin Christa Kaufmann hat damit nur gute Erfahrungen gemacht.

FADRINA HOFMANN

Die Sonnenuhr an der weiss gekalkten Fassade ist von aussen das auffälligste Merkmal der Chasa Engiadina. Was sich hinter den dicken Mauern des Hauses aus dem 17. Jahrhundert befindet, ist ein wahrer bauhistorischer Schatz, denn das ehemalige Bauernhaus ist in seiner ursprünglichen Struktur weitgehend erhalten geblieben. Die Decken und der Innenausbau bestehen aus Holz. Das Arventäfer und die alten Öfen mit den steilen Ofentreppen in die oberen Schlafzimmer vermitteln einen Eindruck, wie einst im Unterengadin gelebt wurde.

Das wahre Alter des Hauses lässt sich an der Kellendecke erahnen, dessen verbaute Balken aus Baumstämmen bestehen, die noch mit der Axt geschlagen wurden. Das Haus wurde



Die Chasa Engiadina besticht mit viel historischem Charme.

Fotos: Stiftung Ferien im Baudenkmal

1994 mithilfe der Denkmalpflege und des Scuoler Architekten Jachen Canal renoviert. Neu wurde damals im Obergeschoss eine zweite Wohnung eingerichtet. 2009 erfolgte eine weitere sanftere Renovation.

Die Grossfamilie unter einem Dach

Dass das Haus ein Objekt für Ferien im Baudenkmal wurde, war laut Christa Kaufmann eine Idee ihrer Söhne. «Wir haben grosse Freude am Haus, und als wir es vor 15 Jahren übernahmen, woll-

ten wir es mit anderen teilen», erzählt sie. Die Familie Kaufmann stammt aus dem Kanton Thurgau und verbringt mehrere Wochen im Jahr Ferien in Scuol. An Weihnachten kommt die Grossfamilie unter einem Dach zusammen.

Dank «Ferien im Baudenkmal» ist das Haus den Grossteil des Jahres vermietet. Die Auslastung ist gut. «Unsere Mieterschaft sucht spezielle Erlebnisse und schätzt das Angebot», sagt Christa Kaufmann. Die Einnahmen gehen gemäss einem Verteilschlüssel an die Stiftung und an die Eigentümerschaft. Für Reservationen und Reinigung ist Engadin Booking zuständig.

Veränderungen nicht möglich

«Ich finde Ferien im Baudenkmal eine super Nutzung, denn das Haus wäre für uns nicht geeignet, um immer hier zu leben», meint die Eigentümerin. Daran etwas verändern könne man nämlich aus Gründen des Denkmalschutzes nichts. Das Haus prägen hohe Türschwellen, niedrige Türrahmen und über die Jahrhunderte ausgetretene Holzböden. Es ist nicht behindertengerecht, hat dafür viel Seele und Charme. Die Möbel hingegen sind modern und hochwertig.

Das Haus befindet sich im historischen Dorfteil von Scuol und ist in ein Wohngebiet eingebettet. Diese Lage ist attraktiv für Gäste, welche das Authentische suchen. «Scuol ist ein lebendiges Dorf», so die Hauseigentümerin. Und Ferien in einem Baudenkmal seien schlicht ein aussergewöhnliches Erlebnis.

GUTEN APPETIT, ST. MORITZ

Ab dem 26. Juni eröffnen wir mit neuen Ideen: unkompliziert, bezahlbar und auf die Wünsche unserer lokalen Bevölkerung zugeschnitten. Freuen Sie sich auf abwechslungsreiche Mittagstische, stimmungsvolle Veranstaltungsreihen, Treue-Aktionen und weitere Angebote, die sich mühelos in den Alltag einfügen.



MADE IN ASIA

Das neue asiatische Restaurant vereint die beliebtesten Gerichte aus dem ehemaligen japanischen Restaurant Kura und dem thailändischen Siam Wind. Ergänzt durch koreanische und indonesische Highlights, nimmt MADE IN ASIA unsere Gäste mit auf eine kulinarische Reise durch Asien – in feiner und zugleich lebendiger Atmosphäre. Herzstück ist die offene Showküche: ein interaktives Erlebnis für die ganze Familie.

STÜVA

Das moderne Buffet im Marché-Stil setzt auf Frische, Auswahl und Schnelligkeit. Besonders das Mittagsmenü im STÜVA richtet sich an Einheimische und Geschäftsleute, die gutes Essen in kurzer Zeit schätzen.

CARUSO

Mit dem Soft-Launch im Dezember öffnete bereits das etablierte CARUSO wieder die Türen. Im stilvollen Ambiente servieren wir italienische Klassiker – von hausgemachter Pasta über Fisch- und Fleischgerichte bis hin zur grössten Pizza-Auswahl der Region.

Ob ein schnelles Mittagessen oder ein entspannter Abend in guter Gesellschaft: Das CARUSO ist ein Ort für alle, die italienische Küche lieben.

MURÜTSCH

Die ehemalige Kellerbar bringt mit Mottopartys, DJ-Nächten und einzigartigen Events die junge und junggebliebene Generation zusammen. Kurzum: Das MURÜTSCH bietet der lokalen Community Treffpunkt und Tanzfläche zugleich.

LOBBY BAR

Auch in unserer LOBBY BAR laden regelmässige Veranstaltungen wie der musikalische Afterwork-Apéro zu einer wohlverdienten Auszeit ein, begleitet von Kaminfeuer und erlesenen Drinks.



SAVE THE DATE
26. JUN 15-18 UHR

KULINARISCHER TAG DER OFFENEN TÜR

Wir laden Sie herzlich ein. Geniessen Sie ein Flying Dinner mit raffinierten Kostproben und entdecken Sie bei entspannter Atmosphäre die Highlights unserer Restaurants.

Via Tegiatscha 17 | 7500 St. Moritz

HOTEL
LAUDINELLA
ST. MORITZ

laudinella.ch



Einladung Sommer-Kickoff

Donnerstag, 12. Juni 2025,
16.00 Uhr im Rondo, Pontresina

Darco Cazin, Gründer von ALLEGRA, führt durch den Anlass. Mit Viktor Röthlin – ehemaliger Langstreckenläufer und Inhaber von VikMotion – dürfen wir einen besonderen Gastreferenten begrüßen. Er nimmt uns mit auf seinen Weg von der Intensivstation bis zum Europameistertitel. Dabei veranschaulicht er, was es braucht, um im Spitzensport, aber auch als Unternehmer und im Berufsleben am Tag X in Bestform zu sein und schlägt die Brücke ins Engadin.

Auch die Partnerbetriebe präsentieren ihre Projekte rund um das Thema «Via» im Rahmen des neuen Formats «Speed-Dating». Abschliessend lassen wir den Abend mit einem Apéro und Musik im Sporthotel ausklingen.

Unser Programm

15.45 Uhr Eintreffen

16.00 Uhr Begrüssung
Jan Steiner, CEO Engadin Tourismus AG
Sommerausblick, Engadin Tourismus AG

Gastreferat
«Mein Weg von der Intensivstation zum Europameistertitel» von Viktor Röthlin, ehemaliger Langstrecken-Europameister und Inhaber von VikMotion

Speed-Dating
Partnerbetriebe stellen ihre Projekte vor

bis 19.00 Uhr Networking & Apéro
mit DJ im Sporthotel Pontresina

Wir freuen uns auf dich!

QR-Code scannen und anmelden



10. Chesa Planta Musiktage

Konzert mit dem Ensemble Saltocello
und der Sopranistin Mariya Medetova

unter der Leitung von Prof. Thomas Grossenbacher



Samstag, 14. Juni 2025, 18:00 Uhr,

Gemeindesaal, Samedan

Werke von Astor Piazzolla, Heinz Holliger, Piotr I. Tschaikowski und Heitor Villa Lobos

Eintritt frei - Kollekte

Organisation:

Lehel Donath, Orchestermanagement, Departement Musik, Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK); Prof. Thomas Grossenbacher, Violoncello, ZHdK; Gilda und Hartmut Kuck – Stiftung für Musik und

Durchführung & Musikalische Leitung: Prof. Thomas Grossenbacher, Violoncello, ZHdK

Veranstalter: Gilda und Hartmut Kuck – Stiftung für Musik und Kultur

www.chesa-planta-musiktage.ch

https://www.facebook.com/saltocello

«Eu sun rivà quia per restar plü lönch»

Jared Nolan, il nov directer da l'Institut Otalpin Ftan, dess instituir darcheu cuntinuità e success illa scoula media chi ha davo sai ons turbulents cun blers müdamaints e blera malsgürezza. Ün discuors sur da fiduzcha, optimissem e potenzials amo nüglia trats a nüz.

Cha quist saja il büro cul plü bel panorama ch'ün directer da scoula possa inamöd avair, disch Jared Nolan pro'l termin d'intervista a seis lö da lavur. L'anterior pulizist da Walse chi ha lavurà eir plüs ons sco directer da differentas scoulas sün tuot il muond, es daspö bainbod ün on ingaschà al Institut Otalpin Ftan (IOF) sco directer – ed ha grondas ambiziuns per la scoula media regiunala ed internaziunala: Jared Nolan less amegldrar la reputaziun da l'IOF, augmantar il nomer da scolaras e scolar, introduer ün nov program d'educaziun ed intensivar il contact culla populaziun locala.

FMR: Jared Nolan, daspö ils prüms avuost 2024 es El directer da l'Institut Otalpin Ftan. Co ha El cumanzà quia, co es Seis bilantsch davo quist temp a l'IOF?

Jared Nolan: Ils prüms mais ch'eu n'ha passantà quia d'eiran stupends. Fingì avant ch'eu n'ha cumanzà mia lavur quia, vaiva dit: Eu nun ha amo mai vis üna scoula cun tant potenzial sco quista. E mia incumbenza es da realisar quel potenzial. Ma schi's discuurra da potenzial, vuol quai adüna eir dir: I dà amo da far alch, nus nun eschan amo là ingiocha nus lain esser. Ma eu crai cha quai cha nus spordschain uossa es almain uschè bun sco quai chi vain sport in otras scoulas chi han üna bler megläda reputaziun.

Che d'eira per El la radschun da surtour il directori dal IOF?

Eu d'eira directer da diversas scoulas in Gronda Bretagna, China, Vietnam ed i'ls Emirats Arabs Units. Per part in scoulas cun passa 3000 scolaras es scolar. Ma quist quia es alch tuotafat oter – e quai d'eira quai chi m'ha trat. Mia paschiun per la natüra d'eira eir üna radschun, ma in prüma lingia la sfida professionala. A mai d'eiran consciantas las difficultats ed ils müdamaints illa gestiun cha quista scoula ha passantà i'ls ultims ons. Da rivar quia, imprendere a cugnoscher il sistem svizzer, manar aint üna perspectiva nouva ed innovativa e da lavurar vi da la reputaziun cha quista scoula stuvess avair, quai d'eiran las sfidas chi m'han fat cuaida sün quista lavur.

Co vezza El la relaziun tanter l'IOF e la regiun?

Id es part da l'etos da IOF cha la scoula es inragischada illa regiun e colliada internaziunalmang. Quai es uschea e quai sto restar uschea. L'IOF nu po surviver e neir na as sviluppar sainza quista colliaziun culla regiun.

L'IOF sco internat elitar, sco scoula privata per üna clientella potenta internaziunala – quai nun es per El ün perspectiva interessanta?

Otras scoulas in Svizra fan quai fingì. Ed eu n'ha eir lavurà per da quellas scoulas in Asia, per grondas organizaziuns chi han fat quella sporta. Üna da las radschuns ch'eu sun uossa quia, es cha l'Institut Otalpin Ftan apunta nun es uschè üna scoula elitara. Quista structura sco scoula locala ed al istess mumaint internaziunala – quai es alch unic, alch cha nus mantgnain in mincha cas.



Da Wales via Schanghai e Dubai a Ftan: Jared Nolan es daspö quist on da scoula il directer da l'Institut Otalpin Ftan.

fotografias: Michael Steiner

Avant bod precis desch ons vess l'IOF bod serrà sias portas pervi da difficultats finanziales. Be grazcha a l'ingaschamaint da divers genituors ed ün credit extraordinari dal cumün da Scuol esa quella vouta gratià da mantegner la scoula. Ma la fiduzcha i' l'IOF ha pati ferm pervi da quella episodio.

Eu poss be provar da far buna lavur e da s-chaffir uschea eir darcheu daplü fiduzcha. A mia gliעד discha adüna ed adüna darcheu: Eu nu sun gnü quia be a la svelta. Eu vaiva üna buna lavur i'ls Emirats Arabs Units cun buna paja e bunas kundiziuns. Ma eu n'ha decis da gnir quia, perquai cha quist lö offr alch unic. Ed eu nu sun quia per dir in duos, trais ons: «Quist d'eira uossa, mia lavur es fatta, stat bain!» Eu sun rivà quia per restar plü lönch, per avair success. E las personas d'instrucziun realiseschan quai planet. Eir quellas d'eiran il prüm per buna radschun skepticas. Ma quellas han incelet cha quist nun es üna ulteriura episodio sco cha l'IOF ha passantà i'ls ultims ons fingì diversas.

L'on da gestiun passà ha per l'IOF però istess resultà ün minus da duos milliuns

francs. E la scoula dombra intant be var 90 scolaras e scolar. Quai nu sun bain amo na cifras perdürablas per la gestiun da la scoula?

Tras l'instituziun «Education in Motion» (EIM), l'acziunari da majorità, es la situaziun finanziale intant sgürada. EIM ha investi bler pel success da l'Institut Otalpin Ftan. Eir scha nossas stanzas da scoula e da l'internat nu sun intant amo plainas, fa EIM fingì uossa quint cun quai cha nus rivaran i'ls prossems ons al limit da nossa capacità. L'on passà vaina perquai eir cumprà l'Hotel Aurora ad Ardez. Quella investiziun dà a nus daplü flexibilità pel svilup da la scoula e muossa eir la fiduzcha da EIM in nos futur. Nus vain ün plan a lunga vista e lain in trais fin tschinch ons darcheu esser üna scoula cun var 240 scolaras e scolar. I dà uossa propcha ün sentiment da sgürezza in quista scoula chi nu d'eira ils ultims ons forsavant man tant – e quai permetta a nus eir d'investir e dad ingaschar personal bain qualifichà.

Ha El l'impreschiun cha quist sentiment da sgürezza, cha quist optimissem es eir

fingì avant man illa regiun? Per exaimpel pro'ls genituors chi han da decider, sch'els vöglian trametter lur uffants sül IOF o in ün oter gimnasi?

Sper masüras «duras» sco garantias finanziales ed investiziuns douvra sgüra eir signals plü «doms». Sco dit, il potenzial da quista scoula e da quista regiun es fich grond – e quel stuvaina uossa eir realisar. Scha'ls uffants quintan a chasa da lecziuns d'instrucziun interessantas, scha nossas scolaras e noss scolar internaziunals tuornan a Schanghai e quintan da las plü bellas eivnas chi han passantà in lur vita, scha'ls resultats i'ls examens sun buns – lura pudaina amegldrar pass per pass nosta reputaziun. Ma nus lain uossa eir s-chaffir daplü trasparenza e tscherchain activamang il contact culla populaziun da la regiun.

Co fan Els quai?

Ün exaimpel sun ils concerts publics cha nus organisain uossa regularmang ill'aula da l'IOF. Nus lain però eir amo organisar evenimaints da sport ed ün di da las portas avertas. L'idea es propcha d'involver plü ferm la populaziun re-

giunala, da spordscher pussibilitats da dar ün sguard in nosta scoula e da verer culs agens ögls che cha nus fain quia. La propaganda a bocca es adüna la meglädra masüra. Quist inviern n'haja passantà meis dis da skis bod daplü cun quintar a la gliעד illa s-chabellera davart mia lavur e davart nossas intenziuns pel IOF co sün pista.

Ed a quellas e quels chi han il buonder – che quinta? L davart il futur dal IOF? Che sun ils prossems pass per cha la scoula haja darcheu success?

Nus lavurain pel mumaint landervia d'augmantar la magistraglia per set o ot piazzas. Ed a partir da l'on da scoula chi vain laina spordscher ün nov program d'educaziun cun ün diplom internaziunal. Quai es ün program sviluppà da EIM chi metta bler pais sün divers ingaschamaints cha'ls uffants fan in differentes secturs: ingaschamaints per l'ambient, i' sport e per surtour responsabilità. Quel program sarà üna nouva sporta suot l'umbrella da l'IOF, sper la matura, «ignite» – il program da barat tanter las scoulas dad EIM – e naturalmang l'academia da sport chi restaran importantas sportas eir in futur. Nus eschan persvas: Üna scoula chi flurrischa, chi gira bain ed ha üna buna reputaziun – quai es eir ün factur important pel svilup da la regiun. Quai fa üna differenza, scha la gliעד sto decider, sch'ella as vuol achasar quia o brich.

Per finir amo üna dumonda personala: El ha il prüm lavurà sco pulizist a Wales. Schico ha El müdà illa pedagogia?

Hai, eu n'ha lavura plüs ons sco pulizist illa protecciun d'uffants. Eu n'ha stübgia psicologia e forensica d'uffants, n'ha interrogà uffants cun traumatats e creschüts chi sun gnüts delinquents incunter uffants. Quai es üna lavur importanta chi m'ha muossà dad inleger megläder ils uffants: cura ch'els sun cuntaints, che ch'els douvran per as sviluppar bain. Davo 13 ons pro la pulizia n'haja lura tscherchà üna pussibilità d'utilisar quellas cumpetenzas in möd plü productiv. E la pedagogia spordscha quella pussibilità.

Intervista: Michael Steiner/fmr



L'Institut Otalpin sur il cumün da Ftan dess restar üna scoula media per la regiun, disch il directer Jared Nolan: «Id es part da l'etos dal IOF cha la scoula es inragischada illa regiun e colliada internaziunalmang.»



L'emigranta e l'immigrant da Lavin chi han realisà insembel il film documentar «Exodus»: Chatrina Gaudenz ed Urs Bernhard. A dretta qualche impreschiuns dal film documentar «Exodus». «Meis giavüsch d'eira da masdar ün pa quistas «bubbles», declera Chatrina Gaudenz sia intenziun cul projet.



A dretta qualche impreschiuns dal film documentar «Exodus». «Meis giavüsch d'eira da masdar ün pa quistas «bubbles», declera Chatrina Gaudenz sia intenziun cul projet. fotografias: Michael Steiner/Kurt Bernhard

Il ductus e cling da l'«Exodus»

La ravenda Chatrina Gaudenz ha insembel cul redschissur Kurt Bernhard realisà ün film chi vuol procurar per daplü incletta e barat tanter umans da quia e d'utrò. In sia baselgia a Turich ha ella organisà ün projet cun musica e poesia, cun studentas e fùgitivs cha'l redschissur ha accompagnà culla camera pel film documentar «Exodus».

«Quia es meis exil. E là es meis pajais. Eu sun giuvna, ma veglia in mia dolur», prelegia l'advocata da Tunesia Sabrine Zanotta our d'üna poesia d'üna matta da desch ons. Ella sta sülla chanzla da la Gronda Baselgia Fluntern a Turich, davant sai ün orchester da studentas e students ed il public chi occupa mincha banc da la baselgia.

Id es üna scena i'l film «Exodus» dal redschissur Kurt Bernhard chi documentescha ün projet inizià da la ravenda Chatrina Gaudenz. Ella es oriunda da Lavin e viva e lavura intant a Turich, el es oriund da Turich e viva intant a Lavin.

Daspö quatter ons organisescha la ravenda in sia baselgia a Turich üna se-

ria d'inscuters cun musica e poesia chi as dedichescha a tematicas biblicas – uschea eir al cudesch Exodus e cun quai a la tematica da fùgia ed emigraziun: Dal prüm inscunter fin a la gronda rapreschantaziun nouv mais plü tard muossa il film, co cha studentas e students da cumposiziun a la Scoul'ota da las arts Turich e fùgitivs e fùgitivs sviluppan üna sairada chi's dedichescha cun musica e poesias a quella tematica.

«Meis giavüsch d'eira da masdar ün pa quistas duos «bubbles», quists umans chi vivan plü o main al istess lö, ma vairamaing in muonds talmaing differents, vegnan confruntats ün cun tschel», declera Chatrina Gaudenz l'idea dal projet. E Kurt Bernhard laiva il prüm vairamaing far be ün pitschen video sco algordanza per las partecipantas e'ls partecipants. «Ma cur ch'eu n'ha propcha vis che projet cha quist es propcha, d'eira persvas: quist pudess esser interessant eir per ün public plü grond. E cun sustegn da SRF ed RTR n'haja lura pudü realisar la documentaziun in differentas variantas.»

Invista in duos muonds cuntrar

D'üna vart preschainta la documentaziun fùgitivs e fùgitivs chi sun rivats in Svizra e frequaintan mincha marcuardavomezdi ün cuors da tudais-ch illa baselgia da Chatrina Gaudenz. «Quist projet spordscha la pussibilità da muos-

sar chi dà situaziuns, in quellas chi's sto partir d'ün mumaint sün tschel e cumanzar amo üna jada pro nolla», disch la studenta da l'Ucraina Eleonora Cholak i'l film. E l'autur d'Eritrea Zakarias Kebraeb agiundscha: «Dürant la fùgia tras il desert e sur il mar as indüra blera roba terribla. Quels traumas as stoja plü tard guarir – e per quai ston ils fùgitivs eir güdar ün a tschel. Ma i's sto eir avair incletta cha quista gliued nun ha gnü simpel.»

Da tschella vart accumpogna la documentaziun a giuvnas e giuvens chi stübgian cumposiziun a la Scoula ota da las arts a Turich e cumpuonan per quel projet ouvras orchestralas. «Id es schon alch oter schi's vain confruntà cun quista tematica tras las novitats o i'l contact direct culs umans chi han stuvü mütschir e quintan directamaing lur istorgia», disch per exaimpel Andreas Piller, ün da quels students. E Reina Burkhalter, figlia d'ün bap svizzer ed üna mamma giapunaisa vuol cumbinar la dumonda d'identità cul tema «Exodus». «Co cling eu? Chi sun eu?» – a quellas dumondas as dedichescha ella in sia cumposiziun.

Cun cumbinar quistas duos perspectives as muossa eir ün grond contrast: D'üna vart l'esperienza existenziala e persunala cha las fùgitivs e'ls fùgitivs han fat cul tema «Exodus», da tschella vart las ponderaziuns concep-

tualas ed intellectualas da las studentas e'ls students. Per Chatrina Gaudenz demonestescha il film perquai eir duos möds da viver, duos cumünanzas differentas: «D'üna vart nos sistem: funcziunal, efficiant fin i'l ultim detagl ed eir drizzà oura sün perfecziun. Da tschella vart ün sistem chi vain – dit banal – da cour, da l'existenza. Da cumbinar quels nun es simpel ed ha seis cunfins.» E quels cunfins as muossan eir illa documentaziun sves scha la lavur vi da las cumposiziuns tschüffa daplü spazi co las experiencias concretas da fùgia. «D'üna vart daja là simplamaing eir obstaculs technics ed administrativs», disch Kurt Bernhard, per exaimpel schi nu's tschüffa il permiss da filmar i'l center d'asil. «Ma i nun es neir na pussibel da planisar quai uschè precis, schi's lavura cun fùgitivs. Per quels sun otras tematicas i'l minchadi plü centralas e plü relevantas co quist projet.» El disch eir cha las studentas e'ls students da tschella vart nun hajan gnanca l'occaziun da passantar daplü temp culs fùgitivs, quels han lur urari da scoula chi nu permetta blera flexibilità.»

Pledoyer per daplü incletta e barat

Quistas differenzas, quist contrast nu schoglian ne il projet, ne la documentaziun – e listess disch Chatrina Gaudenz: «Per mai ha quist projet istess fat

sen. A mai vaja per la solidaritè, per far alch insembel. Nus eschan tuots istess, scha nus stübgian a la Scoula ota da las arts o vivain in ün center d'asil.» E Kurt Bernhard agiundscha: «I va eir per quai da's laschar aint ed imprendir alch ün da tschel. Per quai d'avair l'avertezza da verer: quai sun umans sco tü ed eu.»

Ch'els han uossa eir muossà lur film a Lavin nun es per casualità. Chatrina Gaudenz es creschüda sü quia, Kurt Bernhard viva daspö ün pèr ons in cumün e s'ingascha eir pel pitschen kino illa tschuffa da la staziun. In tschert segn han eir els duos fat pitschnas experiencias dad exodus. «Ir davent, tuonar e darcheu ir – il tema patria nun es ün tema simpel o banal, quai saja eir our d'aigna experienza», disch Chatrina Gaudenz. E Kurt Bernhard agiundscha riond: «Eu am saint intant daplü quia a chasa co a Turich, ma eu sun eir amo adüna il «Unterländer» chi nu sa amo la lingua. E listess n'haja adüna daplü relaziuns ed amicizchas cun gliued da quia.» E che chi funcziuna i'l minchadi svizzer magari bain, cha quell'incletta füss avant man eir pro'ls gronds «Exodus» sün quist muond – quai füss lur giavüsch.

Michael Steiner/fmr

Il film «Exodus» as poja verer gratuit amo fin la fin d'avuost sülla piattaforma «Play Suisse» da la SSR.

Check da sandà dals ögls

Lina porta üna GLASSY:
Solits vaiders a partir da **CHF 195.-**
Varilux® vaiders a partir da **CHF 490.-**

CLAUDIO OPTICA SCUOL Tel. 081 864 99 77

REGION MALOJA
REGIUN MALÖGIA
REGIONE MALOJA

L'uffizi da scussiun e fallimaint Malögia a Samedan tschercha per **dalum u tenor** **convegna** üna persunalited ingascheda e motivada scu

collavuratur:a elavuraziun da dossiers
40-60%

Infurmaziuns detagliedas chatta Ella/El sün www.regio-maloja.ch
Ho Ella/El interess? Schi ch'Ella/El trametta Sia documainta d'annunzcha fin als **16 gün 2025** ad andrea.fanconi@regio-maloja.ch

REGION MALOJA
REGIUN MALÖGIA
REGIONE MALOJA

L'uffizi dal register fundiari da la Regiun Malögia a San Murezzan tscherchains per **immediat u tenor** **convegna** üna persunalited ingascheda e motivada scu

substitut/a da l'administratur dal register fundiari
(persuna da notariat)
80-100%

Infurmaziuns detagliedas chatta Ella/El sün www.regio-maloja.ch
Ho Ella/El interess? Schi ch'Ella/El trametta Sieu dossier da candidatura fin als **16 gün 2025** a info@regio-maloja.ch

CUMÜN DA SCUOL

No tscherchain
ÜNA PERSUNA D'INSTRUCZIUN
DA CHANT E MUSICA

s-chalin: primara e s-chalin ot
lòs da lavur: Ftan, Sent e Tarasp
pensum da lavur: 30-40 % (Eir pussibel da s'annunzchar be per üna part dal pensum.)

ingaschamaint: a partir dals 1. avuost 2025 (on da scoula 2025-2026)

Nus spettain:
• üna persunalità motivada, ingaschada e pronta da collavurar
• la scolaziun da persuna d'instrucziun o da chant e musica

Nus spordschain:
• üna lavur interessanta e variada
• scoulas innovativas
• ün lö da lavur attractiv
• paja tenor uorden chantunal

Per dumondas a regard la piazza da lavur sta il mainascoula Gian Caviezel (tel. 081 864 05 52 o gian.caviezel@miascoula.ch) gugent a disposiziun. Annunzchas in scrit culs solits allegats sun d'inoltrar fin als 12 da gün al Secretariat da scoula; Bagnera 168; 7550 Scuol.

Festival da musica per giuven e vegl

In sonda, ils 7 gën, ha lö il prim Festival dals Nanins a Scuol. Quista festa da musica instrumentala e boema vain organisada dals 7 Nanins. Da la partida sun 14 fuormaziuns e societats, tanter quellas eir la «Rümli Gäng» ed il «Alpina Quintett».

La porta cun scrit sü «Koller's Kaffi-rümli» es serrada. Dadaint as doda musica. L'üsich as driva be planet e la musica d'orgelin vain adüna plü dad ota. Simon Koller e Severin Tönett sezzan dasper la maisa e sunan l'orgelin da man svizzer, Anna Carpanetti es in pè e tira e stumpla l'archet sur ils chantins dal giun. Lur paschiun pella musica populara es resentibla. Daspö trais ons sunan ils trais giuvnots insembel. Il prim cun trais ogelins svizzers, intant pissera Anna cul giun pella fundamainta miscala. Notas nu's vezza ingünas. Las melodias sun aint il cheu, respectivamaing aint illa dainta. «I nu's das-cha stübgjar massa bler, simplamaing laschar ir la dainta», disch Simon Koller. Però da rivar da sunar infra be trais ons üna trentina da chanzuns ourdadoura nun ha da chefar be cun talent, dimpersè cun blera lavur e bleras uras d'exercizi. Quists strapatschs nu's vezza pro'ls trais giuvnots da 16 e 17 ons. Els han simplamaing plaschair e sunan a tuot pudair.

«Rümli Gäng» sco la «Stubete Gäng» Avant lur prim concertin pro üna festina da famiglia hana stübgj vi dal nom per lur gruppa. Cha quai dess esser üna «Gäng» – sco lur idols da la «Stubete Gäng». Che füs insomma stat plü dastusch co la «Rümli Gäng»? Quai as referischa nempe a lur local da prova chi'd es il listess mumaint eir il local da caffè in stalla da la pauraia da la famiglia Koller ad Ardez. Dit e fat.

Intant ha la «Rümli Gäng» gnü plü concerts impustüt in Engiadina e lur repertori tradiziunal e modern pissera dapertuot per bun'atmosfera. Avant duos eivnas han Anna, Simon e Severin eir sunà la prüma jada dadour l'Engiadina, nempe in occasiun da la festa da la Landi a Landquart. Cün quai nun es lur program da quista stà amo a fin. La «Rümli Gäng» as preschainta eir in sonda in occasiun dal Festival dals Nanins a Scuol. E sche'ls restan insembel e tegnan la paschiun pella musica populara, schi's dodaraja in avegnir amo bler da la «Rümli Gäng» da Ftan ed Ardez. «Nos böt füs da pudair sunar üna jada per l'emischium «Potzmsig da Nicolas Senn», quinta Simon Koller. Lur giuvens collegas dal Partenz han fingià ragiunt quist böt. Quai demuossa dal rest



Ils plü giuven ed ils plü vegls: la «Rümli Gäng» ed il «Alpina Quintett» as preschaintan in sonda al Festival dals Nanins a Scuol. Quist festival da musica instrumentala vain organisà dals 7 Nanins. fotografias: Nicolo Bass/Noa Luzzi/mad

cha l'orgelin a man svizzer ha surgni darcheu svung e cha blers giuven han plaschair da sunar quist instrumaint tradiziunal.

Pisserar per bun'atmosfera

Il Festival dals Nanins es vairamaing üna festa da musica instrumentala cun fuormaziuns pitschnas. In tuot 14 fuormaziuns e societats da musica da la regiun ed eir da sur ils cunfins da l'Engiadina piglian part a quist inscunter da musicantas e musicants. Eir scha la «Rümli Gäng» nun es üna fuormaziun da musica instrumentala, d'eira pels organisatur dal festival da prüma innan evidaint cha la «Rümli Gäng» sto eir esser da la partida. «Ils trais giuven fan buna musica e pisseran per üna bun'atmosfera. Quai plascha a la gliעד», disch Orlando Bass, l'iniziant dal Festival dals Nanins.

Anna Carpanetti, Simon Koller e Severin Tönett sun definitivamaing ils plü

giuven musicists chi's preschaintan als Festival dals Nanins. Ed ingio chi dà ils plü giuven, daja evidaintamaing eir ils plü vegls. Quai sun quista jada definitivamaing ils tschinch «Utschels da la not» – forsa na propcha a regard l'età dals musicists, ma garanti a regard l'experienza sül palc.

Grond'experienza e success

Daspö 54 ons daja l'Alpina Quintett ed ils musicists Reto Mayer, Robert Dementi, Ernest Vital ed ils duos frars Domenic ed Otto Davaz han gnü grond success sün differents palcs in Svizra ed a l'ester. Plüssas jadas hana fingià miss lur instrumaints sün palantschin. Ed adüna darcheu tils tut nanprò, fat giò la puolva e sunà sco schi nu füssan mai stats davent. L'ultim grond concert ha gnü l'Alpina Quintett in occasiun da la prüma EBexpo in Engiadina Bassa dal 2013. Uossa – dudesch ons plü tard – tuornan «ils Asens da Sent» e contu-

orns cun «Neglas cotschnas» e «Plainpigna e micluns» sül medem palc in occasiun dal Festival dals Nanins. «Nus eschan gnüts dumandats scha lain tour part e nu vain pudü dir da na», quinta Reto Mayer e seis collegas durant üna prova. Las ambiziuns sun amo adüna quia ed els gliman vi da mincha detagl.

Melodias cuntschaintas per minchün

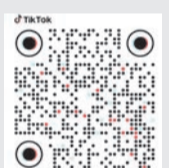
Scha'l Festival dals Nanins saja la partenza per üna turnea da retuorn, nun hana vuglü propcha respunder. «Nus nun eschan plü ils plü giuven. Quai chi quinta in noss'età es impustüt la sandà», disch Reto Mayer. Il plü giuven musicant da l'Alpina Quintett ha 62 ons. Per sonda chi vain sun els in mincha cas fits avuonda – eir scha ün musicant chamina cun crotschas. Quai nu dess impedir lur concert. Els sunaran lur plü cuntschaintas melodias e qualche evergreens populars. Plaschair han ils «Utschels da la not» impustüt dal fat,

Festival dals Nanins

In sonda, ils 7 gën ha lö il prim Festival dals Nanins a Scuol. Quista festa da musica instrumentala e boema illa tenda a Gurlaina cumainza a las 11.00. In tuot 14 societats e fuormaziuns plü pitschnas as partecpeschan al festival: Il cumainzamaint fa la Società da musica Concordia Ardez a las 11.00. E lura seguan la «Rümli Gäng» a las 11.40, la Società da musica Tarasp a las 12.20, la gruppa Ftan Brass a las 13.00, la Musica Aurora Sta. Maria/Valchava a las 13.40, 4Bäm dal Partenz a las 14.20, 1 Prosit da Tschlin a las 15.00, ils 7 Nanins a las 16.15, la Società da musica Susch a las 17.30, l'Alpina Quintett a las 18.20, la Chapella Blazenka a las 19.00, la Fihuspa a las 20.00, la gruppa Oberwind dal Vnuost a las 21.45 e per finir la gruppa Grenzenlos da Damal e contuorns a las 23.15.

Il Festival dals Nanins vain organisà dals 7 Nanins cul böt da spordscher üna plattafuorma musicala a fuormaziuns plü pitschnas. Durant lur concert preschaintas ils 7 Nanins lur prüma aigna chanzun, scritta dal cumponist grischun Flavio Bundi. Dal rest as partecpeschan ils 7 Nanins quists dis cun ün video a la concorrenza #edelweisschallenge sün Tiktok. Quella gruppa chi survain il plü grond sustegn das-cha sunar ad ün concert dals cuntschaints Fäaschtbänkler's. (nba)

Cun scannar il code QR as riva sül video dals 7 Nanins sün Tiktok.



Cun scannar il code QR as survain ün'impreschiun d'üna prova da la «Rümli Gäng» e da l'Alpina Quintett.



Beton invece da catram pella rondella da Scuol

Scuol Il viadi cul auto da Scuol a Ftan e viceversa es pel mumaint ün pa plü stantus co normalmaing. Daspö la mità mai as staja nempe far il sviamaint sur la Via da Tarasp e la staziun perquai cha la rondella da la via chantunala es serrada. Il schef dal District 4 da l'Uffizi da construcziun bassa, declera cha pel mumaint gnia refatta la rondella e rimplazada la surtratta da catram cun üna da beton. Ed al istess mumaint vegnan güst eir refattas las lingias da drenascha e diversas lingias dal cumün.

Pervi da l'augmoint da trafic pesant vegnan eir strapatschadas las rondellas adüna plü ferm. Üna surtratta da beton stess però tegner meglter il pais co üna surtratta da catram. Eir la nouva rondella a Zuoz varà üna surtratta da beton, tant sco uossa per exaimpel fingià quella suot la staziun da San Murezzan o quella tanter Samedan, Schlarigna e Punt Muragl. Cha'l beton nu dà in ögl tant, schi s'es in viadi cul auto ha tenor Rafael da Silva eir da chefar cun quai ch'el vain pigmentà ed ha perquai üna culur sumglianta a quella dal catram.

Fin in avuost düraran las lavurs vi da la rondella da Scuol amo. Ma perquai cha'l beton stess lura esser plü dürabel co catram giaraja davo plü lönch fin cha la rondella sto gnir serrada la prosma jada per lavurs da mantegnimaing. (fmr/mst)



Fingià sainza catram, ma eir amo sainza beton: la piazza da fabrica sülla rondella da Scuol. fotografia: Michael Steiner

Mit dem Berufsvorbereitungsjahr der Academia Engiadina den nächsten Schritt wagen



Der Übergang von der obligatorischen Schulzeit in die Berufswelt stellt viele Jugendliche vor Herausforderungen. Nicht immer ist der Weg sofort klar, und eine passende Lehrstelle lässt auf sich warten. Genau hier setzt das Berufsvorbereitungsjahr der Academia Engiadina an: Als kantonal anerkanntes Brückenangebot bietet es Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Stärken zu entdecken, Berufsfelder kennenzulernen und sich gezielt auf die nächste Etappe in ihrem Leben vorzubereiten.

Individuelle Förderung und praxisnahe Erfahrungen

Das Berufsvorbereitungsjahr kombiniert vier Tage schulischen Unterricht mit einem wöchentlichen Praxistag in einem Betrieb. Dabei geht es nicht nur um das Kennenlernen verschiedener Berufe, sondern auch um die Entwicklung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. In Fächern wie Deutsch, Mathematik, Englisch und Italienisch wird in Niveaugruppen gearbeitet, um individuell auf die Bedürfnisse der Jugendlichen einzugehen. Zudem werden wichtige Kompetenzen für die Berufswelt vermittelt, wie das Erstellen von Bewerbungsunterlagen, das Führen von Telefongesprächen und das Verhalten in Vorstellungsgesprächen. Ein besonderes Highlight ist der freiwillige, zweiwöchige Sprachaufenthalt in England.

Leben und Lernen im Engadin

Die Academia Engiadina verfügt über eine moderne Infrastruktur und ein Internat. Die Jugendlichen können an kulturellen und sportlichen Freizeitangeboten teilnehmen, wie dem Chor oder der Musikband oder die Infrastruktur, wie bspw. den Kraftraum benutzen.

Ein grosser Mehrwert ist auch das soziale Miteinander: Die Jugendlichen knüpfen Freundschaften, lernen voneinander und übernehmen Verantwortung – wichtige Erfahrungen für die persönliche Entwicklung und das spätere Berufsleben.

Ein Jahr, das den Unterschied macht

Das Berufsvorbereitungsjahr ist mehr als nur ein zusätzliches Schuljahr – es ist eine Chance, sich selbst besser kennenzulernen, neue Perspektiven zu entdecken und den Grundstein für eine erfolgreiche berufliche Zukunft zu legen. Mit dem Hashtag #deinGameChanger möchte die Academia Engiadina Jugendliche ermutigen, diesen Weg zu gehen und ihre Zukunft aktiv zu gestalten.

Anmeldung und weitere Informationen

Das Berufsvorbereitungsjahr steht allen Jugendlichen offen. Für Schülerinnen und Schüler mit Wohnsitz im Kanton Graubün-



Mayk Wendt für Academia Engiadina

den beträgt das Schulgeld CHF 1750.- pro Jahr, für ausserkantonale Jugendliche CHF 15800.-. Stipendiengesuche können beim Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement Graubünden eingereicht werden.

Kontakt, Informationen und Anmeldung sind unter www.academia-engiadina.ch/berufsvorbereitungsjahr zu finden.

Stephan Heiniger, Leiter des Berufsvorbereitungsjahres, nimmt sich jederzeit auch gerne Zeit für ein persönliches Gespräch mit Jugendlichen und ihren Eltern.

ACADEMIA ENGIADINA

Quadratscha 18

7503 Samedan

T +41 81 851 06 12

berufsvorbereitung@campusae.ch

academia-engiadina.ch/berufsvorbereitungsjahr



Informiert oder manipuliert?

Finden Sie Antworten im kostenlosen Online-Lehrmittel für Schulen. Zur Förderung der Nachrichtenkompetenz.

was-lese-ich.ch

Journalismus verstehen!





Montag- und donnerstagsvormittags kümmert sich Dani Clavuot um Belange in und rund um das Gemeindehaus in Zernez. Am Dienstag ist er in Lavin anzutreffen, danach wieder in Zernez im Schulhaus oder in den technischen Betrieben. Seine Halbtagesstelle lässt ihm viel Freiraum für Hobbys, wie das Musizieren oder Wandern.

Fotos: Jon Duschletta

«Ich will normal und wie alle anderen behandelt werden»

Daniel Clavuot ereilt mit nur vier Jahren ein schwerer Schicksalsschlag. Ein Unfall verändert schlagartig sein Leben. Dass er diesen überlebt hat und heute, 50 Jahre später und trotz körperlicher Einschränkung, zufrieden sein Leben lebt, erklärt er sich mit seinem tiefen Glauben.

JON DUSCHLETTA



«Ich bin der Dani», sagt der 54-Jährige, wo immer er mit jemandem ins Gespräch kommt, freundlich lächelnd. Daniel, oder eben, Dani Clavuot, sagt das oft, beispielsweise, wenn er als Gemeindeangestellter in Zernez oder Lavin unterwegs ist, Abfallbehälter leert, neue Säcke einlegt, an den gemeindeeigenen Rastplätzen und Feuerstellen nach dem Rechten schaut oder am Mittwochnachmittag dem Schulhausabwart zur Hand geht und Menschen begegnet.

2007 folgt er einer spontanen Idee seiner Mutter, bewirbt sich bei seiner Heimatgemeinde Zernez für eine Bürostelle und wird angestellt. Nicht im Büro, aber als Gemeindearbeiter, als Allrounder. Bis dahin aber hat Dani Clavuot viel erlebt und vor allem, viel durchgemacht.

Er ist vierjährig, als er mit seinen Eltern Dario und Erika Clavuot und seinem erst drei Monate alten Bruder Renato in Ringenberg am Brienzensee an einer Hochzeit weilt. Seine Mutter stammt von dort, ihr Bruder ist der Bräutigam. «Ich wollte über die Strasse gehen», erzählt Dani Clavuot die Erinnerungen seiner Eltern nach, «wurde dabei auf dem Fussgängerstreifen von einem Auto erfasst und weggeschleudert.» Wie durch ein Wunder überlebt er diesen Unfall, liegt danach aber monatelang im Berner Inselspital,

anfänglich lange auch im Koma. Die Diagnose: Hemiplegie, die Lähmung einer Körperhälfte, in seinem Fall eine Halbseitenlähmung links. Zudem erlitt er einen doppelten Schädelbruch und mehrere Knochenbrüche, unter anderem einen Oberschenkel-, Becken- und Schlüsselbeinbruch.

«Ich musste alles wieder neu lernen»

«Weil es für mich danach in Chur bessere Therapiemöglichkeiten gab, bin ich mit sieben Jahren ins dortige CP-Schulheim für Kinder mit körperlicher Beeinträchtigung gekommen.» Erinnerungen an den Unfall hat Dani Clavuot keine, musste danach aber alles neu lernen, wieder gehen und sich bewegen lernen, auch sprechen. Er ist Dauerpatient in Therapiepraxen.

Er tut dies erfolgreich, absolviert später einen Vorkurs und eine Büroanlehre in Zürich, schreibt sich für das Freifach Englisch ein. «Es war das erste Mal, dass ich an einer normalen Schule war und gemerkt habe, dass kann ich alles auch, vorausgesetzt ich habe genügend Zeit.» Zweieinhalb Jahre ist er dort, macht gute Erfahrungen und erlebt allerhand Interessantes: «Einmal ist Franz Hohler aufgetreten, auch das hat mir sehr gut gefallen.»

Nach dieser Lehre kehrt er nach Hause zurück, nach Zernez, wo er sofort Arbeit beim hiesigen Steinmetz, dem inzwischen verstorbenen Erich Zobrist findet. «Eineinhalb Jahre arbeitete ich bei Erich im Büro, schrieb Briefe, durfte mit ihm zusammen Öfen bauen, und manchmal nahm er mich mit auf Baustellen, eine sehr interessante Zeit», erinnert sich Dani Clavuot dankbar. Danach wechselt er nach La Punt Chamues-ch ins Grafikbüro Sassetta zu Joachim Ernst und hilft ihm zweieinhalb Jahre lang bei Büroarbeiten.

«Ich weiss, Gott sorgt für mich»

Im Gespräch betont Dani Clavuot immer wieder seinen Glauben und seine tiefe persönliche Beziehung zu Gott. Schon kurz vor Ende seiner Lehre in Zürich habe der Berufsberater zwar mit ihm über seine berufliche Zukunft gesprochen, «ich habe aber Gott um Entscheidung gefragt, die Bibel aufgeschlagen und sofort ist mir ein Vers ins Auge gefallen.» Er trinkt einen Schluck aus dem immer noch vollen Glas vor sich, zitiert auswendig den erwähnten Bibel-



Dank seiner kaufmännischen Büroanlehre bekam Dani Clavuot auch die willkommene Gelegenheit, zwei Bücher von Duosch Regi und Grossratsprotokolle zu transkribieren.

vers und sagt: «Ich wurde sofort ruhig und wusste, Gott sorgt für mich.»

Daniel Clavuot verlässt das Engadin, kehrt nach Chur zurück und arbeitet dort zehn Jahre lang im Bürozentrum für Körperbehinderte «Salabim», danach noch bei Carlo Köhl in dessen Anwaltskanzlei, ehe er wieder Heimweh verspürt, nach Zernez zurückkehrt und bleibt.

Reisen, seine grosse Leidenschaft

In den 1990er-Jahren entdeckt er dank seinem Glauben auch die Welt. Er unternimmt mit dem Verein Glaube und Behinderung zahlreiche zweiwöchige Reisen. Kommt so nach Schweden, Frankreich, in die Niederlande, gleich mehrmals nach Israel, sogar in die USA, dort nach New York, Washington und an die Niagarafälle.

Dank guten Freunden und guten Beziehungen werden die Reisen länger. Er wird nach Neuseeland eingeladen,

in die Hauptstadt Wellington, bleibt einen Monat und schwärmt rückblickend: «Das war wie 1001 Nacht, wir sind von dort aus herumgereist, haben Auckland besucht, sind zu einem Vulkansee gefahren, haben mit der Fähre auf die Südinsel übersetzt und in der Nacht oft über das Lichtermeer der Grossstadt Wellington geschaut.» Dort sei ihm auch bewusst geworden, dass man, ob mit oder ohne Behinderung, zwar um die ganze Welt reisen könne, «vor den eigenen Problemen aber kannst du nicht fliehen, die kommen immer mit.» Wieder hilft ihm seine enge, persönliche Beziehung zu Jesus Christus: «Diese Beziehung ist wichtig», sagt er, «und nur darum geht es im Glauben, nicht darum, einer Kirche anzugehören, die kann dich nicht retten.»

Zweieinhalb Monate verbringt er später in Südafrika in einer Missionsstation, genießt dort die täglichen Bibelstunden

und lernt, einmal mehr, Menschen aus aller Welt kennen. Ein anderes Mal besucht er mit einem Jugendfreund einen anderen Freund in Schanghai. «Die Leute dort haben uns angeschaut, als kämen wir von einem anderen Stern», erinnert er sich lachend.

Musizieren und wandern

Dani Clavuot ist es immer wichtig gewesen, Kontakte auch ausserhalb der «Behindertenszene» zu haben: «Als Behindert lebst du in zwei Welten, und in der Schule für Körperbehinderte kam ich mir vor wie im Ghetto, immer umgeben von Behinderten.»

Seine frühere Leidenschaft für das Reisen ist etwas in den Hintergrund getreten. Auch schrieb er früher regelmässig Gedichte, sagt, er habe so seine Gedanken niederschreiben können. Dafür singt er heute gerne und macht auch Musik. Er spielt zu Hause in seiner Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung so gut es mit einer Hand geht Keyboard, schmeisst den Haushalt, wäscht selber und kocht auch gerne, genießt es aber auch, wenn er an Mutters Mittagstisch zurückkehren kann. Zu seinen Hobbys zählt Clavuot auch das Wandern. «Ich bin in Begleitung auch schon in einer 14-stündigen Tour von Zernez über den Munt Baselgia zu den Macunseen und zurück nach Lavin gewandert, auf dem Flüelapass zu den Jöriseen oder im Oberengadin zur Coazhütte.» Er schwärmt von diesen sehr schönen Erlebnissen und ergänzt: «Mit Gott an meiner Seite ist alles möglich, er führt und leitet mich.»

Das tut er wohl auch, wenn Dani Clavuot hinkend, aber stets wohlgenut seine Arbeit verrichtet. Wenn er montags und donnerstags in Zernez für die Gemeinde Arbeiten verrichtet, dienstags mit dem Arbeitskollegen Anton Schafroth in Lavin unterwegs ist, mittwochs in Zernez Schulhausabwart Andri Schmidt unterstützt oder freitags im technischen Betrieb bei den Förstern Räume putzt oder Autos staubsaugt. «Ich fühle mich hier sehr wohl, gut behandelt und wertgeschätzt. Ich habe aber von Beginn weg gewünscht, dass man mich normal und wie alle anderen behandelt.»

Dani Clavuot sagt zum Abschluss: «Damals, nach dem Unfall, da haben sie mir im Spital nur wenig Überlebenschancen gegeben. Es war Gottes Gnade, dass ich heute noch leben darf.»

Der Wolf ruft ...

Mein pensionierter Vater untersucht, wie Wölfe in der Schweiz leben. Er ist häufiger in der Wildnis als daheim. Warum macht er das?

GASTARTIKEL VON URSINA HALLER

Als Kind lief ich beim Wandern immer meinem Vater hinterher. Ich machte riesige Schritte, um in seinen Fussstapfen zu gehen.

Mein Vater bewegte sich so selbstverständlich in der Natur, als wäre sie sein Zuhause.

Er, der Professor für Wildbiologie, verbrachte als junger Mann mehr Zeit draussen als drinnen. Er machte Feldforschungen zu Uhus, Steinadlern oder Luchsen und schrieb Bücher über die ökologischen Auswirkungen dieser Tiere.

Später war er über zwanzig Jahre lang Direktor des Schweizerischen Nationalparks.

«Hast Du den Wolf gesehen?»

Seit er pensioniert ist, sehe ich meinen Vater bei Besuchen in meinem Elternhaus meistens nur kurz. Zusammen gefrühstückt haben wir schon lange nicht mehr, denn er steht oft mitten in der Nacht auf und streift durch die Wildnis. Am Nachmittag steht er, durchgefroren und von Kopf bis Fuss in Camouflage gekleidet, im Hauseingang, und meine Mutter ruft: «Hast du den Wolf gesehen?»

Hunderte Male ist mein Vater in den vergangenen Jahren losgezogen, um das umstrittenste Wildtier der Schweiz für ein Buchprojekt zu beobachten und zu fotografieren. Zu Fuss hat er unzählige Kilometer in Wolfsgebieten zurückgelegt. Manchmal harnte er stundenlang im Schlafsack unter einem Felsvorsprung aus, schob sich Schokoladenstücke in den Mund, pinkelte in eine leere Granini-Flasche und hoffte, eines der Tiere erscheine in seinem Blickfeld. Er dokumentierte den ersten Wolf im Schweizerischen Nationalpark und fotografierte Wolfswelpen in Davos. Er reiste nach Italien, Indien oder in die USA, um das Leben von Wölfen zu verstehen. Mein Vater sagt: «Der Wolf in unseren Köpfen entspricht nicht dem wirklichen Wolf.»

In den vergangenen Jahren ist dieses Tier bei uns zu einer Art Familienmitglied geworden. Weil mein Vater F18, M312, F153 – oder wie die Wölfe auch immer hiessen – hinterherstieg, verpasste er eine ganze Menge: Fe-

rien mit meiner Mutter. Abendessen mit Freunden. Kino- und Konzertbesuche. Auch die erste Lebenswoche seines Enkels.

Mir geht es nicht in den Kopf, wie man einem Tier so viel Lebenszeit widmen kann. Er sagt: «Um das zu verstehen, musst du mitkommen.»

Wildnis oder Wellness

Wo genau wir hingehen, darf ich nicht schreiben. Mein Vater will die Route unserer Wolfstour nicht öffentlich machen. Als ich morgens um sechs gähmend aus seinem Auto steige, einem tannengrünen Suzuki Jimny, ahne ich aber, dass wir keinen Spaziergang vor uns haben. Im Dunkeln erkenne ich die majestätische Landschaft meiner Kindheit, die Engadiner Berge.

Mein Vater zieht sich einen camouflierten Faserpelz über, ich trage eine salbeigrüne Jacke, die ich von meiner Mutter ausgeliehen habe. Der Mond drückt sanft durch die Wolken, es nieselt. Er schaltet die Stirnlampe an, schultert seinen Zwanzig-Kilo-Rucksack und sagt: «Wolfswetter.»

Am Vorabend hatte er mich gewarnt, ich solle mir keine Hoffnungen machen. Die Wahrscheinlichkeit, dass wir einen Wolf sehen, sei verschwindend klein. Um zu verstehen, wie schwierig es ist, Wölfe in den Alpen gezielt zu beobachten, hilft ein Vergleich: In der Schweiz leben ungefähr 40000 Hirsche – trotzdem sieht man sie eher selten.

Wölfe gibt es etwa 300, und sie leben ausgesprochen verborgen, oder wie mein Vater im Fachjargon sagt: Sie sind heimlich. Einmal unternahm er in den Alpen 135 Touren hintereinander, bei denen er keinen einzigen Wolf sah. Als ich ihn frage, wie er sich angesichts dieser deprimierenden Ausbeute immer wieder motivieren kann, sagt er: «Es geht mir nicht nur darum, Wölfe zu sehen. Ich will auch wissen, was läuft.»

Was läuft? Kenne ich nur vom Kinoprogramm. Mein Vater lacht und wirft mir vor, total urban zu sein. Als könnte ich ihm dadurch meine Naturverbundenheit beweisen, hoffe ich mit aller Kraft, dass wir ausgerechnet

auf dieser Tour einen Wolf antreffen. Denn die Begegnung mit diesem Tier muss unvergesslich sein. Die Wolfsexpertin Elli H. Radinger schreibt, ei-

«Wenn ich einen Wolf sehe, bin ich wie elektrisiert»

nem Wolf gegenüberzustehen, fühle sich an, als würde einem das Tier in die Seele blicken. Mein Vater sagt: «Wenn ich einen Wolf sehe, bin ich im ersten Moment wie elektrisiert. Aber dann werde ich ganz gefasst. Ich spüre eine innere Ruhe, von der ich nicht weiss, woher sie kommt.»

Er marschiert wie früher mit schnellen Schritten voraus, es geht auf einem Wanderweg in Richtung Wald. Mein Vater bewegt den Kopf leuchtturmartig hin und her, der Lichtstrahl seiner Stirnlampe streift durch die Dunkelheit. Er sucht das Gelände nach Tieraugen ab. Auf Nachtsichtgeräte und Fotofallen – beides Instrumente, die Wolfsbeobachtungen zwar wahrscheinlicher, aber seiner Meinung nach nicht echt machen würden – verzichtet er.

Bei jedem Atemzug bilden sich kleine Wolken vor unseren Mündern. Es ist dunkel und kalt wie in einem Kühlschranks. Als sich der Boden unter seinen Bergschuhen lehmig anfühlt, stoppt mein Vater und sucht die Stelle nach Wolfsspuren ab. «Hin und wieder hört man sie heulen, so kommunizieren sie untereinander», flüstert er.

Wir halten den Atem an und horchen. Die Dunkelheit, der ätherische Duft des Waldes, das entfernte Murmeln eines Bergbaches: Ich ertappe mich dabei, wie ich für einen Augenblick statt an Wolf an Wellness denke. Und mir kommt ein Video des Anthropologen Philippe Descola in den Sinn, das ich einmal beim Rumsurfen entdeckt habe. Descola befasst sich unter anderem mit der gestörten Beziehung der westlichen Gesellschaft zu ihrer Umwelt. Das ist jetzt eine Verkürzung, aber er sagt: Anders als viele indigene Völker, die Tiere oder Pflanzen als soziale Akteure ansehen, gehen wir davon aus, dass es auf der einen Seite uns Menschen gibt, die geschlossen in einer Gesellschaft leben. Auf der anderen Seite ist die Natur, die uns als passive Kulisse dient. Diese Weltsicht erzeugt eine Distanz zwischen uns und jenen lebendigen Territorien, die in Wahrheit unsere Grundlage sind.

Mein Vater drosselt das Tempo. Er weiss genau, an welcher Stelle er bei Sonnenaufgang sein will, und wir sind – wenig überraschend – etwas zu schnell vorangekommen. Ich nutze das sachtere Wandertempo für eine Frage. Warum interessiert er sich eigentlich für den Wolf und nicht für ein anderes Tier?

«Der Wolf ist ein Botschafter. Durch ihn lässt sich über Sachen diskutieren, die du bei der Hornisse nicht diskutieren kannst. Obwohl die Hornisse auch wichtig ist.»

Was denn seine Botschaft sei, frage ich.

Der Wolf, sagt mein Vater, hält uns Menschen den Spiegel vor. Unser Umgang mit ihm steht für unseren Umgang mit der Natur.

Menschenfressende Bestie

Am Morgen haben wir uns vor dem Frühstück die Zähne geputzt. Wölfe haben einen herausragenden Geruchssinn; Elmex-Atem könnte sie abschrecken. Mein Vater, der nach dem Aufstehen (egal welche Uhrzeit) so wach ist, dass er mühelos ein Referat halten könnte, flüstert: «Dass der Wolf uns riecht, bevor wir ihn sehen, macht eine Beobachtung schwierig. Aber was hilft: Er ist kein Fluchttier.» Wenn ein Hirsch einen Menschen entdeckt, galoppiert er oft in vollem Tempo davon. Der Wolf dagegen bleibt auch einmal kurz stehen, bevor er verschwindet. Zudem ist er häufig auf vorgespurten Pfaden unterwegs: auf Wanderwegen, Waldstrassen oder entlang von Routen über Pässe. Wie wir Menschen wählen Wölfe den Weg des geringsten Widerstands.

Überhaupt lerne ich von meinem Vater: Wolf und Mensch haben viel gemeinsam. Canis lupus und Homo sapiens sind beide soziale und koope-

«Um den Wolf zu finden, versetze ich mich in ihn hinein»

native Säugetiere, die an der Spitze der Nahrungskette stehen. Wölfe jagen oft im Team, und Wolfsrudel sind das, was bei uns Familien sind. Sie bestehen aus einem Elternpaar und deren Nachkommen, die zusammen ein Revier besetzen; innerhalb der Sippe gibt es Zärtlichkeiten und auch mal Streit. Und wie bei uns

kann es zu territorialen Auseinandersetzungen kommen, die mit dem Tod enden.

Mein Vater sagt: «Um den Wolf zu finden, versetze ich mich manchmal in ihn hinein. Und ich suche nach Fragen, die wir gemeinsam haben: Wann treffe ich am wenigsten Menschen? Auf welcher Route spare ich am meisten Energie? Wo kann ich mich ungestört in die Sonne legen?»

«Pling!» Meine Smartwatch verkündet, dass ich mein tägliches Bewegungsziel erreicht habe. Ich stelle auf lautlos – und überlege, wie weit hergeholt der Vergleich zwischen Menschen, die wie ich mit einem Schrittzähler am Arm durch die Gegend laufen, und dem in der Wildnis lebenden Wolf für mich ist. Für meinen Vater sind die Parallelen selbstverständlich: Er betont bei jeder Gelegenheit, dass sich der Mensch nicht grundsätzlich von anderen tierischen Lebewesen unterscheidet.

«Pssst», flüstert er, «hier ist mir schon einmal ein Wolf entgegengekommen.» Er deutet mir an, zu warten.

Eine Wegkurve verschluckt die camouflierte Gestalt meines Vaters. Plötzlich stehe ich allein da. Für einen Moment denke ich an das furchterregende Bild, das ich vom Wolf verinnerlicht habe: Wie er sechs der sieben Geisslein frisst. Wie ein ganzes Rudel in «Die Schöne und das Biest» der schönen Belle hinterherjagt. Oder wie ein verstörender Michael Jackson im Musikvideo zu «Thriller» zum Werwolf mutiert und singt:

«It's close to midnight And something evil's lurking in the dark Under the moonlight You see a sight that almost stops your heart You try to scream».

Aber jetzt, als ich für einen Moment allein zwischen den letzten Bäumen an der Waldgrenze stehe und sich die Dunkelheit wie eine Decke um mich legt, spüre ich keine Angst, nur Geborgenheit.

Vielleicht geschieht mit mir das, was der französische Philosoph und Wolfskenner Baptiste Morizot «s'enforester» – sich einwalden – nennt: Indem ich in die Wildnis gehe, mit ihr in Verbindung trete, wird sie freundlicher.

Ich beobachte, wie eine Spinne unter einem Stein verschwindet, bemerke, wie Eiskristalle unter meinen Bergschuhen knacken. Ich fühle, dass ich es hier draussen mit etwas Lebendigem zu tun habe, zu dem auch ich gehöre. So wie Menschen, die einem unheimlich vorkommen, eigentlich immer nett



Wenn man einem Wolf begegnen möchte, braucht man vor allem Geduld. Zudem braucht man unheimlich viel Glück und muss stundenlange Wanderungen in der Dämmerung unternehmen. Oft bleibt einem nur, in der Ferne Wolfsgeheul zu hören.

Fotos: Joan Minder

... mein Vater folgt ihm

sind, wenn man erst einmal mit ihnen spricht. Ich denke nicht daran, dass mein in Gore-Tex gehüllter Körper zum Speiseplan des Wolfes gehören könnte.

Ich schliesse zu meinem Vater auf. Er steht mit ausgeschalteter Stirnlampe in der Dunkelheit, zeigt auf kleine Büsche am Wegrand und erklärt, dass wir uns jetzt im Zwergstrauchgürtel befinden, so heisst die Grenze zwischen der subalpinen und der alpinen Stufe.

«Ich habe gar keine Angst», flüstere ich, nicht ohne Stolz.

«Angst? Daran denke ich keine Sekunde»

Mein Vater schüttelt den Kopf. «Angst? Daran denke ich keine Sekunde.»

Nach unserer Tour lese ich in einem Beitrag des Biologen Andreas Moser, dass in den vergangenen fünfzig Jahren in Mitteleuropa kein einziger ernsthafter Angriff von Wölfen auf Menschen belegt ist. Es gab vereinzelte Fälle in Nord- und Südeuropa, die jedoch immer durch besondere Umstände wie Tollwut oder verletzte, alte oder angeführte Wölfe erklärbar waren.

Mein Vater sagt: «Die Idee, dass jeder Wolf eine Gefahr für den Menschen ist, ist Quatsch.»

Ich blicke mit zusammengekniffenen Augen in die Landschaft, die jetzt aus baumlosem alpinem Gelände besteht. Hinter den Bergen schimmert das erste Licht. Ich studiere an seiner Formulierung herum: Er hat «jeder» gesagt. Bedeutet das, dass manche Wölfe doch gefährlich sind?

Mein Vater doziert im Flüsterton: Das Bild des Wolfs als menschenfressende Bestie geht aufs Mittelalter zurück. Damals kreuzte der Wolf wie kein anderes Raubtier die Wege des Menschen und wurde für die Jagd zur Konkurrenz. Der Wolf war – anders als heute – zudem eine reale Gefahr für den Menschen, denn die Tollwut, die von Tier zu Mensch übertragbare, meist tödliche Krankheit, war weit verbreitet. Durch die mangelhafte Bestattung von Kriegstoten und Epidemieopfern wurden Leichen zudem zu Wolfsnahrung.

Fortan wurde er wie kein anderes Tier zum Feindbild, auch in der Kultur: In christlichen Erzählungen wurde er als Tollpatsch dargestellt oder als blutrünstiges Raubtier, das nur Heilige zu zähmen vermochten. Erzählungen wie jene von Rotkäppchen, eine der bekanntesten Geschichten Europas, die erstmals im Frankreich des 17. Jahrhunderts aufgeschrieben worden ist und die im Zuge späterer Versionen ein immer radikaleres Bild des Wolfes zeichnete, befeuerten über Jahrhunderte den Wunsch, auch den realen Wolf loszuwerden. Nicht einmal in der zoologischen Fachliteratur kam das Tier gut weg. Der Schweizer Naturforscher Friedrich von Tschudi schrieb 1860 etwa, der Wolf sei gierig, gehässig und «unerträglich durch seinen abscheulichen Geruch».

Petra Ahne schreibt in ihrem Buch «Wölfe», der Wolf habe dafür herhalten müssen, dass der Mensch eine Grenze ziehen konnte zwischen dem warmen Drinnen einer Gesellschaft und dem bedrohlichen, unkontrollierbaren Draussen.

Mein Vater sagt: «Es sind kulturelle Hintergründe, wegen derer der Wolf als gefährlich eingestuft wird. In der Schweiz muss man sich vor ihm nicht fürchten. Sollte es trotz gegenteiliger Erwartungen einmal zu einem Wolfsangriff auf Menschen kommen, wäre das ein extremer Ausnahmefall. Er stünde in keinem Verhältnis zu ande-



«Bap e figlia» Ursina Haller verstand die Faszination für die Wölfe ihres Vaters erst viel später.



ren, von der Natur ausgehenden Gefahren, die wir akzeptieren und bei Freizeitbeschäftigungen sogar suchen.»

Verständnisvolle Mutter

«Achtung», raunt er, «hier ist es gut.» Wir stehen kurz vor einer Passhöhe, wo er vor zwei Jahren eine Wölfin fotografiert hat. Auf dem Foto liegt sie in der Sonne, mit bernsteinfarbenen Augen, hellem, graubraunem Fell, und es sieht aus, als würde sie für die Aufnahme posieren. Mein Vater bewegt sich jetzt etwas geduckt. Die Kamera mit pferdekopfgroßem Teleskopobjektiv hängt über seiner Schulter; seine Hand liegt jederzeit bereit am Griff. Er setzt die Bergschuhe behutsam auf. Zwischendurch bleibt er abrupt stehen und hebt das Fernglas. Wir reden nicht mehr.

Wenn ich meinen Vater lange nicht gesehen habe und an ihn denke, sehe ich ihn immer so vor mir: mit einem Fernglas im Gesicht. Als Kind nahm er mich und meine Brüder hin und wieder mit auf seine Feldforschungen. Wir begleiteten ihn zum «Peilen»: Wir stiegen zur Waldgrenze hinauf, und er streckte das Telemetriegerät in Richtung Himmel, um besenderte Steinadler auffindig zu machen. Wir rannten um ihn herum und riefen «Piep! Piep!» – als wären wir die Vögel, mit denen er sich eigentlich befassen sollte. Die Feldforschung an Wildtieren ist so aufwendig, dass ihm wenig Zeit für uns blieb. Meine Mutter hielt ihm zu Hause den Rücken frei. Wenn er in die Wildnis verschwand, war sie alleinerziehend.

Seit sie pensioniert ist, begleitet sie meinen Vater regelmässig auf seine Touren. Einmal rief sie mich noch auf dem Heimweg an, im Hintergrund brummte der Motor des Suzuki.

«Wir haben Wolfswelpen gesehen!» Ich spürte ihre Begeisterung durch das Telefon. Mein Vater hatte zuvor wochenlang ein Geheck gesucht (so nennt er junge Wölfe in den ersten Lebenswochen). Nun beobachteten meine Eltern die Tiere von einem Gegenhang aus durch das Fernrohr.

Meine Mutter verstand danach besser, weshalb er tage- und nächtelang draussen unterwegs ist.

«Der Wolf verdient es, genau studiert zu werden», sagte sie. «Aber wenn du das nicht mit völliger Hingabe machst, hast du keine Chance. Du findest dieses Tier niemals.»

Zurück zur Passhöhe. «Dort!», rufe ich viel zu laut, als ich weit oben an einem Hang eine wolfsähnliche Silhouette entdeckte. Mein Vater blickt für den Bruchteil einer Sekunde auf. Und winkt ab: «Ein Stein.»

Wir sind schon drei Stunden unterwegs und haben noch nichts gegessen und keinen Schluck getrunken. Mein Vater ist im Suchmodus und denkt gar nicht daran, dass wir uns längst verpflegen müssten. Vor jeder Kurve wird er langsamer und späht das Gelände mit dem Fernglas aus. Einmal zeigt er

mit dem Kopf auf eine mit Dreckwasser gefüllte Grube und flüstert «Hirschuhle», dann zeigt er mit dem Finger auf ein verdorrtes Edelweiss am Wegrand. Schliesslich entdeckt er eine Gruppe Gämsen an einer Bergkuppe und zählt sie durch das Fernglas: «Fünf, acht – zehn, dreissig ... läuft mehr, als ich erwartet hatte.»

Kleine Geschichtslektion

Endlich machen wir Pause. Ich sitze auf einem Stein am Wegrand und blicke auf endlose Wälder, denen das Morgenlicht entgegenwandert. Oben türmt sich eine spektakuläre Bergspitze neben der anderen. Dieser Anblick ist etwas vom Schönsten, was ich je gesehen habe, und wie bei fast jeder Wanderung bin ich irgendwie überrascht, dass es in der Schweiz eine so endlose, kaum berührte Natur gibt. Mir kommt eine Stelle im Film «Tamina – wann

«Es ist ein edles Tier, aber für mich gehört es nicht hierher»

Aussage eines Jägers

war es immer so?» in den Sinn, in dem der Regisseur Beat Oswald sein jahrelanges, erfolgloses Warten auf eine Begegnung mit dem Wolf dokumentiert. Ein Jäger sagt: «Es ist ein edles Tier. Aber für mich als Jäger gehört es nicht hierher. Die ganze Gegend ist zu eng.»

Mein Vater packt seinen Rucksack aus: Wechselobjektiv für die Kamera, ein trockenes T-Shirt, eine kleine Schatulle für den Fall, dass er Wolfskot findet – und unseren Proviant.

Er reicht mir ein Stück Brot, und so, wie man das in der Wildnis darf, frage ich mit vollem Mund: Ist die Schweiz zu eng für den Wolf? Mein Vater senkt das Messer, mit dem er ein Stück Käse abschneiden wollte, und bringt sich für die Antwort in Position. Diese Frage kann er nicht in zwei Sätzen beantworten.

«Die Enge der Schweiz ist etwas, das man in der Wolfsdiskussion ständig hört. Aber der Gedanke ist falsch, aus zwei Gründen. Erstens: Er unterschätzt die Naturnähe des Alpenraums. Auch bei uns gibt es nahrungsreiche Wildnis, nicht nur in Alaska oder Kanada. Zweitens: Wir vergessen, dass der Wolf hierhergehört. Er war vor uns Menschen da.»

Ich bekomme eine kleine Geschichtslektion und lerne: Der Wolf war vor langer Zeit wohl das am weitesten verbreitete Landsäugetier – bis wir Menschen in alle Kontinente vordrangen. In vorgeschichtlicher Epoche dürfte die Beziehung zwischen Menschen und Wölfen mehrheitlich respektvoll gewesen sein. Aber mit dem Sesshaftwerden des Menschen und der

Einführung und Weiterentwicklung der Landwirtschaft kippte das Verhältnis. Erst recht seit dem Mittelalter, als das Tier radikal verfolgt wurde, auch in der Schweiz. In den vergangenen Jahrhunderten wurden Wölfe vom Goms bis Graubünden gefangen, erschlagen, vergiftet und abgeschossen.

Auch der Hirsch wurde in der Schweiz einst ausgerottet, die letzten verschwanden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, das Reh war äusserst selten geworden; den Steinbock gab es nur noch als Trophäe an der Wand oder als Wappentier. Dadurch wurde dem Wolf die natürliche Lebensgrundlage entzogen, was ihn zu Übergriffen auf Haustiere zwang. Die Bauern waren in der Regel arm, und die wenigen Nutztiere, die sie besaßen, mussten sie mit allen Mitteln schützen. In vielen Regionen hatte jedermann das Recht, oft sogar die Pflicht, Wölfe zu töten. All das ermöglichte und beschleunigte ihre Ausrottung. Ende des 19. Jahrhunderts galt die Schweizer Wolfspopulation als ausgerottet.

1995 wanderten erstmals wieder Wölfe aus Italien in die Schweiz ein. Seither ist die Wolfspopulation in der Schweiz auf rund 300 gestiegen. «Ein Lichtblick in den täglichen Nachrichten zum Niedergang der Biodiversität», sagt mein Vater.

Mir kommt das bettdeckengroße Plakat in den Sinn, das an Scheunen in meinem Heimatdorf hängt. «WÖLFE REGULIEREN! NUTZTIERE UND MENSCHEN SCHÜTZEN», steht da; daneben ein zornig dargestellter Wolf, der mit aufgerissenem Maul einem Schaf hinterherjagt.

Wölfe töten und verletzen in der Schweiz jährlich um die tausend Nutztiere, vor allem Schafe. Für betroffene Halter ist das ein wirtschaftliches und psychisches Problem. Obwohl die meisten Schafe ein Lebensende durch Schlachtung erwartet, pflegen Besitzer eine emotionale Verbindung zu ihren Tieren.

Ich breche mir ein Stück Schokolade ab. Mein Vater flüstert schon lange nicht mehr, ich komme mir vor wie in einer Freiluftvorlesung.

«Wenn Einzelwölfe notorisch Nutztiere angreifen, können gezielte Abschüsse richtig sein. Aber was man jetzt in der Schweiz macht, mit einer grossen Zahl von Abschüssen, finde ich problematisch.»

Die Thematik mit den Wolfsabschüssen sei komplex, fährt er fort. Die Rechnung «Wolfsabschüsse = weniger tote Schafe» sei nicht so einfach, wie sie klinge. Studien belegen, dass Wolfsabschüsse nicht unbedingt zielführend sind. Tötungen lösen in der Wolfspopulation komplexe soziale Effekte aus und können unter Umständen sogar Angriffe auf Nutztiere fördern.

«Das Problem an den Abschüssen ist, dass sie von anderen Massnahmen ablenken, die ein konfliktarmes Zusammenleben mit dem Wolf ermöglichen können», sagt mein Vater, und erzählt vom Apennin in Italien, wo die allermeisten Schweizer Wölfe ihre Wurzeln haben. Dort setzt man konsequent auf Herdenschutz, also auf fachgerechte Überwachung der Schafe durch Behirtung, Zäune und Herdenschutzhunde. «Im Apennin hat man nicht verlernt, mit dem Wolf zusammenzuleben, weil er nie ganz weg war. In der Schweiz müssen wir den Umgang mit ihm erst wieder üben.»

Mein Vater verstaubt das leere Lunchpaket im Rucksack. Danach sucht er die Raststelle nach Abfall ab. Erst als er ganz sicher ist, dass wir nichts zurückgelassen haben, gehen wir talwärts.

Grenzgänge

Über unseren Köpfen blinkt ein Flugzeug. Ich stelle mir vor, wie die Passagiere dort oben das Frühstück gereicht bekommen oder sich das Gesicht mit

einem feuchten Tuch abwischen, während wir hier unten zusammen mit Gämsen, Hirschen und Wölfen in der Wildnis sind.

Auch auf dem Rückweg ist es jederzeit möglich, dass wir einen Wolf antreffen, versichert mir mein Vater. Wölfe durchstreifen grosse Gebiete und können am Stück Marathondistanzen zurücklegen. Einmal traf mein Vater einen Jungwolf auf der Flüelapassstrasse an, und wenige Wochen später erhielt er die Meldung, dass das Tier dreissig Kilometer entfernt im Unterengadin vom Zug überfahren worden sei. Es war so wie manche andere Wölfe dem dichten Verkehr zum Opfer gefallen.

Canis lupus bewegt sich ständig zwischen Wildnis und Zivilisation, und das wird ihm immer wieder zum Verhängnis.

«Der Wolf ist ein Grenzgänger»

«Als Gesellschaft klassifizieren wir Geschlechter und ihre Rollen, Altersstufen, Herkünfte, Besitzverhältnisse, politische Gesinnungen. Auf unseren Landkarten kann man nachschauen, wo Natur aufgehört und wo Zivilisation anfängt. Der Wolf aber ist ein Grenzgänger. Er hält sich nicht an räumliche Zuordnungen. Und er erschüttert damit unsere nie hinterfragte Überzeugung, dass die Erde uns allein gehört», sagt mein Vater.

Er geht jetzt langsamer voraus. Beim Abwärtsgehen hebt er das linke Bein etwas weniger an als das rechte; ein anfangendes Hinken. Der Arzt hatte ihm einige Wochen zuvor eine Überbelastung am Knie diagnostiziert und geraten, es bei den Touren ruhig anzugehen. Aber er konnte es nicht lassen auszurücken – immer in der Hoffnung, weitere Erkenntnisse über das Leben der Wölfe in der Schweiz zu sammeln.

Irgendwann bleibt er stehen, dreht sich um und sagt: «Geh ruhig voraus, wenn du magst.»

Und tatsächlich: Ich wünsche mir, allein in dieser Wildnis unterwegs zu sein. Als ich an Lärchen vorbeilaufe, die das Bergpanorama wie perfekt gewähltes Mobiliar schmücken, beginnen auch meine Gedanken zu wandern.

Ich denke an mein Wohnzimmer. An meine Kinder. An die Wolfswelpen, die ich nie sehen werde. An meinen Vater, der sagt, wenn er stundenlang allein in der Wildnis unterwegs sei, sei er gedanklich überall: bei der Politik; bei seiner Kindheit, die er in einem Haus mit rosa Tapeten und Schränken voller Porzellan verbracht hat; bei seinen Eltern, die seine Begeisterung für die Natur nicht immer verstanden; bei seiner Frau. Vor allem aber sei er gedanklich bei seinen Enkeln. Er denke über die Bedingungen nach, in denen sie einmal leben werden.

Mir kommt noch einmal der Philosoph Baptiste Morizot in den Sinn. Er schreibt:

«Möge derjenige, der sich einwalden lässt, verändert von seinem Abenteuer zurückkehren, als Grenzgänger zwischen zwei Welten nämlich. Weder erniedrigt noch geläutert möge er zurückkehren, nur als anderer Mensch und mit der Fähigkeit, ein wenig zwischen den Welten hin- und herzureisen und sie miteinander ins Gespräch zu bringen. So kann er seinen Beitrag dazu leisten, dass etwas Neues entsteht: eine gemeinsame Welt.»

Allein im Wald verstehe ich endlich, was mein Vater macht.

Heinrich Haller ist Wildbiologe. Von 1996 bis 2019 war er Direktor des Schweizerischen Nationalparks. Sein neues Buch «Der Wolf. Ein Grenzgänger zwischen Natur und Kultur» erschien am 3. März im Haupt-Verlag. Ursina Haller ist Reporterin bei «Das Magazin». Dieser Text erschien zuerst in «Das Magazin», der Wochenendbeilage des Tages-Anzeigers.

Christlicher Hilfsbund im Orient



Hilfe für Armenier
und den Libanon
seit 1937.

www.hilfsbund.ch

Das ist Mein Wort – A & Ω

Die Christus-Offenbarung weltweit

Ein epochales Werk über das Leben
und die Lehre des Jesus von Nazareth
Buch gebunden oder Taschenbuch
Tel. 056 631 48 60 – www.vita-vera.ch

Pfingsten

Inserateschluss

Samstag, 7. Juni 2025

Inserateschluss: Freitag, 6. Juni 2025,
10.00 Uhr

Dienstag, 10. Juni 2025

Inserateschluss: Freitag, 6. Juni 2025,
17.00 Uhr

Wir wünschen Ihnen frohe Pfingsten.

Gammeter Media AG

Telefon 081 837 90 00
werbemarkt@gammetermedia.ch



Engadiner Post

POSTA LADINA

alpingehärtet
in Höhenlagen gewachsen.

Alpin Gärtnerei Celerina: Alles für Ihren Garten

Balkon- und Gartenpflanzen / Samen /
Kartoffeln / Steckzwiebeln und andere Raritäten /
Beerenpflanzen / Alpin Pflanzen / Gehölze / Grossbäume

Ab sofort offen:

Mo – Fr: 9.00 – 12.00, 14.00 – 18.00, Sa bis 16.00

Tel. 081 833 44 29
gartencenter@schutzfilisur.ch

400 m nach Gewerbezone Innpark 7505 Celerina
Schutz Filisur, Alpin Gartencenter, 7477 Filisur

schutzfilisur
seit 1905 Gärtnerei Celerina



REGION MALOJA
REGIUN MALÖGIA
REGIONE MALOJA

Das Grundbuchamt der Region Maloja in St. Moritz sucht per **sofort oder nach Vereinbarung** eine engagierte und motivierte Persönlichkeit als

**Grundbuchverwalter-Stellvertreterin /
Grundbuchverwalter-Stellvertreter
(Notariatsperson)
80-100%**

Detaillierte Informationen finden Sie unter www.regio-maloja.ch

Interessiert? Dann senden Sie Ihr Bewerbungsdossier
bis **16. Juni 2025** an info@regio-maloja.ch



Verantwortliche/n für
Verpflegung 40%-80%

Auch im Jobsharing möglich

Ab Mitte September 2025 oder
nach Vereinbarung in Samedan
info@lehrlingshaus-engiadina.ch



REGION MALOJA
REGIUN MALÖGIA
REGIONE MALOJA

Das Betreibungs- und Konkursamt Maloja in Samedan sucht per **sofort oder nach Vereinbarung** eine engagierte und motivierte Persönlichkeit als

**Mitarbeiter:in Sachbearbeitung
40-60%**

Detaillierte Informationen finden Sie unter www.regio-maloja.ch

Interessiert? Dann senden Sie Ihr Bewerbungsdossier
bis **16. Juni 2025** an andrea.fanconi@regio-maloja.ch



GILGEN
DOOR SYSTEMS

mir suchend di im Engadin
**Servicetechniker:in
Anlagenmonteur:in**

Alle Informationen unter:
www.gilgendoorsystems.com/jobs

Wo Stil auf Seele trifft

Barbara Alberti und Ihr Team laden Sie herzlich
zur Eröffnung der neuen Boutique ein.



Ein Projekt, das aus dem Wunsch entstanden ist, ein Modegeschäft
zu bieten, in dem sich Stil und Emotionen
in einer raffinierten und gemütlichen Atmosphäre treffen.

Entdecken Sie exklusive Modekollektionen, ausgewählt mit Herz,
auf der Suche nach Qualität und Originalität.

Ein Lächeln und eine süsse Überraschung erwarten Sie zur

**Neueröffnung am Mittwoch, den 11. Juni 2025
von 10.00 bis 18.30 Uhr**

Via dal Bagn 52, St. Moritz

Folgen Sie uns auf Instagram: [@lovemystylemoritz](https://www.instagram.com/lovemystylemoritz)

Gastro-Kaffeemaschinen **LEMM** Haushaltapparate

Wir suchen einen
SERVICE-TECHNIKER (M/W)

Ihre Aufgaben:

- Betreuung unserer Kunden im Engadin und den Südtälern
- Unterhalt, Reparatur und Montage von Haushaltsgeräten sowie Cafina-Kaffeemaschinen

Voraussetzungen:

- Interesse an Weiterbildung und schnelle Auffassungsgabe
- Fundierte Kenntnisse in den Bereichen Elektrik, Elektronik und Mechanik
- Gültiger Führerschein
- Gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift; Italienischkenntnisse sind von Vorteil
- Bereitschaft anteilmässig den Wochenend-Pikettdienst zu übernehmen

Wir bieten:

- Zeitgemässe Entlohnung

Bewerbungen an:
Lemm Haushaltapparate GmbH, Via Charels Suot 11,
7502 Bever, info@lemm-bever.ch / 081 852 42 42

ALLEGRA SERLAS

ENGADINER BIER

GEWERBE

FAMILIENFEST

7. JUNI 2025 | 10:00-22:00 UHR

Ein Fest für alle Sinne – mit frischem Engadiner Bier, Musik, Kulinarik, Spiel & Spass. Und vor allem: mit den Menschen und Betrieben, die das Gewerbe Serlas in S-chanf so lebendig machen.

Freu dich auf Handwerkskunst, Mitmachaktionen, Hausführungen, Degustationen, Böhmisches Blasmusik, Flohmarkt, Harassklettern, Hüpfburg, Boccia, Glücksrad, Baumaschinen Simulatoren, Zopfbacken – und ganz viel Engadiner Herzblut.

Wir freuen uns auf dich!

ENTDECKE
UNSERE VIELFALT
KUM AU DU
VORBI!



mehr Infos



SERLAS S-CHANF

MILI WEBER STIFTUNG

St. Moritz

Die Mili Weber Stiftung sucht neue Stiftungsrätinnen und Stiftungsräte

Die Mili Weber Stiftung wurde 1974 von Mili Weber gegründet. Ihr Zweck ist es, das Mili-Weber-Haus in St. Moritz mitsamt seiner Ausstattung zu erhalten. Die Stiftung setzt sich dafür ein, das künstlerische Lebenswerk und die Lebensweise von Mili Weber einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Sie bringen mit:

- Interesse am Erhalt und der Vermittlung des Lebenswerks von Mili Weber
- Begeisterung für die Künste und Liebe zur Natur
- Wertschätzung für St. Moritz und das Mili-Weber-Haus als einzigartiges Kulturerbe

Was Sie erwartet:

- Umsetzung des Stiftungszwecks
- Festlegung der Strategie
- Sicherstellung der finanziellen Stabilität
- Unterstützung der Museumsleitung
- Teilnahme an vier bis maximal sechs Sitzungen pro Jahr

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit kurzem Motivationsschreiben und Lebenslauf. Bitte senden Sie diese bis am 20. Juni an museumsleitung@miliweber.ch.



Frühlingsangebot

Nutzen Sie die Gelegenheit und präsentieren Sie Ihr Frühlingsangebot, Ihren Betrieb oder Ihre Dienstleistung auf den beliebten Inserateseiten der «Engadiner Post/Posta Ladina»

Angebot gültig für Buchungen vom
20. Mai – 14. Juni 2025.

Inserateschluss
10.00 Uhr am Vortrag der Erscheinung.

Buchen Sie jetzt und profitieren Sie – wir beraten Sie gerne.

Gammeter Media AG
Telefon 081 837 90 00
werbemarkt@gammetermedia.ch

Engadiner Post

POSTA LADINA

33%
ab 2
Inseraten

Engadiner erleben die Vielfalt von Armenien

Unter der Leitung von Pfarrer Thomas Maurer haben zwölf Engadinerinnen und Engadiner während der Frühlingsferien die frühere Sowjetrepublik Armenien bereist. Dabei ging es um mehr als Sightseeing.

Pfarrer Thomas Maurer hat Armenien schon 2018 bereist. Eine Männerreise im Jahr 2020 inklusive eines Besuchs der Exklave Bergkarabach musste wegen der Pandemie abgesagt werden. So waren alle gespannt, wie sich das Land verändert hat. Da Thomas Maurer über das Hilfswerk Little Bridge und Alfred Künzler, Arzt aus Lü in der Val Müstair, über den Christlichen Hilfsbund seit Jahren auch Hilfsprojekte im Orient unterstützen, war es gut, die Arbeit mit den Partnern dort anzuschauen.

Die Reise führte in die lebendige Hauptstadt Jerewan. Einquartiert in komfortable Hotels und verwöhnt mit der exquisiten Küche dieser Kaukasusrepublik konnte die Reisegruppe das Land erkunden. In der Hauptstadt wartete das Genoziddenkmal, das an die entsetzliche Vernichtung von 1,5 Millionen Armenier 1915 erinnert. Deshalb sind die Grenzen Armeniens zur Türkei und auch zu Aserbeidschan weiterhin geschlossen.

Das Handschriftenmuseum zeigte die Entstehung des 40-teiligen Alphabets und der eigenen Schrift. Eine Degustation der Brandyfirma zeigte die exquisite Produktion – auf Wunsch der Gruppe am Abend und nicht am frühen Morgen. Abends beim Lichtermeer am Platz der Republik sitzend, war zu spüren, wie viele Menschen die relative Freiheit in Armenien suchen. Der Zuzug von 120000 Flüchtlingen, vertrieben über Nacht aus Arzach und von 200000 Russen wegen des Ukraine-Krieges verdoppelte die Mietzinsen und trieb die Teuerung an.

Frömmigkeit wird gelebt

Ein Austausch mit Maria Goris von Little Bridge zeigt die Not auf, aber auch, wie konkret geholfen wird mit Landwirtschaftsprojekten, Suppenküchen und Nähe für Einsame und Alte. Am Sonntag besucht die Reisegruppe Etschmiadsin, Hauptort der armenisch-apostolischen Kirche, der die meisten Armenier angehören. Die Kirche war überfüllt während Stunden, der Cathedralchor sang wunderbar, die Frömmigkeit wird gelebt. Man spürt auch Trauer über die Vertreibung aus Karabach, armenisches Kernland seit jeher, und über die vielen Toten aufgrund der Kämpfe.

Ein Besuch des Klosters Chor Virap stand an. Hier entstand um 301 die erste Kirche durch Gregor, den Erleuchter. Das Kloster steht an der Grenze zur Türkei. Endlich sahen die Engadinerinnen und Engadiner ein weiteres Heiligtum, den kleinen und grossen Ararat in seiner

ganzen Schönheit und Grösse. Leider verbietet die Türkei Armeniern den Zugang zu ihrem verehrten Berg. Tief bewegt fuhr die Reisegruppe weiter in den Osten. In Sisian besuchte sie die evangelische Kirche. Sie kommt gerade über die Runden, auch mit Unterstützung aus dem Ausland. Auch dort: der Gemeindesaal mit dem Gottesdienst platz aus allen Nähten, die Jugendarbeit blüht, das Interesse ist gross.

Mit Schoggi und Sackmesser

Da es in Goris kein Nachtleben gibt, schliefen die Reisenden gut und waren bereit, früh mit der Schweizer Gondel zum Kloster Tatev zu fahren. Ein grandioser Rundblick. Hier lebten Tausende von Mönchen, und Bildung wurde grossgeschrieben. Nach dem Staatsatheismus der Sowjetunion, der die Kirchen schloss oder zu Turnhallen umfunktionierte, wurden die Kirchen geöffnet, sie leben – so wurde auch in Tatev wieder eine Mönchsgemeinschaft gegründet. Der Abt spendete den Reisenden den Segen, und er erhielt Schoggi und ein Sackmesser.

Am grossen Süsswassersee Sewan besuchte die Engadiner Gruppe den grössten Friedhof Armeniens mit tausenden von Kreuz-Erinnerungssteinen. Die Besucherinnen und Besucher lernten die Ikonographie dieser Steine kennen wie

auch die Architektur der armenischen Kirchen mit Vorhof, Ummauerung und wenig Ikonen, die nicht so sehr verehrt werden wie in den byzantinisch-orientalischen Kirchen.

Gastfreundschaft und Herzlichkeit

In einem Dorf wird exquisiter Käse hergestellt, wie uns bei der Degustation ge-

zeigt wurde. Als Schweizer sagen wir: Hut ab! Ein Besuch bei den Molokanen schloss sich an. Dies ist eine religiöse Minderheit, die auf die Altgläubigen in Russland zurückgeht. Sie siedelten hier und pflegen ihre weltabgewandten Bräuche. Wir wurden herzlich mit Tee aus dem Samowar und Gebäck empfangen. Wir staunten, wie diese Minderheit wie

die ebenfalls präsenten Jesiden ihre Traditionen festhalten, also kein Alkohol, keine Mischehen – das Handy allerdings gibt es, um mit den Verwandten in Übersee zu kommunizieren. Aha.

Chormusik mit Gänsehaut-Effekt

Ebenfalls besuchte die Reisegruppe im grünen Norden den Kurort Dilijan, den hellenistischen Tempel in Garni und als Höhepunkt: ein eigens für die Gäste aus der Schweiz angereister Chor mit Berufssängerinnen, welche die Akustik des Höhlenklosters Geghard mit Gänsehaut erfahren liess. Zum Schluss konnte die Reisegruppe die Stadt Jerewan erkunden, einige fuhren weiter in die politisch aufgewühlte Hauptstadt Georgiens, Tiflis. Am Schluss wurden sie von den Gastgebern mit grosser Herzlichkeit und Grosszügigkeit verabschiedet.

Für die Teilnehmenden dieser Reise ist klar: «Wir kommen sicher wieder, planen auf 2028». Vorher geht's nach Siebenbürgen und Japan. «Armenien – wir verneigen uns vor diesem gebeuteltem Volk, vor seiner Kraft, seiner Herzlichkeit, seinen Naturschönheiten und seiner Gastfreundschaft», schreibt Pfarrer Thomas Maurer. «Es setzt viel Hoffnungen in den Westen, wir sollten sie nicht im Stich lassen».

Pfarrer Thomas Maurer, Celerina und Pontresina reformo und seine Reisegruppe



Das Kloster Khor Virap und Ararat. Es befindet sich südlich von Jerewan, der Hauptstadt Armeniens.

Fotos: Arsen Nersesyan



Die Engadiner Reisegruppe beim Kloster Noravank.

Foto: z.Vfg.



Vielfältig und wunderschön ist die Landschaft in Armenien. Die Landschaft ist stark von Gebirgen geprägt, so liegen etwa 90 Prozent der Landfläche auf über 1000 Metern.

Malergeschäft Marcello Del Curto



Ihr kompetenter Partner aus der Region für sämtliche Malerarbeiten wie Fassadenrenovierungen, Umbauten, Neubauten, Tapezierarbeiten, Beschriftungen jeder Art, dekorative Maltechnik und vieles mehr! Rufen Sie uns an – wir beraten Sie gerne!

malt - spritzt - verputzt - sgraffiti - beschriftet - beizt

La Punt und St. Moritz
 ■ 079 681 86 56 ■ marcello.delcurto@bluewin.ch ■ www.maler-delcurto.ch



Der Gemeindevorstand sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt neue

Mitglieder für den Stiftungsrat der Fundaziun da Puntraschna

Die Stiftung «Fundaziun da Puntraschna» verfolgt den Zweck, wirtschaftlich tragbaren Wohnraum für Einheimische zu erhalten und zu schaffen. Der Stiftungsrat setzt sich aus drei bis fünf Mitglieder zusammen.

Gesucht werden Personen mit Fachwissen aus den Branchen/Bereichen:

- Bau
- Immobilien
- Finanzen
- Rechtswissenschaft

Folgenden Kompetenzen und Eigenschaften sollten vorhanden sein:

- Lokale Vernetzung
- Unabhängigkeit
- Kreativität
- Sozialer Wohnungsbau/Baugenossenschaft
- Management- & Projekterfahrung
- Grosses Engagement für die Förderung von wirtschaftlich tragbarem Wohnraum

Die Entschädigung der Mitglieder erfolgt in Form von Sitzungsgeldern gemäss der Verordnung über die Entschädigung an die Mitglieder der Behörden und Kommissionen der Gemeinde Pontresina.

Möchten Sie sich für den Erhalt und die Schaffung von tragbarem Wohnraum für Einheimische einsetzen und verfügen über entsprechende Fachkenntnisse? Dann

senden Sie Ihre Bewerbung bis am **20. Juni 2025** an:
 Personalleiter Michael Merker, personal@pontresina.ch

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Gemeindepräsidentin Frau Saratz Cazin unter nora.saratzcazin@pontresina.ch.



Die Gemeinde Pontresina hat **per 1. Oktober 2025** oder nach Vereinbarung folgende leitende Stelle zu vergeben:

Leiter:in Betrieb und Infrastruktur 100% Mitglied der Geschäftsleitung

Die Gemeindeverwaltung sucht eine engagierte und teamorientierte Führungspersönlichkeit für die Leitung und Weiterentwicklung der Bereiche Immobilien, Infrastruktur und Projekte.

In dieser abwechslungsreichen und verantwortungsvollen Funktion übernehmen Sie die personelle und fachliche Führung mehrerer Betriebsbereiche (u. a. Bau, Werkdienste, gemeindeeigene Bauten und Infrastrukturen), verantworten den Unterhalt und die Werterhaltung der gemeindeeigenen Anlagen.

Zudem leiten und begleiten Sie Infrastrukturprojekte – von der Machbarkeitsstudie bis zur Übergabe – und wirken aktiv in bereichsübergreifenden Themen mit.

Ihr ideales Profil:

Sie verfügen über eine technische Ausbildung auf Stufe FH oder HF sowie über Erfahrung in der Projektleitung und in der Führung von Teams. Sie denken vernetzt, handeln lösungsorientiert und schätzen die Zusammenarbeit mit internen wie externen Partnern.

Unser Angebot:

Es erwartet Sie eine verantwortungsvolle Aufgabe mit viel Gestaltungsspielraum, ein motiviertes Team sowie moderne Anstellungsbedingungen.

Nähere Angaben zu dieser Stelle erhalten Sie vom Personalleiter Michael Merker, 081 838 81 95

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann senden Sie Ihr vollständiges Dossier bis am **20. Juni 2025** an personal@pontresina.ch
 Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

www.gemeinde-pontresina.ch



Viver e lavurar i'l center da
 l'Engiadina

Nus tscherchain
 ün/-a capobogn
 (50% - 100%)

Per ulteriurs detagls:



Leben und arbeiten im Zentrum
 des Engadins

Wir suchen
 eine Bademeisterin /
 einen Bademeister
 (50% - 100%)

Für weitere Details:



Zur Ergänzung unseres Familienbetriebs suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung einen

SANITÄR- / HEIZUNGSMONTEUR EFZ

Ihre Aufgaben:

Allgemeine Sanitär- & Heizungsarbeiten in Um- und Neubauten, Servicearbeiten und Werkleitungsbau.

Ihr Profil:

Abgeschlossene Berufslehre, pünktlich, zuverlässig, teamfähig, flexibel und belastbar, deutschsprachig von Vorteil.

Interessiert? Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.

Tung SA
Gian Marco Tung
 Via Sura 70, 7530 Zernez
 Tel. 081 856 15 58
 tung@bluewin.ch



Da für alle.

Gönner werden:
rega.ch

1 TAG
 Fr. 3.-

7 TAGE
 Fr. 9.-

Viel News in kurzer Zeit

Kurzzeit-Abos mit Zugriff auf alle Online-News.

Infos und Bestellen



Gammeter Media AG
 Telefon 081 837 90 00
 werbemarkt@gammetermedia.ch



JUNGEN TREUHAND UND INFORMATIK Gmbh

UNSERE DIENSTLEISTUNGEN UMFASSEN DIE FOLGENDEN THEMENBEREICHE:

- Steuererklärungen
- Treuhand für Senioren
- Buchhaltung für Kleinbetriebe
- Beratung auf dem Weg zur Selbstständigkeit
- Administration für Vereine und Verbände

Wir beraten Sie professionell, exakt und zielorientiert.

Jungen Treuhand und Informatik GmbH,
 Peter Jungen, Vea Plaz 29, 7457 Bivio

www.jungentreuhand.ch | peter@jungentreuhand.ch

POLYCLINIC

Die PolyClinic St. Moritz AG freut sich sehr, mit **Dr. med. Erika Süess** eine spezialisierte Fachärztin für Pädiatrie und Allgemeine Innere Medizin gewonnen zu haben. Erika Süess empfängt Sie in St. Moritz mit einer ganzheitlichen und patientenorientierten Beratung und Betreuung.

Frau Dr. med. Erika Süess

Fachärztin für Pädiatrie und Allgemeine Innere Medizin
 Mitglied FMH

Pädiatrie

- Grundversorgung für Kinder und Jugendliche
- Vorsorgeuntersuchungen von Geburt bis ins Jugendalter, inklusive Seh- und Hörtest sowie Hüftsonographie
- Impfungen und Impfberatung, auch vor Reisen
- Kontinuierliche Begleitung und Betreuung von chronisch kranken Kindern mit speziellen Bedürfnissen
- Notfallkonsultationen
- Abklärung von Beschwerdebildern

Allgemeine Innere Medizin

- Grundversorgung von Erwachsenen
- Familienmedizin

Weitere Angebote

- Palliative Care für Kinder und Erwachsene
- Trauerbegleitung für Kinder und Erwachsene
- Komplementärmedizin, Shonishin

Für Terminvereinbarungen kontaktieren Sie uns bitte unter T +41 81 830 80 85 oder unter erika.suess@polyclinic.ch. Wir freuen uns auf Sie.

PolyClinic St. Moritz AG | Standort St. Moritz
 Medizinisches Zentrum Heilbad | Piazza Paracelsus 2 | 7500 St. Moritz

www.polyclinic.ch



St. Moritz

Wir suchen in unbefristeter Anstellung für die Sozialen Dienste der Gemeinde St. Moritz ab 1. August 2025 oder nach Vereinbarung Sie als

STELLVERTRETUNG SACHBEARBEITER/IN SOZIALE DIENSTE (M/W/D) 40%

In dieser Funktion sind Sie als Unterstützung und Stellvertretung der Sachbearbeiterin Soziale Dienste für sämtliche Belange und Fragen der Gemeinde im sozialen Bereich zuständig.

Ihr Aufgaben

- Anlaufstelle für externe und interne Fragen im sozialen Bereich
- Information, Beratung, Bewirtschaftung und Administration im Bereich der öffentlichen Unterstützung und der Einkommensverwaltung
- Weitere administrative Arbeiten im Zusammenhang mit dem Sozialwesen

Wir erwarten

- Abgeschlossene Ausbildung in der sozialen Arbeit und/oder kaufmännische Ausbildung
- Erfahrung und gute Kenntnisse im Sozialwesen
- Selbständige Projekt- und Fallbearbeitung
- Durchsetzungs- und Einfühlungsvermögen, Belastbarkeit
- Loyale, diskrete und teamfähige Persönlichkeit mit hoher Sozialkompetenz
- Speditive, exakte und zuverlässige Arbeitsweise
- Vorzugsweise gute Italienischkenntnisse

Wir bieten

- Eine selbständige, vielseitige und verantwortungsvolle Tätigkeit
- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen
- Ein angenehmes Arbeitsklima mit modernem Arbeitsplatz im Zentrum von St. Moritz

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Fachliche Auskünfte zur Stelle erteilt Ihnen gerne die aktuelle Stelleninhaberin, Graziella Ramponi (Tel. 081 836 30 12, sozialesdienste@stmoritz.ch). Interessenten/innen wenden sich bitte mit einer schriftlichen Bewerbung in deutscher Sprache mit den vollständigen Unterlagen, nach Möglichkeit in elektronischer Form, an: Gemeinde St. Moritz, Barbara Stähli, Personalleiterin, Via Maistra 12, 7500 St. Moritz, barbara.staehli@stmoritz.ch.

Viel mehr als nur Sport

Das Judo-Festival ermöglicht es Athleten mit Beeinträchtigung aus ganz Europa, sich zu messen sowie Menschen und Regionen kennenzulernen. Dieses Jahr war Poschiavo Austragungsort. Die EP/PL war live dabei.

LORENZO TUENA

Samstag, 31. Mai. In der Sporthalle in Poschiavo haben sich Judo-Vereine aus neun Nationen eingefunden. Bis zum Wettkampfbeginn dauert es noch eine Weile. Die Stimmung bei Judokas und Betreuern ist gut, alle Beteiligten wirken entspannt. Die Kampfrichter besprechen sich untereinander. Einige Athleten nutzen die Zeit für das Aufwärmen mit Trainern und Betreuern.

Das Judo-Festival wird alle drei Jahre ausgetragen. Es gibt Athleten mit Beeinträchtigung die Chance, gegeneinander anzutreten und dabei neue Leute und Orte kennenzulernen. Das Puschlav ist nach 2022 bereits zum zweiten Mal Austragungsort des Festivals. Betreuerinnen und Betreuer sowie Athletinnen und Athleten sind von der Region begeistert: «Wenn ich könnte, würde ich umziehen und hier wohnen», sagt Judoka Nikola Roth aus Kreuzlingen. Er macht sich Hoffnungen auf ein gutes Ergebnis. Auch Markus Mayer, Betreuer der Athleten des Sportverein-Treffens aus Österreich, ist zufrieden: «Die ganze Organisation hat sehr gut funktioniert», sagt er. «Auch die Location und die Ausflüge haben den Aufenthalt sehr speziell gemacht.»

Organisiert wurde das Judo-Festival von «Swiss adaptive Judo». Die Organisation wurde vor fünf Jahren ins Leben gerufen. Das Ehepaar Mario Bontognali und Cilia Bontognali-Evenblij hat den Verein gegründet. Er ist Partner des Schweizerischen Judo-Verbandes und von Special Olympics Switzerland. «Der Verein ist aus einer gewissen Notwendigkeit heraus entstanden», sagt Mario Bontognali. Der Verein unterstützt Special Olympics Switzerland und den Schweizerischen Judo-Verband bei der Organisation und Ausführung von Anlässen.

Erlebnis vor Ergebnis

Die grosse Herausforderung für die Organisatoren besteht aber abseits der 10 x 10 Meter grossen Wettkampffläche. Das Programm neben dem eigentlichen Turnier ist für die Athleten von enormer Bedeutung. «Die von uns organisierten Anlässe beinhalten nicht nur das Turnier, sondern auch Ausflüge oder Aktivitäten, um das Land oder die Region besser kennenzulernen und den

Zusammenhalt zu fördern», sagt Mario Bontognali. Jedes Turnier sei gleichzeitig ein Ausflug. Dieses Jahr bot das Programm Betreuern, Athleten und Angehörigen reichlich Abwechslung. Das Ehepaar betont die grosse Unterstützung von Gemeinde und freiwilligen Helfern. Bereits am Mittwoch reisten die verschiedenen Delegationen an. Am Donnerstag konnten sich die Athleten zum ersten Mal mit der Sporthalle in Poschiavo vertraut machen und eine Lektion TAISO absolvieren – einer japanische Gymnastik, die sehr gut auf die Bedürfnisse der Athleten abgestimmt werden kann. Am Nachmittag stand eine Wanderung mit polysportivem Postenlauf auf dem Programm. Freitag hatten alle beteiligten die Wahl zwischen einem Aus-

flug auf den Ospizio Bernina oder nach Tirano (Italien). Auch Trainerinnen und Trainer hatten die Möglichkeit, an abendlichen Workshops teilzunehmen. Am Abend trafen sich alle im Punto Rosso – einem Eventlokal in Poschiavo – zum gemeinsamen Abendessen.

Selbstvertrauen dank Judo

Mit dabei ist in Poschiavo auch der 28 Jahre alte Jonas Schmid. Er ist seit 16 Jahren leidenschaftlicher Judoka. An den World Games in Abu Dhabi war er vor einiger Zeit ebenfalls Teilnehmer. Besonders schätzt er den sozialen Aspekt und die vielen Erfahrungen, die er durch die Reisen machen durfte.

Er betont aber auch das Thema Selbstvertrauen und Selbstbehauptung:

«Falls es wirklich zu einer solchen Situation käme, weiss ich, wie ich mich verhalten kann.» Gerade Selbstbehauptung ist immer noch ein grosses Thema, erzählt uns Ann Marie Seitz-Hofer – Mutter des 29-jährigen Jan, der ebenfalls zum zweiten Mal in Poschiavo mitmacht und vor zwei Jahren in Berlin an den World Games teilnahm. «Jan ist täglich mit Diskriminierung konfrontiert», erzählt sie. Das Leben mit einer Beeinträchtigung ist mit grossen Herausforderungen verbunden. Das Selbstvertrauen, was Menschen sich beim Judo aneignen, könne ihnen in vielen Situationen helfen, Sichtbarkeit zu erlangen.

Um kurz vor 14.00 Uhr beginnt das Warm-up. In der Sporthalle haben die

Judokas einen grossen Halbkreis gebildet, jeder und jede befolgt die Anweisungen des irischen Trainers, der die Übungen vorzeigt. «Struktur und Rituale sind für die Athleten extrem wichtig», sagt Mario Bontognali. «Judo trägt dazu bei, das Sozialverhalten der Athleten zu entwickeln, auch die Aktivitäten ausserhalb spielen eine grosse Rolle.» Nach dem Warm-up kann der Wettkampf beginnen. Einige Kämpfe sind intensiv und lang. Andere sind schnell entschieden.

«Jeder kämpft um Gold», sagt Cilia Evenblij, «der Rang steht nach dem Turnier aber nicht mehr im Vordergrund. Wenn sie Silber gewinnen, werden sie am Disco-Abend im Punto Rosso genauso euphorisch tanzen. Für uns ist jeder Teilnehmer ein Gewinner.»



Judoka Nikola Roth aus Kreuzlingen im Duell mit dem Rumänen Mihut Alexandru.

Fotos: Lorenzo Tuena



Das Ehepaar Bontognali-Evenblij (links) hat den Verein Swiss Adaptive Judo gegründet. Es bildet den Vorstand der Organisation. Jan Seitz-Hofer bestreitet regelmässig Wettkämpfe. In Poschiavo wird er von seinen Eltern begleitet.



Tolle Resultate beim Feldschiessen

Schiesssport Auch in diesem Jahr fand im Schützenbezirk Bernina das traditionelle Feldschiessen statt – ein fester Bestandteil des regionalen Schiesssportkalenders. Die Austragung erfolgte wie gewohnt an den Standorten Zuoz, Val Bregaglia und Val Poschiavo. Mit beeindruckenden Resultaten und einer erfreulich hohen Beteiligung bestätigte das Feldschiessen 2025 einmal mehr die Begeisterung und das Engagement der Schützinnen und Schützen in unserem Bezirk. Insgesamt nahmen 331 Teilnehmende auf die Distanz von 300 Metern und 177 Schützinnen und Schützen auf die Distanzen von 25 beziehungsweise

50 Metern teil. Auf schweizerischer Ebene betrug die Zahl der Teilnehmenden 110617.

Auf einer Distanz von 300 Metern erreichten bei einem Maximum von 72 Punkten drei Schützen 71 Punkte: Hans Peter Rieder, Rafael Spinaz und Stefano Willy, alle drei gehören dem Schützenverein Bregaglia an. Auf einer Distanz von 25 Metern erzielten Sogkran Najai von der Societed da Tregants Samedan und Jeannette Schönholzer von der Societed da Tir Sportiv 179 von 180 Punkten.

Schützenbezirk Bernina

Vollständige Ranglisten unter:
www.infrasoft.ch

Zernez Am Pfingstwochenende trafen sich in Zernez Schachspielerinnen und -spieler zum 16. Engadiner Pfingst-Open. Favorit ist ein FIDE-Meister mit Engadin-Vergangenheit. Das Turnier startet am Samstag und ist öffentlich zugänglich. Mit bereits 38 Anmeldungen steuert das Schachturnier auf einen neuen Teilnehmerrekord zu. Die bisherige Bestmarke liegt bei 33 Anmeldungen 2018 in Celerina. Zum dritten Mal findet das Turnier im Hotel a la Staziun in Zernez statt. Gespielt werden fünf Runden: zwei am Samstag, zwei am Sonntag, die Schlussrunde dann am Pfingstmontag.

Topgesetzt ist der FIDE-Meister Benedict Hasenohr. Der FM-Titel wird vom Weltschachverband FIDE vergeben und liegt unterhalb des In-

Schach: Pfingst-Open auf Rekordkurs

ternationalen Meisters (IM) und des Grossmeisters (GM). Voraussetzung ist eine Elo-Zahl von mindestens 2300 – einem Wertungssystem, das die Spielstärke einstuft, von der Weltnummer 1, Magnus Carlsen (Elo 2837), bis zum Hobbyspieler. Hasenohr spielt aktuell für Winterthur in der Nationalliga A. Früher war er aber eine feste Grösse im Engadin: 2007, 2010 und 2011 trug er massgeblich zum Erfolg des Schachclubs Engadin in der Nationalliga B bei. Siebenmal hat er bereits am Pfingst-Open teilgenommen. 2016 gewann er dieses mit fünf Siegen aus fünf Spielen.

Auch mehrere Engadiner sind dieses Jahr wieder am Start. Gespannt darf man sein, ob Andri Arquint aus Smauna seinen dritten Platz aus dem Vorjahr verteidigen kann. Nomi-

nell stärkster Engadiner ist Adrian Lips aus Samedan. Allerdings ist das diesjährige Turnier überdurchschnittlich stark besetzt, und einige Spieler liegen in der Startliste vor Lips, Arquint und den weiteren Engadiner. Gespielt wird mit klassischer Bedenkzeit: Pro Spieler stehen 90 Minuten zur Verfügung, beim 40. Zug gibt es 15 Minuten zusätzlich. Zudem werden mit jedem Zug 90 Sekunden gutgeschrieben. Eine Partie kann dadurch gut bis zu fünf Stunden dauern. Zuschauerinnen und Zuschauer sind jederzeit willkommen – zum Zuschauen oder freien Spielen.

David Weisstanner,
Schachclub Engadin

Der Zeitplan und alle Infos zum Turnier finden sich unter: www.pfingstopen.schach-engadin.ch

Für regionale Sportberichte ist die Redaktion dankbar.

redaktion@engadinerpost.ch



Samedan

Aufhebung von Gräbern – Grabfeldräumung der Reihengräber

Die Reihengräber Nr. 73 bis Nr. 144 im Feld II im unteren Teil des Friedhofs San Peter der Gemeinde Samedan der in den Jahren 1989 bis 1996 Bestatteten werden aufgehoben, da die gesetzliche Grabesruhe von mindestens 20 Jahren gemäss Art. 13 der Bestattungs- und Friedhofordnung bereits seit längerem abgelaufen ist.

Die genannten Reihengräber werden ab 08. August 2025 durch die Gemeinde geräumt.

Die Hinterbliebenen der in diesen Reihengräbern Bestatteten können die Grabsteine sowie allfälligen Grabschmuck bis zu diesem Datum entfernen. Nach dieser Frist werden die Reihengräber unter Ablehnung jeder Entschädigungspflicht aufgehoben. Drittpersonen wird ohne vorherige Bewilligung der entsprechenden Hinterbliebenen das Entfernen von Grabsteinen ausdrücklich untersagt.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen das Bestattungsamt Samedan, Plazet 4, 7503 Samedan unter Tel. 081 851 07 15 oder Mail: bauamt@samedan.gr.ch, gerne zur Verfügung.

Samedan, 02. Juni 2025

Bestattungsamt Samedan



Samedan

Eliminaziun da fossas – sgumbreda da las fossas in lingia

Las fossas in lingia nr. 73 fin nr. 144 dals ans 1989 fin 1996 sül champ II illa part suot dal sunteri San Peter da la vschinauncha da Samedan vegnan eliminadas, perque cha' temp da repos d'almain 20 ans, previs da la ledscha (art. 13 da l'uorden da sepultura e da sunteri), es scuors già d'ün temp.

La vschinauncha sgombra las fossas nummedas a partir dals 8 avuost 2025.

Il's relaschos da las personas sepulidas in quistas fossas paun alluntaner fin a quella data ils craps e'ls ornamentals da fossa. Zieva quist termin vegnan las fossas eliminadas, refusand tuot ils obligs d'indemnisaziun. A terzas personas es que scumando explicitamaing d'alluntaner craps da fossa sainza permiss precedaint dals relaschos correspondents.

Per ulteriuras infurmaziuns Al/La sto l'uffizi da sepultura da Samedan, Plazet 4, 7503 Samedan gugent a disposiziun: tel. 081 851 07 15 u mail bauamt@samedan.gr.ch.

Samedan, ils 2 gün 2025

L'uffizi da sepultura da Samedan

Neue Leitung für die Bibliotheken

St. Moritz Die Gemeinde St. Moritz ernannt Lisa Degiacomi zur neuen Leiterin der Bibliotheken. Ab kommenden 1. November wird sie die verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen, die Leih- und Dokumentationsbibliothek, die St. Moritz Design Gallery sowie das Gemeindearchiv zu leiten. (Einges.)



Am Welterbetag werden die Epochen des Klosters St. Johann durch Sonderführungen und Konzerte zum Leben erweckt.

Foto: z. Vfg

Am Welterbetag auf Zeitreise

Am 15. Juni feiert das Kloster St. Johann in Müstair seinen Unesco-Welterbe-Status. Gefeierte wird auch mit zahlreichen Sonderführungen zum Jubiläumsjahr.

Seit seiner Gründung im Jahr 775 hat das Kloster Müstair trotz seiner wechselvollen Geschichte immer seine Lebendigkeit bewahren können. Im Jahr 1983 wurde die gesamte Klosteranlage als Unesco-Welterbe anerkannt: Damit ist es das einzige Baudenkmal mit diesem Status im Kanton Graubünden.

Jedes Jahr im Juni feiern die 13 Welterbestätten der Schweiz ihr Unesco-Welterbe-Status. Mit zahlreichen

Veranstaltungen laden die Stätten dazu ein, das reiche kulturelle Erbe und die Naturschönheiten des Landes bewusst wahrzunehmen. Das Kloster Müstair selbst feiert am diesjährigen Welterbetag am Sonntag, 15. Juni, ein besonderes Jubiläum: 1250 Jahre sind seit dem Beginn der Erbauung der Klosteranlage vergangen. Seitdem ist das Kloster ständig bewohnt, derzeit von acht Benediktinerinnen.

Durch die Geschichte

Das Programm am Welterbetag ermöglicht eine Zeitreise durch die 1250-jährige Vergangenheit des Klosters und zeigt auch bisher wenig Bekanntes: So gibt es unter anderem Führungen zu prähistorischen Funden, die viel älter sind als das Kloster selbst, seltene Einblicke in die textilen Schätze

oder einen Blick in die Gegenwart des Lebens der Benediktinerinnen von heute. Gegen Ende des Tages darf mit den Schwestern im Abendgebet in der Klosterkirche die meditative Einkehr genossen werden. Zum Abschluss spielt der Organist Marian Polin auf seiner Tischorgel in der karolingischen Heiligkreuzkapelle barocke Orgelmusik aus dem Klosterarchiv. Das detaillierte Programm mit allen Führungen und Konzerten kann auf der Website www.muestair.ch eingesehen werden.

Veranstaltungen zum Jubiläum

Das Jubiläum des Klosters erstreckt sich mit verschiedenen Veranstaltungen über den gesamten Jahresverlauf. Dabei steht nicht nur die Geschichte des Bauwerks im Fokus, sondern auch seine

anhaltende Lebendigkeit. Gäste wie Einheimische sind eingeladen, Altbekanntes wiederzuentdecken und neue Erfahrungen zu machen. Neben einem erweiterten Angebot an Vermittlungsformaten und Fachvorträgen zu prägenden Epochen wird auch eine neue Ausstellung eröffnet, die das aussergewöhnliche zeichnerische Werk der Klosterfrau und Künstlerin Pia Willi erstmals öffentlich in einer umfassenden Retrospektive zeigt.

Medienmitteilung Kloster St. Johann

Anmeldungen für die Veranstaltungen des Welterbetags sind dringend erforderlich: Anmeldungen zu den Führungen im Klosterladen la butia, unter Tel. 081 85 61 89 oder visit-museum@muestair.ch. Anmeldung zu den Konzerten: events@muestair.ch. begrenzte Platanzahl, Kollekte.

Leserforum

Ja zum Sonderkredit an unseren Flugplatz

Der Flugplatz Samedan trägt zur starken Positionierung von St. Moritz als renommiertem Ort im Tourismus mit Top of the World bei. Diese gilt es im Speziellen mit dem Flugplatz Samedan als fundamentale Infrastruktur zu erhalten. Die Fakten liegen auf dem Tisch: Einerseits muss der Flugplatz Samedan saniert werden, und andererseits sind viele Fluggäste vermögende Hotelgäste oder Immobilienbesitzer. Genau diese Gäste schaffen Arbeitsplätze und unseren Wohlstand. Sie lassen unvergleichlich hohe Steuergelder in unser Tal und vor allem auch nach St. Moritz fließen. So können Projekte wie die Schule, Eishalle, Kitas, hochmoderne Entsorgungsanlagen, öffentlicher Verkehr, Events und vieles mehr finanziert werden. St. Moritz profitiert in hohem Masse von zahlreichen wie-

derkehrenden Gästen, welche teilweise nur durch die Möglichkeit der schnellen und flexiblen Erreichbarkeit mit dem Flugplatz Samedan einen Aufenthalt buchen oder ein Eigenheim erwerben.

Wir St. Moritzerinnen und St. Moritzer sind uns dessen bewusst und geben mit einem zusätzlichen Beitrag ein positives Zeichen für eine gute Zusammenarbeit und Einigkeit in unserer Region – ohne Wenn und Aber. Das ist echte Solidarität. Der zusätzliche Fünf-Millionen-Beitrag für den neuen Flugplatz ist wichtig und richtig. Ich empfehle den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern in St. Moritz ein klares Bekenntnis am 29. Juni: Ja zum Sonderkredit von fünf Millionen Franken.

Martin Berthod, Grossrat SVP, St. Moritz

Veranstaltungen

Pfingsten auf San Gian

Celerina Die bekannte Zürcher Künstlerin und Cantatrice La Lupa wird am Pfingstmontag, dem 8. Juni um 10.00 Uhr in der Kirche San Gian in Celerina singen. Sie tritt im Pfingstgottesdienst mit der Musik von Lorenzo Distanto und der Liturgie von Pfarrer Thomas Maurer auf. Beim anschliessenden Apéro besteht die Möglichkeit, die Künstlerin persönlich kennenzulernen. Sie singt ihr Werk «Sogni d'Aqua», bei dem

es ums Wasser geht. La Lupa schreibt: So, wie das Wasser fliesst, fließen wir in diesem Strom, den wir Leben nennen. Das Leben mit unseren Geschichten, Dramen und Freuden. Was bleibt uns? Darüber möchte sie uns mit einem lachenden und weinenden Auge erzählen und singen. Es werden Werke aus dem Tessin, Liebes- und Naturlieder in Italienisch vorgetragen, dazu die Laudi von Franz von Assisi. (Einges.)

Allegra Serlas – Quartierfest

S-chanf Am Samstag, 7. Juni, lädt das Gewerbequartier Serlas in S-chanf ab 10.00 Uhr zum grossen Quartierfest «Allegra Serlas» ein. Freuen Sie sich auf einen erlebnisreichen Tag mit Musik, feinem Essen, spannenden Attraktionen und exklusiven Betriebsführungen. Lokale Betriebe öffnen ihre Türen und geben Einblick in ihr Handwerk und ih-

re Leidenschaft. Ein besonderes Highlight erwartet die Besucher am Abend: In der Holzhalle In Lain findet der festliche Bal Engiadinais mit der Chapella Buntun & Freunden statt. Hinweis zur Anreise: Bitte nutzen Sie die Parkplätze bei der Flab. Von dort bringt Sie der Nationalpark-Express Zügli bequem direkt ins Quartier Serlas. (Einges.)

«Tamangur» als musikalisches Theater

Zuoz Am Sonntag, dem 15. Juni um 17.00 Uhr und am Montag, dem 16. Juni um 20.00 Uhr wird im Globe Zuoz eine musikalische Theaterinszenierung von Leta Semadenis Roman «Taman-

gur» aufgeführt. Regisseur Georg Scharegg hat den Roman als Vorlage genommen und ihn in einer Koproduktion mit dem Theater Chur ins Deutsche übertragen. (Einges.)

Leserforum

FairTrail

In der Engadiner Post vom Samstag, 31. Mai, finde ich einen von Herrn Steiner, CEO Engadin Tourismus AG, verfassten Artikel mit dem Titel «Fair-Trail». Seinen Äusserungen kann ich leider nicht in allen Teilen zustimmen. Schöne Begegnungen mit Bikern sind bei weitem nicht oft der

Fall, höchstens bei zehn Prozent. Die meisten Biker nähern sich den Wanderern still und leise, um dann mit möglichst hohem Tempo vorbeizubrausen. Ein Anmelden mit Klingeln ist sehr selten der Fall und auch das von ihm erwähnte «Allegra» kommt sehr selten vor.

Kurz gesagt: Seit 33 Jahren verbringen wir unsere Ferien in einer eigenen Wohnung im Engadin und nur allzu gerne erinnern wir uns an die Anfangszeit, als Wandern noch ein Genuss war – nämlich ohne Biker auf dem gleichen Weg.

Anita Staub, Silvaplana/Hagendorn

Ein Leben für Celerina, die Berge, die Bergbahnen und den Tourismus

Am 7. Januar ist Ernst Meili im Alter von 90 Jahren verstorben. Mit ihm verliert die Region eine der prägenden Persönlichkeiten seiner touristischen Entwicklung im 20. Jahrhundert. Ein Nachruf.

Ernst Meili war ein Visionär mit Bodenhaftung, ein unternehmerischer Pionier mit ausgeprägtem Verantwortungsgefühl für das Oberengadin und ein Mensch mit grossem Herzen, feinem Humor und tiefer Überzeugungskraft.

Sein Name ist untrennbar mit der Entwicklung der Bergbahnen im Oberengadin verbunden. Was heute als selbstverständlich gilt – moderne Infrastrukturen, schnelle und komfortable Zubringerbahnen, technisch anspruchsvolle Pisten, ein gastronomisches Angebot mit Niveau und ein funktionierender Winterbetrieb selbst bei Schneemangel – ist zu einem grossen Teil das Resultat seiner Arbeit. Mit Weitsicht, Beharrlichkeit und immensen persönlichem Engagement hat Ernst Meili über Jahrzehnte hinweg massgeblich mitgeholfen, das Engadin als internationale Topdestination zu positionieren.

Früh Verantwortung übernommen

Am 1. Oktober 1974 übernahm Ernst Meili die operative Leitung von seinem



Ernst Meili, eine prägende Persönlichkeit im Oberengadin, ist im Januar dieses Jahres 90-jährig gestorben.

Foto: z. Vfg

Vater Ernst Meili Senior. Nachdem sein Vater im Juli 1975 bei Transportarbeiten im Val Saluver tödlich verunglückte, übernahm Ernst Meili am 18. Oktober 1975 auch das Präsidium

des Verwaltungsrates der Luftseilbahn Celerina Saluver LCS.

Ernst Meili stand nicht nur an der Wiege der touristischen Entwicklungen im Oberengadin – er führte sie

auch mit unermüdlicher Energie weiter. Als Verwaltungsratspräsident der Celeriner Bergbahnen CBB (wie die LCS ab 1995 hiess) leitete er in den folgenden Jahrzehnten den konsequenten Ausbau der Infrastruktur. Neue Skilifte, moderne kuppelbare Sesselbahnen, die erste Schneeanlage im Val Saluver, ein ausgebautes Gastronomieangebot, technische Innovationen – all das wurde unter seiner Leitung geplant, realisiert und mit grosser Sorgfalt betrieben.

Besonders hervorzuheben war seine Fähigkeit, Technik und Tourismus nicht als Selbstzweck, sondern immer als Mittel zum Zweck für ein ganzheitliches Gästeerlebnis zu begreifen. Ihm war bewusst, dass es nicht nur darum ging, Bahnen zu bauen oder Restaurants zu errichten – sondern darum, Erlebnisse zu schaffen, Komfort zu bieten, Qualität zu garantieren und Arbeitsplätze in der Region zu sichern. Auch seine Überzeugung zur Beteiligung an der Hotellerie – etwa mit dem Hotel Inn Lodge – zeugt von seinem integrativen, weitsichtigen Denken.

Engagierte Persönlichkeit

Ich durfte Ernst Meili über viele Jahre hinweg persönlich kennen und schätzen lernen – als Ratgeber, Gesprächspartner, engagierten Unternehmer und vor allem engagierte Persönlichkeit mit Blick nach vorne. Seine kluge, oft pointierte Art, seine Offenheit, seine konstruktive Kritik und seine Freude an gelungenen Lösungen waren in-

spirierend und motivierend. Ich verneige mich mit grossem Respekt vor seiner Lebensleistung. Sein Einfluss reicht weit über die CBB hinaus – er hat Massstäbe gesetzt, von denen der Tourismus und die Branche bis heute profitieren.

Mit Ernst Meili haben wir nicht nur einen der grossen Pioniere des Engadiner Tourismus verloren, sondern auch einen Menschen, der sein ganzes Herzblut für seine Heimat und ihre Entwicklung gegeben hat. Seine Handschrift findet sich in den Bahnen, in der Organisation der Unternehmen, in der Qualität des Angebots – aber auch in der Haltung vieler, die mit ihm zusammenarbeiten durften: Verantwortung übernehmen, mutig vorangehen, das Machbare nicht scheuen und trotzdem mit Augenmass handeln.

Unsere Dankbarkeit gilt auch seiner Familie. Sie hat es ihm ermöglicht, den notwendigen Raum für seine unermüdlige Tätigkeit zu geben – zum Wohle der gesamten Region.

Lieber Ernst, deine Spuren sind nicht nur in Schnee und Stein geschrieben – sie sind bleibend im Gedächtnis und im Herzen aller, die das Privileg hatten, dich zu kennen und mit dir zu arbeiten. Du hast Grosses geleistet, in stiller Beharrlichkeit und mit beeindruckender Wirkung. Dein Erbe lebt weiter.

In ehrendem Gedenken
Ivo Huber, Tuggen – Vizepräsident,
Engadin St. Moritz Mountains AG
und Freund der Familie Meili

«Las stailas nu dan la gliim a la not,
ma a quels chi guardan sü vers il tschêl»

Annunzcha da mort ed ingrazchamaint

Cun profunda tristezza vaina tut cumgià da

Madlaina Cavely-Pedotti

21.08.1954 – 23.05.2025

Davo üna maglina malatia es nossa mamma gnüda deliberada da seis malesser.

Nus eschan fich grads per tuot quels bels e prezios ons cha nus vain das-chü passantar insembel cun ella. Nus lain tgnair à Madlaina per adüna in buna algordanza.

In profuonda regordanza ed amur:

Roman Cavely
cun Naemi ed Jaron
Alexander, Emanuela Cavely
cun Fynn ed Ilay
Gabriela Cavely ed Bruno Wermuth
Chasper Cavely
Ursina, Valentin Jost-Pedotti cun famiglia
Reto, Ursula Pedotti-Rudin
Lucrezia Pedotti cun famiglia

Il funeral es stat ad Ardez illa baselgia refuormada. Nus ingrazchain per l'accompagnamaint sün sunteri, pel pled da cumgià, per las condulaziuns, las fluors e per las donnaziuns a favur da la Chasa Puntota.



Nun hast du den letzten Berg erklommen

«S'toht alles no am alte Platz und doch
Isch d'Stube leer, wie wenn am heiterhelle
Tag d'Sunne verlosche wär».

Abschied und Dank

Wir nehmen Abschied von unserem geliebten Papi, Vater, Schwiegervater, Onkel und Schwager

Hans Lüchinger-Frizzoni

14. Juni 1930 – 26. Mai 2025

Deine Kräfte waren am Ende, nun hast Du den letzten Berg erklommen.

Wir danken allen, die ihn während seines Lebensabends begleitet haben.

Besonders in den letzten sieben Jahren: Lina Crameri mit Unterstützung von Aline Giovanoli und Werner Christoffel, Dr. Robert Monasteri, Karin Vitalini und der vierbeinigen Therapeutin Hyncha sowie den vielen guten Menschen der Alterspflege und dem Verwandten- und Freundeskreis. Sie alle haben es möglich gemacht, dass er zu Hause einschlafen konnte.

In liebevoller Erinnerung:

Irène und Peter Kleiner-Lüchinger
Marco und Alexandra Lüchinger-Carlotti und Familie
Familien Frizzoni

Hans wollte ausdrücklich keine Trauerfeier. Er wird am Fusse «seiner» Berge auf der Alp Lüsis der Natur zurückgegeben. «Die Welt gehört den Lebenden» war seine Einstellung. Er würde sich freuen, wenn alle die ihn schätzten, am 14. Juni um 14.00 Uhr zu einem fröhlichen Beisammensein im Hotel Saluver in Celerina zusammenkommen.

Anstatt Blumen darf man gerne TECUM Begleitung Schwerkranker und Sterbender, 7403 Rhäzüns. IBAN CH74 0900 0000 9019 3992 8 berücksichtigen.

Traueradresse: Familie Lüchinger-Frizzoni, Vietta da l'Infern 4, 7505 Celerina

**Aber die auf den Herrn harren,
empfangen immer neue Kraft.**

Jesaja 40,31



Foto: Reto Stifel

Grosser Blumen- und Geranienmarkt in Punt Muragl

Noch bis und mit SA in Punt Muragl



Komm vorbei in Deinem Bündner Original!

DO IT

St. Moritzer Hotels mit starkem Winter

Hotellerie Von November bis April registrierten die Hotels in St. Moritz insgesamt 450825 Übernachtungen, was einem Plus von 5,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (438445 Übernachtungen) entspricht. Wie die St. Moritz Tourismus AG in einer Mitteilung schreibt, waren die Top Ten der Herkunftsländer im vergangenen Winter: Vereinigte Arabische Emirate (+ 36,9%), Brasilien (+ 33,3%), USA (+ 26,2%), Türkei (+ 26,2%), Australien (+11,6%), Schweiz (+ 8,4%), Vereinigtes Königreich (-2,3%), Frankreich (-6,4%), Deutschland (-8,9%), Italien (-15,4%). Im Monat April verzeichneten die St. Moritzer Hotels insgesamt 25698 Übernachtungen – ein Zuwachs von 12,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Besonders stark zulegen konnten Betriebe mit 0 bis 2 Sternen (+22,9%). Vier-Sterne-Hotels entwickelten sich mit einem Wachstum von 13,6 Prozent. Die Drei-Sterne-Häuser legten um 6,5 Prozent zu. Die Fünf-Sterne-Hotels mussten einen Rückgang hinnehmen – hier gingen die Logiernächte um 7,8 Prozent zurück. St. Moritz Tourismus AG

Engadiner Post
POSTA LADINA

engadinerpost.ch
Das Portal des Engadins.



Die Wassermassen haben einen Teil des Damms mitgerissen, und die neu erstellte Brücke drohte einzustürzen und musste gesichert werden. Fotos: Corsin Taisch

Heftiger Regen verursacht Schäden am Damm

Am vergangenen Dienstag kam es im Schlattainbach in Celerina zu Hochwasser und damit verbundenen Murgängen. Durch die grosse Wassermenge und das mitgerissene Geröll wurde auch der Damm an einigen Stellen beschädigt.

ANDREA GUTSELL

Der Schlattainbach in der Nähe vom Hotel Saluver in Celerina bereitet den Gemeindebehörden seit Jahren Sorgen. Nun haben starke Regenfälle am vergangenen Dienstag die Dringlichkeit baulicher Massnahmen erneut deut-

lich gemacht. Der Wildbach, der oberhalb der Gemeinde schnurgerade Richtung Tal verläuft, verwandelte sich nach den heftigen Regenfällen in einen reissenden Strom. In der Folge kam es zu Murgängen mit Materialverfrachtungen, welche die Wildbachschale des Schlattains stark in Mitleidenschaft gezogen hat.

«Dass ein einzelner, wenn auch heftiger Regenfall solche Auswirkungen haben kann, zeigt, wie dringend die Sanierung der Schutzbauten des Schlattainbachs sind», betont Gemeindepräsident Christian Brantschen.

Seit Langem auf Traktandenliste

Die Gemeinde arbeitet bereits seit Jahren an einem umfassenden Sanierungskonzept. Das Ingenieurbüro Caprez In-

genieure AG in Silvaplana wurde mit der Planung beauftragt, in welchem auch das Tiefbauamt Graubünden Abteilung Wasserbau, eng in das Projekt eingebunden ist. Die Gemeindeversammlung hatte im vergangenen Jahr dem erforderlichen Kredit zugestimmt. «Erst vor zwei Wochen wurden die nötigen Bauarbeiten offiziell vergeben», sagt Christian Brantschen.

Doch noch bevor der erste eigentliche Spatenstich für die Instandsetzung der Schutzbauten erfolgen konnte, setzte der starke Regen vom vergangenen Dienstag der Wildbachschale schwer zu.

Die Material- und Wassermassen rissen dabei mehrere Steinblöcke aus der Sohle und den Ufermauern des Kanals. Dadurch kam es zu Unterspülungen. Diese gefährdeten auch Nebenbauwerke

wie eine neu errichtete Brücke. Auch das Geschieberückhaltebecken oberhalb von Celerina in der Val Runchetta war von der Regenflut betroffen. «In einer Notfallmassnahme musste das Becken ausgebaggert werden, da es praktisch vollständig mit Steinen und angeschwemmtem Holz gefüllt war. Das bis ins Tal getragene Geröll zeigt eindrücklich, welches Gefahrenpotenzial selbst ein mittelgrosser Bach entwickeln kann», sagt Christian Brantschen.

So geht es weiter

Der Vorfall vom letzten Dienstag wird derzeit analysiert, um zu klären, ob zusätzliche bauliche Anpassungen an das Projekt erforderlich sind. «Die beschädigte Wildwasserschale wird aktuell notdürftig gesichert und da mit weiteren Niederschlägen in den nächsten Tagen gerechnet werden muss, haben temporäre Schutz- und Haltemassnahmen höchste Priorität», sagt der Gemeindepräsident.

Die bereits geplanten Arbeiten zur Instandsetzung der Schutzbauten des Schlattainbachs verzögern sich durch die jüngsten Ereignisse derzeit nicht. Corsin Taisch vom Ingenieurbüro Caprez erklärt: «Zunächst müssen wir die Lage gemeinsam mit dem Tiefbauamt genau analysieren. Erst danach lässt sich abschätzen, ob es beim ursprünglichen Zeitplan bleibt.» Fest steht, dass mit der Instandsetzung der Bachsperrn in der Val Zuondra wie geplant im Verlaufe des Sommers begonnen werden soll.

Der Fall Schlattainbach macht deutlich, wie unverzichtbar eine vorausschauende Schutzplanung geworden ist. Die Ereignisse in Celerina, der Felsabbruch zwischen Bivio und Marmorata sowie der Bergsturz in Blatten zeigen, dass Unwetter und Klimawandel zu unseren ständigen Begleitern geworden sind.

WETTERLAGE

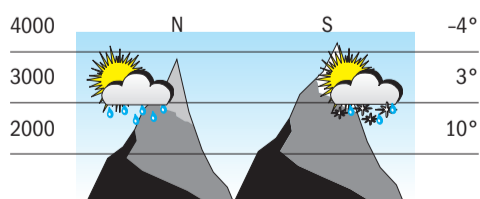
Eine weitere Atlantikfront findet am Donnerstag den Weg zu den Alpen und somit auch zu uns. Damit bleibt uns das sehr unbeständige Wetter erhalten und auch in naher Zukunft ist keine wesentliche Änderung der Grosswetterlage ersichtlich.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DONNERSTAG

Sehr wechselhaft mit mehr Wolken und auch einigen Regenschauern! Die Wolken sind vorerst häufig dichter und es sind im Verlauf des Tages auch einige Regenschauer zu erwarten. Eventuell könnten da und dort sogar Blitz und Donner dabei sein. Zwischendurch, vor allem aber später am Tag steigen dann die Chancen für ein paar sonnige Auflockerungen langsam an und die Schauerneigung nimmt ab. Die Temperaturen sind aufgrund der Wolken nicht allzu hoch und steigen tagsüber auf Werte zwischen etwa 13 Grad im Oberengadin und bis zu 18 Grad im Bergell.

BERGWETTER

Zumeist dominieren auf unseren Bergen die Wolken und auch Nebel kann vorkommen. Zudem gibt es wiederholt ein paar Regenschauer. Schnee fällt zum Teil bis nahe 3000 Meter herab. Zwischendurch sind dann jedoch auch ein paar sonnige Auflockerungen zu erwarten.



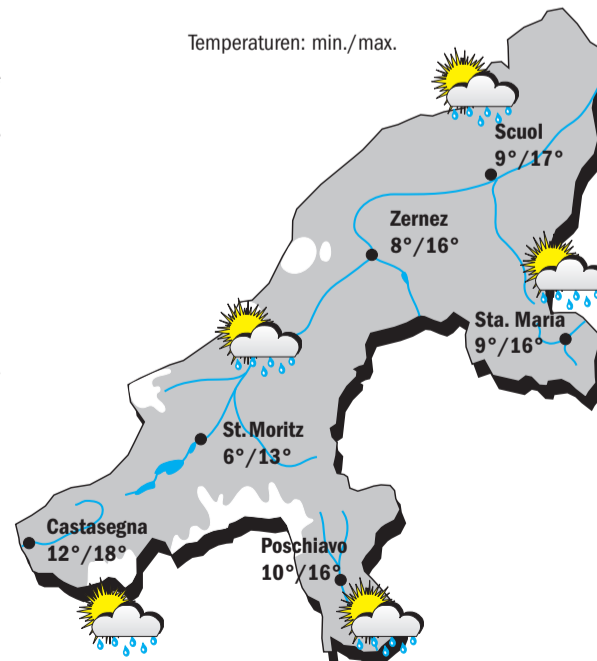
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	9°	Sta. Maria (1390 m)	12°
Corvatsch (3315 m)	0°	Buffalora (1970 m)	8°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	10°	Vicosoprano (1067 m)	12°
Scuol (1286 m)	12°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	12°
Motta Naluns (2142 m)	8°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Freitag	Samstag	Sonntag
☀️ 8° / 22°	☀️ 10° / 22°	☁️ 9° / 17°

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Freitag	Samstag	Sonntag
☀️ 6° / 17°	☀️ 8° / 18°	☀️ 6° / 14°

Hinter dem QR-Code verbirgt sich ein Video, in dem die Ausbaggerung des gefüllten Geschiebeauffangbeckens zu sehen ist.



Anzeige



FREUDE AM VERKAUFEN

Freut sich darauf, Ihren neuen Wunsch-BMW für Sie bestellen zu können:

Roger Sendhofer
Verkaufsberater
Emil Frey St. Moritz

